

IM AUFWIND

GOETHE   
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN

2009



36.857 Studierende im Wintersemester 2009/2010

davon 4.449 internationale Studierende

600 Promotionen, 47 Habilitationen in 2009.

519 Professorinnen und Professoren  
aus 15 unterschiedlichen Nationen im Jahr 2009.

58 Stiftungs- und Stiftungsgastprofessuren.

Seit 1914 haben an der Goethe-Universität **19** Nobelpreisträger geforscht oder studiert.

Stiftungsvermögen **126,7 Millionen** Euro.

**137 Millionen Euro** an Drittmitteln.

Investitionen in Baumaßnahmen zur Standortneuordnung (bis 2014):

ca. 2,2 Milliarden Euro.

Mehr als **8 Millionen** Medieneinheiten in der Universitätsbibliothek.

## AUF AUGENHÖHE

»Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...«: Dieser Halbsatz aus Hermann Hesses Gedicht »Stufen« kennzeichnet ein wenig auch die Haltung und die Erwartung, der ich im ersten Jahr als Präsident der Goethe-Universität in Gesprächen und Begegnungen mit Mitarbeitern, Bürgern und Verantwortungsträgern oft begegnet bin. Für diese offene und freundlich zugewandte Haltung möchte ich mich bedanken. Denn es ist wirklich keine Selbstverständlichkeit, dass man nach einer überaus erfolgreichen Ära seines Vorgängers mit so viel Vorschusslorbeeren bedacht wird.

Ich habe mich bemüht, dieser Erwartungshaltung dadurch zu entsprechen, dass ich in den ersten Wochen und Monaten zunächst alle Fachbereiche der Goethe-Universität vor Ort kennengelernt habe. Für mich war und ist es wichtig, zu begreifen, was diese großartige Universität im Innersten bewegt und wer die Menschen sind, die in ihr tagtäglich Verantwortung übernehmen. Ich habe dabei faszinierende Einblicke gewonnen in Bereiche, die ich auch als Vizepräsident vorher nicht kannte, besonders in den Geistes- und Sozialwissenschaften, die für das Profil der Goethe-Universität eine prägende Rolle spielen.

Ein solches Amt beginnt man nicht unvorbereitet. Für mich war und ist es vor allem wichtig, mit möglichst vielen Gruppen unmittelbar ins Gespräch zu kommen. Mit meiner »Dialogoffensive« habe ich dieses Ziel erreicht und werde den Dialog auch in Zukunft weiter pflegen: Seien es Monatsgespräche mit dem AStA, sei es ein regelmäßiger Round Table mit Studierenden, seien es meine Besuche in Abteilungen der Verwaltung, seien es die intensiven Gespräche und Abstimmungen in der Vorbereitung der Exzellenzinitiative. Eine Universität mit einer so großen Diversität kann man nicht nur vom Schreibtisch aus verstehen, leiten und weiterentwickeln.

Der Jahresausklang 2009 führte mit den Studierendenprotesten an der Goethe-Universität zu einer besonders heftigen Konfrontation. Diese gipfelte in der Besetzung unseres historischen Casinos. Zerstörungen in sechsstelliger Höhe, anschließende Räumung des Gebäudes und monatelanges Ringen um die Deutung dieser Ereignisse waren die Folgen. Auch wenn sich nicht alle Akteure meiner Einladung zu einem klaren Bekenntnis zur Gewaltfreiheit im universitären Diskurs angeschlossen haben, so war es mir wichtig, auch in dieser schwierigen Situation den Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen und den Dialog unmittelbar nach den Ereignissen wieder aufzunehmen.

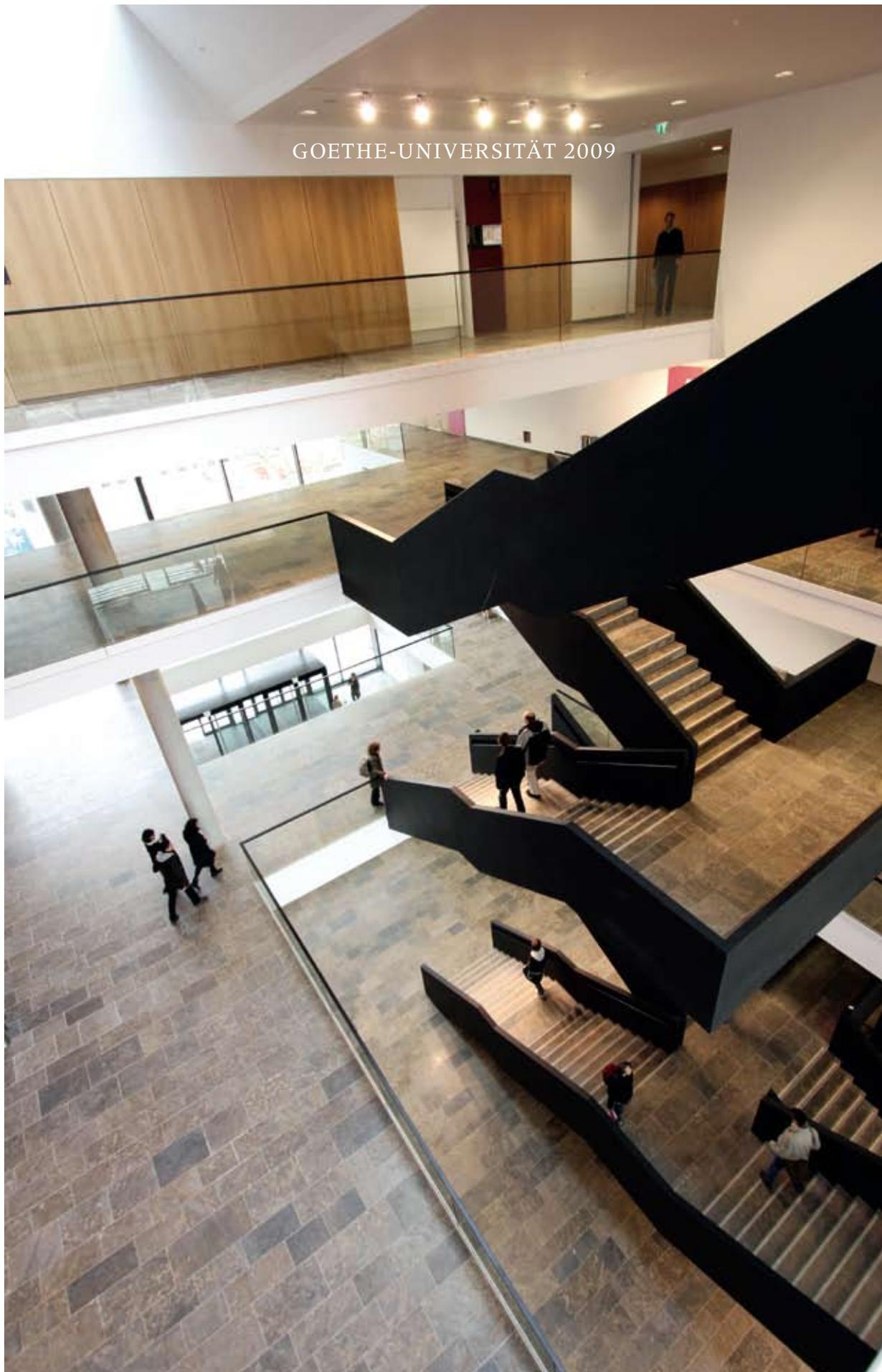


2009 wurden die Grundlagen gelegt für eine erfolgreiche Bewerbung im Rahmen der Exzellenzinitiative. In einem internen Auswahlprozess haben wir schließlich jene wissenschaftlichen Projekte mit besonderer Substanz und Strahlkraft identifiziert, mit denen wir 2010 ins Rennen gehen werden. Auch mit einem Zukunftskonzept werden wir uns beteiligen. Die Goethe-Universität setzt auf ihre Stärken und geht mit Optimismus in diesen Wettbewerb. Wir geben unser Bestes, am Ende die Nase vorn zu haben. Drücken Sie uns bitte dabei die Daumen!

Herzliche Grüße

*Für  
Werner Müller-Esterl*

Werner Müller-Esterl, Präsident



#### **DAS ZWEITE JAHR IN AUTONOMIE**

- Stiftungsuniversität 9
- Auf dem Weg zur Tarifautonomie 10
- Die Tour d'Horizon 12
- Fünf für Goethe 14
- Wer sind die neuen Vizepräsidenten? 16
- Zukunft der Verwaltung 18



#### **NEUEM WISSEN AUF DER SPUR**

- Tempo aufnehmen 23
- Neues aus den Exzellenzclustern 26
- LOEWE – Starke Partner für Spitzenforschung aus Hessen 34
- Solide Basis für exzellente Forschung 36
- DFG-Programm am Niger 39
- Stiftungsprofessuren 40
- Distinguished Professorships, Stiftungsgastprofessuren und -dozenten 42
- Förderung strukturierter Programme 43
- EU-Forschungsförderung 46
- Stiftergetriebene Forschungsaktivitäten 46
- Graduiertenausbildung 50
- Think Tank feiert ersten Geburtstag 52
- Soll und Haben – literarisch gesehen 54
- Neues aus der Universitätsbibliothek 56
- Ein Stück Frankreich in Frankfurt 59
- Innovationen »Made in Frankfurt« 60



#### **STUDIUM UND LEHRE**

- Tür an Tür mit dem Vize 65
- Zahlen, Strukturen und Reformen 67
- Qualitätssicherung in der Lehre 72
- Neues aus der Alumni-Arbeit 75
- Gestern Student, morgen Unternehmer 76



#### **UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG**

- Expansion hoch drei 80
- Neue Entwicklungen in der Hochschulverwaltung 86
- Aktivitäten zur Internationalisierung im Jahr 2009 89
- Gelebte Bürgeruniversität 91



#### **EIN JAHR IM ZEITRAFFER**

- Chronologie 96



#### **WISSEN, FAKTEN, ZAHLEN**

- Studierende 102
- Personal 106
- Abschlüsse 107
- Budget der Universität 109
- Internes Mittelverteilungsmodell 110
- Drittmittel 111

- Vorwort 2
- Impressum 114



DAS ZWEITE JAHR IN AUTONOMIE

»FREIHEIT BEDEUTET  
VERANTWORTLICHKEIT;  
DAS IST DER GRUND,  
WESHALB DIE MEISTEN  
MENSCHEN  
SICH VOR IHR  
FÜRCHTEN«

George Bernard Shaw



## STIFTUNGSUNIVERSITÄT ERLEBTE NÄHE

Die neue Freiheit hat sich bewährt. Nach bestandener Premiere 2008 ist die Goethe-Universität 2009 in ihr zweites Jahr als Stiftungsuniversität gestartet. Dass es sich mit den neuen Strukturen hervorragend arbeiten lässt, war bereits 2008 sichtbar geworden.

Was 2009 immer deutlicher zu spüren war: der Geist dieser Stiftungsuniversität – im Sinne einer Verbindung von Hochschule und Gesellschaft. Die Goethe-Universität betont nun noch stärker ihr Selbstverständnis als »Bürgeruniversität«; zum Beispiel wenn sie die Frankfurter zu öffentlichen Vorlesungen und Debatten oder zu Führungen über ihren Campus Westend einlädt. Mit dieser Öffnung zur Stadt hin schlägt sie gleichzeitig eine Brücke zu ihren historischen Wurzeln – schließlich wurde die Hochschule 1914 von engagierten Bürgerinnen und Bürgern gegründet, die sich eine moderne Universität für ihre Stadt wünschten (mehr darüber im Kapitel »Universität in Bewegung«).

### DIE PFLICHTEN DER FREIHEIT

Als Stiftung des öffentlichen Rechts profitiert die Goethe-Universität, Frankfurt am Main, seit Januar 2008 von neuen strukturellen Gestaltungsmöglichkeiten und finanziellen Freiräumen. Sie nutzt ihre junge Autonomie bei Berufungen, bei der Festlegung der Lehrverpflichtung genauso wie bei ihren Regelungen für den Hochschulzugang oder bei der Qualitätssicherung. Die Kompetenzen des Senats wurden gestärkt; er ist jetzt unter anderem auch für Grundsatzfragen der Mittelverteilung zuständig und muss auch einbezogen werden, wenn es um die Entwicklungsplanung und den Wirtschaftsplan der Universität geht. Wo früher das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst die Fachaufsicht wahrnahm, steht jetzt das Präsidium in dieser Verantwortung. Ein waches Auge auf das Geschehen hat der Hochschulrat, dessen Wirtschafts- und Finanzausschuss die budgetwirksamen Angelegenheiten kontrolliert. Als beratendes Gremium schließlich steht das Stiftungskuratorium, in dem 40 Förderer und Stifter versammelt sind, der Hochschulleitung zur Seite.



AUF DEM WEG ZUR TARIFAUTONOMIE

## VORBILDLICHER ARBEITGEBER SEIN



**M**it ihrer Umwandlung in eine Stiftung öffentlichen Rechts ist die Goethe-Universität auch Arbeitgeberin und Dienstherrin für alle Beschäftigten der Universität geworden; durch ihren neuen Status als Arbeitgeberin hatte die Hochschule das Recht erhalten, eigene Tarifverträge abzuschließen. Im Jahr 2008 wurden Tarifverhandlungen mit den Gewerkschaften ver.di, GEW und dbb-tarifunion aufgenommen und 2009 fortgeführt. Der Tarifvertrag wurde am 11. März 2010 von den Tarifvertragsparteien unterzeichnet; seit dem 1. März 2010 ist das neue Tarifwerk in Kraft, mit dessen Abschluss die Goethe-Universität eine Pilotfunktion unter den deutschen Universitäten übernommen hat. An Frankfurts Universität ist damit das veraltete und nicht mehr fortgeschriebene Tarifwerk des BAT (Bundesangestelltentarifvertrag) und des MTArb (Manteltarifvertrag für Arbeiterinnen und Arbeiter im öffentlichen Dienst) ersetzt worden, wie auch zu Beginn des Jahres 2010 in der hessischen Landesverwaltung.





STETER DIALOG

## DIE TOUR D'HORIZON

Im Rahmen seiner Dialogoffensive startete Prof. Werner Müller-Esterl gleich zu Beginn seiner Amtszeit als Präsident eine Tour d'Horizon durch die 16 Fachbereiche der Universität. Sein Ziel: die Universität in ihrer ganzen Breite kennenzulernen, zu erfahren, welche Themen die Fachbereiche bewegen und sich mit den Wissenschaftlern, Beschäftigten der Dekanate und den anderen Mitarbeitern noch besser zu vernetzen. »Mein Horizont hat sich durch diese Tour sehr erweitert. Durch die Begegnungen habe ich viele Fachbereiche zum ersten Mal aus der Nähe kennengelernt und etwas über Fächer erfahren können, die ich bisher nicht kannte«, erklärte Müller-Esterl. »Ich habe Problemstellungen mitgenommen und diese auch im Präsidium vorgetragen. Wir werden natürlich nicht alles auf einmal ändern können, aber ich habe ein Gefühl dafür gewonnen, wo vielleicht besondere Schwierigkeiten oder strukturelle Probleme in dieser Universität liegen. Darum geht es ja auch letztlich: Wir können als Präsidium keine Details ändern, aber wir können uns mit den strukturellen Problemen befassen, und die gehen wir auch an.«

Für das Jahr 2010 kündigte der Präsident außerdem an, dass ihn der zweite Teil seiner Tour d'Horizon in die Verwaltung und die technischen Abteilungen der Goethe-Universität führen werde, um auch dort von den Führungskräften und Mitarbeitern aus erster Hand deren Sicht auf die Universität mit positiven wie negativen Punkten zu erfahren.

In einen intensiven Dialog trat Müller-Esterl auch mit den Studierenden. Seit Beginn seiner Amtszeit finden regelmäßig sogenannte Round Tables mit Studierenden statt. Studierende aus verschiedensten Fachbereichen kommen mit dem Präsidenten in seinem Büro zusammen, erzählen ihm, wie sie persönlich Studium und Lehre und die Goethe-Universität erleben, berichten über Stress im Bachelorstudium oder Lehrende, die sie begeistert haben.

Auch mit seinen wahrscheinlich kritischsten Beobachtern hat Müller-Esterl sich 2009 regelmäßig zusammengesetzt, indem er den Jour fixe mit den AStA-Vorsitzenden wieder einführte. Auch im Rahmen dieser Treffen konnte eine ganze Reihe »heißer Eisen« angepackt werden. Einer echten Bewährungsprobe aber wurde der Dialog zwischen Präsident und Studierenden im Wintersemester 2009/2010 ausgesetzt, als die bundesweiten Studierendenproteste sich auf die Goe-



the-Universität ausweiteten: Während der vom studentischen »Protestplenum« organisierten alternativen Bildungsaktionswoche war das historische Casinogebäude auf dem Campus Westend besetzt worden. Nachdem durch zunehmendem Vandalismus Schäden im sechsstelligen Euro-Bereich entstanden und Kunstwerke beschädigt worden waren, entschied sich die Goethe-Universität, das Casino von der Polizei räumen zu lassen. Zuvor waren mehrere Gesprächsangebote von Präsident Müller-Esterl an die Studierenden ausgeschlagen worden; auch der Aufforderung zur freiwilligen Räumung unter Zusage von Straffreiheit waren die Besetzer zuvor nicht gefolgt. Müller-Esterl appellierte an die protestierenden Studierenden, sich wieder auf die »berechtigten Grundanliegen« ihres Bildungsstreiks zu besinnen und von weiterer Gewalt Abstand zu nehmen. »Ich war vor den Protesten und bin jetzt immer noch der Auffassung, dass wir über dringend nötige Reformschritte und deren Umsetzung möglichst bald wieder ins Gespräch kommen sollten. Ich bin bereit, mich aktiv in diesen Dialog um eine bessere Universität einzubringen«, betonte Müller-Esterl. Er kündigte sogenannte Bologna-Werkstätten unter Beteiligung auch von Studierenden an, mit denen die Qualität der Lehre an der Goethe-Universität weiter verbessert werden soll. Die Bologna-Werkstätten starteten im Januar 2010 unter der Leitung von Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavec (mehr dazu im Kapitel »Studium und Lehre«).



NEUES PRÄSIDIUM, NEUE VERANTWORTLICHKEITEN

## FÜNF FÜR GOETHE

2008 hat die Goethe-Universität mit Prof. Werner Müller-Esterl einen neuen Präsidenten gewählt; am 28. Januar 2009 bestimmte der Senat der Goethe-Universität vier neue Vizepräsidenten: Prof. Maria Roser Valenti, Prof. Rainer Klump, Prof. Matthias Lutz-Bachmann und Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz übernahmen im Lauf des Jahres die Amtsgeschäfte ihrer Vorgänger. Die Amtszeit der neuen Vizepräsidenten und der neuen Vizepräsidentin beträgt drei Jahre. Zum Jahresende wurde der Kanzler der Universität, Hans Georg Mockel, für eine zweite Amtszeit bestellt.

Glücklich zeigte sich Müller-Esterl auch darüber, dass es der Hochschule gelungen war, Kanzler Hans Georg Mockel trotz eines Angebots für eine Führungsposition an einer anderen Universität in Frankfurt zu halten.

»Die neue Konstellation stellt geradezu eine Traumbesetzung dar, um in den folgenden Jahren die Geschicke der jungen Frankfurter Stiftungsuniversität zu lenken«, freute sich Präsident Prof. Werner Müller-Esterl. »Mit Frau Valenti ist nach vielen Jahren endlich wieder eine Frau Mitglied des Präsidiums, als Spanierin wird sie gemeinsam mit ihrem österreichischen Kollegen Schubert-Zsilavecz auch internationale Perspektiven einbringen können. Herr Klump hat in seiner Zeit als Dekan den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften entscheidend weiterentwickelt, und Herr Lutz-Bachmann hat nicht zuletzt im Bereich der Geisteswissenschaften eine weithin anerkannte Reputation. Herr Mockel hat die Hochschuladministration vorbildlich professionalisiert und bringt weiter die Management-Perspektive ein.« Gleichzeitig dankte Müller-Esterl den scheidenden Vizepräsidenten Prof. Wolf Aßmus, Prof. Ingwer Ebsen und Prof. Andre-

as Gold dafür, dass sie sich erfolgreich und mit viel Engagement während ihrer Amtszeit für die von ihnen vertretenen Fachbereiche, aber auch für die strategische Neuausrichtung der Goethe-Universität eingesetzt hatten.

Mit dem personellen Wechsel wurden auch die Aufgabenfelder der Vizepräsidenten neu zugeschnitten:

- ▶ Der Wirtschaftswissenschaftler Klump ist für die Fachbereiche Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften sowie die Bereiche Internationalisierung, Weiterbildung und Globalbudget verantwortlich.
- ▶ Die Themenfelder des Philosophen Lutz-Bachmann sind Forschung und Lehrerbildung, außerdem verantwortet er die geisteswissenschaftlichen Fachbereiche.
- ▶ Die Bereiche Studium und Lehre, studentische Angelegenheiten, Transfer, wissenschaftlicher Nachwuchs und Graduiertenschulen sowie die Fachbereiche Biochemie, Chemie und Pharmazie, Biowissenschaften und Medizin fallen in die Zuständigkeit des Pharmazeuten Schubert-Zsilavecz.
- ▶ Die Physikerin Valenti nimmt sich der Fachbereiche Physik, Informatik & Mathematik und Geowissenschaften/ Geologie sowie der Sachbereiche Bibliotheken, Hochschulrechenzentrum, Großgeräte und Gleichstellung an.

Kanzler Hans Georg Mockel ist für die gesamte Hochschulverwaltung verantwortlich; Schwerpunkte bilden aktuell die Themen Kundenorientierung, Planung und Control-



ling, Führungskräfteentwicklung und Vermögen. Die Verantwortung für zentrale strategische Sachgebiete wie die Richtlinienkompetenz für die gesamte Goethe-Universität liegt direkt beim Universitätspräsidenten.

Für Prof. Rainer Klump stand Ende des Jahres gleich noch eine zweite Wahl an: Der erweiterte Senat wählte ihn in seiner Sitzung vom 18. Dezember 2009 zum ersten hauptamtlichen Vizepräsidenten. Eine der Kernaufgaben Klumps wird es sein, die Bewerbung der Universität für die nächste Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder erfolgreich vorzubereiten.



## WER SIND DIE NEUEN VIZEPRÄSIDENTEN?



**Manfred Schubert-Zsilavec** studierte von 1979 bis 1985 Pharmazie in Graz und wurde 1989 dort promoviert. Nach Aufenthalten an den Universitäten Bayreuth und Ulm habilitierte er sich 1993 wiederum in Graz und folgte im Jahr 1997 dem Ruf auf die C3-Professur für Pharmazeutische Chemie an der Universität Frankfurt. Der fünffache Vater ist unter anderem amtierender Präsident der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft und Träger des 1882- und Universitäts-Preises für exzellente Lehre an der Goethe-Universität. Diese Auszeichnung verdankt er unter anderem seinen innovativen Konzepten für Sommer- und Winterschulen in der Pharmazie. Sein Forschungsgebiet sind die Medizinische Chemie von PPAR-Modulatoren und die Bioanalytik.

**Rainer Klump** ist Professor für Wirtschaftliche Entwicklung und Integration, Co-Direktor des Wilhelm-Merton-Zentrums für Europäische Integration und Internationale Wirtschaftsordnung, DFG-Fachkollegiat sowie Principal Investigator im Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen«. Klump studierte Volkswirtschaftslehre in Mainz, Paris und Erlangen/Nürnberg und wurde in Erlangen/Nürnberg promoviert. Nach seiner Habilitation nahm er zunächst Rufe nach Würzburg und Ulm an, bevor er im Oktober 2000 an die Goethe-Universität wechselte.

**Maria Roser Valenti** studierte an der Universität Barcelona (UB) Physik und wechselte nach ihrer Promotion 1989 zunächst an die University of Florida in Gainesville und danach an die Universitäten Dortmund und Saarbrücken. An Letzterer habilitierte sie sich im Jahr 2000. Bevor sie 2003 den Ruf an das Institut für Theoretische Physik der Universität Frankfurt annahm, wirkte sie als Heisenberg-Stipendiatin an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. Wissenschaftlich widmet sich die dreifache Mutter unter anderem Supraleiter-Technologien, korrelierten Systemen und Multiferroika.

**Matthias Lutz-Bachmann** ist Experte für die Geschichte der Philosophie und Wissenschaften des Mittelalters, die politische Philosophie Internationaler Beziehungen, Ethik und Religionsphilosophie. Er studierte an den Universitäten Frankfurt am Main und Münster sowie der Frankfurter Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen. 1981 wurde er in Frankfurt in Philosophie, 1984 in Münster in Theologie promoviert. 1987 folgte in Münster die Habilitation, 1989 der Ruf an die Freie Universität Berlin, von der aus er 1994 nach Frankfurt wechselte. Hier ist er unter anderem seit 2007 Direktoriumsmitglied des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen«; seit 2002 wirkt er zudem als Adjunct Professor an der Saint Louis University (USA).



NEUES VOM PROJEKT »ZUKUNFT DER VERWALTUNG:  
GESTALTUNG DER ZUKUNFT«

## GOVERNANCE EFFEKTIV

Eine ganze Reihe von Meilensteinen konnte 2009 im Rahmen des Reformprojekts »Zukunft der Verwaltung: Gestaltung der Zukunft« (ZVGZ) von Kanzler Hans Georg Mockel realisiert werden. Die Planungs- und Steuerungssystematik und das universitäre Finanzmanagement wurden weiter verbessert, das Serviceangebot sowie die Organisations- und Personalentwicklung ausgebaut (siehe auch Kapitel »Universität in Bewegung«).

Aus dem Teilprojekt Planungs- und Steuerungssysteme konnte ein neu konzipierter Managementbericht vorgelegt werden. Darüber hinaus wurde das Fachkonzept zur Evaluation der Professoren im Rahmen der W-Besoldung weitgehend abgeschlossen und der Umsetzungsprozess gestartet. Im Teilprojekt Finanzen wurde mit der Einführung der Konzepte für ein Vermögensmanagement begonnen; die Kreditoren- und Debitorenprozesse wurden weiter verbessert. Gleichzeitig wurde eine Umstellung auf unterjährige Periodenabschlüsse durchgeführt und eine Machbarkeitsstudie zur Einführung einer Vollkostenrechnung an der Goethe-Universität erfolgreich abgeschlossen.

Das Studien-Service-Center arbeitet im Rahmen von ZVGZ an einer weiteren Optimierung seines Schülermarketings. Ziel ist, die Annahmquote bei kapazitätsbegrenzten Studiengängen zu verbessern, zur Gewinnung überdurchschnittlich guter Studierender beizutragen sowie zur Einrichtung einer eigenständigen Karriereberatung in intensiver Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit. Außerdem konnte das Zulassungsverfahren für zulassungsfreie und einige zulassungsbeschränkte Fächer erheblich beschleunigt werden.

»Wir setzen die umfassende Reorganisation der Verwaltung konsequent fort, immer mit Blick auf die Bedürfnisse unserer internen Kunden aus den Fachbereichen und der Administration«, erklärte Kanzler Hans Georg Mockel. Konkret bedeutet das: Für die Bereiche Finanzen, Immobilien, Personal sowie Recht und Organisation wurden jeweils Zielstrukturen erarbeitet und mit der Umsetzung begonnen. Besonders umfangreich sind die Veränderungen für den Bereich Immobilienmanagement: Zur optimalen strategischen Bewirtschaftung der Liegenschaften wurde ein kaufmännisches Gebäudemanagement eingeführt. Neu zusammengestellt wurde auch das infrastrukturelle Gebäudemanagement. Zudem wurde mit dem Aufbau eines effizienten Energiemanagements begonnen, in dessen Rahmen die Goethe-Universität am Umweltprogramm ÖKOPROFIT und am Energiebenchmark des Landes Hessen teilnimmt. Gleichzeitig haben die vier Referate, die die Arbeitssicherheit und den Umweltschutz zum Thema haben, ihren 2008 eingeleiteten Reorganisationsprozess abgeschlossen.



## HESSISCHER VERDIENSTORDEN FÜR RUDOLF STEINBERG

Eine besondere Ehrung erhielt der langjährige Präsident der Goethe-Universität, Prof. Rudolf Steinberg, am 15. Dezember 2009 aus den Händen seines ehemaligen Studenten, Ministerpräsident Roland Koch – ihm wurde der Hessische Verdienstorden verliehen.

Der Name Steinberg steht beispielhaft für Reform und Aufbruch an der Goethe-Universität: Sei es der Hochschulentwicklungsplan aus dem Jahr 2001, sei es die in Rekordzeit gelungene Umwandlung der Hochschule in eine Stiftung des öffentlichen Rechts 2008, sei es das größte bauliche Hochschulerneuerungsprogramm einer Universität in Deutschland. Ende 2008 hatte Steinberg nach fast neunjähriger Amtszeit sein Amt an den Biochemiker Prof. Werner Müller-Esterl übergeben. Dieser würdigte seinen Vorgänger als »einen Visionär und Pragmatiker, der mit hohem Einsatz und mit persönlicher Integrität das Gesicht der Universität verändert hat. Ich bin mir sicher: Von den unter Rudolf Steinberg begonnenen Reformen wird die Goethe-Universität noch in Jahrzehnten profitieren. Ihm ist es zu verdanken, dass wir heute als Forschungsuniversität unter den zehn besten deutschen stehen und die Hochschule in Deutschland wieder hohes Ansehen genießt.«

Steinberg bezeichnete seine Amtszeit als Präsident als die intensivste Zeit seines Berufslebens: »Ich habe für die Goethe-Universität gekämpft. Ich habe gemeinsam mit vielen Mitstreitern nicht nur in der Universität, sondern auch in der Gesellschaft und der Politik nach Wegen gesucht, das Potenzial dieser großartigen Universität mit ihrer einzigartigen Geschichte als erste deutsche Stiftungsuniversität besser zu erschließen. Ich bin stolz, dass es während meiner Amtszeit gelungen ist, auf diesem Weg wichtige Schritte zu unternehmen.«



NEUEM WISSEN AUF DER SPUR

FORSCHUNG AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT



»FORTSCHRITT  
IST  
NUR MÖGLICH, WENN MAN  
*intelligent*  
GEGEN DIE REGELN  
VERSTÖSST.«

Boleslaw Barlog

FORSCHUNG

## TEMPO AUFNEHMEN

Der Wettbewerb zwischen den Universitäten hat sich 2009 weiter verschärft. In diesem Umfeld konnte die Goethe-Universität ihre Position in der internationalen Spitzengruppe der Forschungsuniversitäten weiter ausbauen. Dies lässt sich auch an den Erfolgen in der Drittmittelinwerbung ablesen: Trotz der widrigen Ausgangsbedingungen im Finanz- und Wirtschaftskrisenjahr 2009 schaffte es die Goethe-Universität, ihre Drittmittelinwerbungen auf insgesamt 137,1 Mio. Euro zu steigern. Damit erhöhte sie ihr bereits beachtliches Vorjahresergebnis von 120 Mio. Euro noch einmal um 14 Prozent. Gleichzeitig wurden die Nachwuchsförderung und die Berufungspolitik gezielt und nachhaltig ausgebaut, die Forschungsschwerpunkte stärker als bisher akzentuiert. Um hausintern Erfolge messbar und transparent zu machen, hat die Goethe-Universität ein Set von Key Performance Indicators entwickelt. Betrachtet werden dabei Erfolge bei der Drittmittelinwerbung, Spitzenpublikationen, Förderungen und Preise von Wissenschaftlern und Projekten auf nationaler und internationaler Ebene sowie die Erfolgsstatistik bei Berufungen vom ersten Platz, also die erfolgreiche Berufung von Wunschkandidaten. Auch außen gab es gute Noten: Im DFG-Ranking konnte die Goethe-Universität ihre Position von Platz 18 auf den 12. Rang verbessern, die 2009 neu bewerteten Fächer Pharmazie und Chemie haben beim CHE-Forschungsranking in der Spitzengruppe abgeschnitten, und im Schanghai-Ranking erreichte die Goethe-Universität auf nationaler Ebene die Gruppe der Plätze 6–11 und auf europäischem Level die Gruppe der Plätze 33–58.



#### ZENTRALES THEMA BERUFUNGEN

Aus dem ehemaligen Forschungsreferat wurde 2009 die Stabsstelle Berufungen und Forschung (B & F). Das zuvor in der Präsidialabteilung angesiedelte Berufungsreferat wurde hier integriert und personell erweitert. Vornehmliche Aufgabe der Stabsstelle ist es, herausragende Köpfe zu gewinnen, die durch innovative Forschungsansätze die Goethe-Universität weiter auf dem Weg hin zu einer forschungsstarken Universität voranbringen. Dabei setzt die Universität auf ein Vorgehen, das sich stärker auf die Kandidaten fokussiert. »Wir werden die Berufungsverfahren nicht mehr nur formell begleiten, sondern ich erwarte eine aktivere Betreuung in den Fachbereichen, in Absprache mit dem Präsidium und in Form direkter Zuwendung zu den zu Berufenden«, erklärte Präsident Müller-Esterl.

#### STRUKTUREN UND INSTRUMENTE

Um ideale Rahmenbedingungen für ihre Wissenschaftler zu schaffen, hat die Goethe-Universität 2009 strukturelle Neuordnungen vorgenommen, bereits erprobte Maßnahmen fortgeführt und neue Instrumente entwickelt.

- ▶ Durch den Förderfonds zum Aufbau koordinierter Programme der Goethe-Universität wurden im Jahr 2009 11 von 19 intern beantragten Projekten mit knapp 1 Million Euro gefördert.
- ▶ Eine neue Fördermaßnahme ist das Programm »Junior Scientists in Focus«, das 2009 mit 500.000 Euro dotiert war und zwei Förderlinien umfasst. In der ersten Förderlinie werden Nachwuchswissenschaftler intern mit bis zu 30.000 Euro gefördert, die bereits ein größeres Projekt eingeworben und ein weiteres Projekt in Vorbereitung haben. Die zweite Förderlinie dient der Gewinnung externer Nachwuchswissenschaftler, die bereits über eine Nachwuchsgruppenförderung (zum Beispiel im Emmy Noether-Programm der DFG) oder über einen ERC Starting Grant verfügen. Sie sollen zusätzlich mit einem flexibel einsetzbaren Budget von bis zu 200.000 Euro ausgestattet werden. Gefördert werden im Rahmen dieses Programms bisher sechs Nachwuchswissenschaftler.
- ▶ Drei Veranstaltungen im Rahmen der Drittmittelwerkstatt-Reihe zu aktuellen Forschungsförderungsthemen vernetzten die Beteiligten weiter untereinander. Themen waren die DFG-Rahmenbedingungen für das Reinhart Koselleck-Programm und die Mittelverwaltung in den SFB. Ein Workshop des EU-Referats bereitete Nachwuchswissenschaftler auf die ERC-Ausschreibungen im Herbst 2009 vor. Speziell an Wissenschaftlerinnen richteten sich die gemeinsam mit dem Gleichstellungsbüro veranstalteten Seminare »Karriereentwicklung durch Forschungsförderung«. Der internen Vernetzung schließlich dient der 2008 gegründete Kreis der Forschungskoordinatoren. Sichtbarstes und größtes Ereignis unter dem Stichwort Forschungsinformation und Vernetzung war 2009 die KoWi-Bundestagung (KoWi = Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen), deren Gastgeberin die Goethe-Universität war: Mit knapp 300 Gästen und 20 Referenten aus Administration und Wissenschaft wurde auf dem Campus Westend über Fragen der Weiterentwicklung von Forschungsrahmenprogrammen, der Vollkostenrechnung und des European Research Council diskutiert.

»Dass sich unsere Investitionen in die Forschungsförderinstrumente rentieren, zeigt sich jetzt schon«, sagte Prof. Matthias Lutz-Bachmann, der als Vizepräsident die Forschung verantwortet. »2009 konnten wir eine Reihe weiterer groß angelegter Forschungsprojekte beziehungsweise Forschungsinfrastrukturmaßnahmen definieren und in wettbewerbsorientierten Verfahren einreichen.«



## NEUES AUS DEN EXZELLENZCLUSTERN

Gleich drei Exzellenzcluster waren es, mit denen die Goethe-Universität aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder 2007 hervorgegangen war.

Mit der Einwerbung von Drittmitteln in Höhe von 137,1 Millionen Euro im Jahr 2009 erreichte die GU, gemessen an ihrem Landeszuschuss von 317 Millionen Euro, einen Dritt-mittelanteil von über 40 Prozent am Gesamtbudget. Diese Steigerung des Drittmittelvolumens insgesamt und über alle Fachbereiche der Universität ist Voraussetzung für zukünftige Erfolge in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Ganz in diesem Zeichen stand auch die erfolgreich fortgesetzte Arbeit der drei Exzellenzcluster.

Der Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen« trieb 2009 insbesondere die Arbeit im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter voran; noch ausstehende Berufungen wurden realisiert. Eine Berufung in Bestzeit – nämlich in weniger als acht Wochen – gelang bei Prof. Nicole Deitelhoff. Die Politikwissenschaftlerin konzipiert die Nachwuchsarbeit des Exzellenzclusters neu und setzte damit wichtige Impulse. Der Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe« konnte unter anderem mit dem Physiker Prof. Ernst Stelzer eine weitere zentrale Professur besetzen. Gleichzeitig gelang ein reibungsloser Wechsel des Sprechers vom neugewählten Präsidenten Prof. Werner Müller-Esterl auf Prof. Harald Schwalbe. Auch der Cluster »Cardio-Pulmonary System (ECCPS)«, hinter dem eine Kooperation der Goethe-Universität mit der Universität Gießen steht, setzte seine Arbeit mit Erfolg fort; zum Jahresende 2009 wechselte die Sprecherschaft von Gießen nach Frankfurt in die Hände von Prof. Andreas Zeiher.

Welche Früchte haben die drei Exzellenzcluster im Jahr 2009 getragen? Sechs Wissenschaftler geben hier Antwort:

## »WUNDERBARES INTERDISZIPLINÄRES UMFELD«

»Wenn man sich als Postdoc einmal dazu entschlossen hat, die Laufbahn als Hochschullehrer einzuschlagen, muss man mindestens zwei Kardinalentscheidungen treffen: Welches Thema wähle ich als mein zukünftiges Arbeitsgebiet, und an welchem Ort will ich forschen? In meinem Fall hatte ich Lust, wissenschaftlich noch einmal etwas vollkommen Neues anzufangen. So wurde aus meiner bis dahin latenten Faszination für molekulare Schalter mein derzeitiges Arbeitsgebiet, in dem wir versuchen, Gene oder Proteine mit gezielten Lichtimpulsen zu steuern oder winzige nanometergroße Objekte aus DNA mit Licht in Bewegung zu bringen. Für meine ersten vier Jahre als unabhängiger Wissenschaftler mit einem Emmy-Noether-Stipendium hatte ich an der Universität Bonn ein wunderbares Zuhause gefunden, aber dann stand der Sprung auf meine erste Professur an. Dass mir zu diesem Zeitpunkt der Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe« eine W2-Professur angeboten hat, war ein absoluter Glücksfall für mich: Von den wenigen Orten in Deutschland, an denen man sich mit ähnlichen wissenschaftlichen Fragestellungen beschäftigt, war Frankfurt für mich derjenige mit dem größten Potenzial – ein Potenzial, das mich seit meiner Ankunft ständig herausfordert, es mit meinen neuen Kollegen zusammen zu wecken. Die Bedingungen dazu könnten besser nicht sein: Mit einem großzügigen Start-up-Package durfte ich mein neues Labor von Grund auf neu ein-

richten. Am Riedberg-Campus können meine neuen CEF-Kollegen und ich ein Gebäude, das extra für uns gebaut wird, mitgestalten und ihm buchstäblich täglich beim Wachsen zusehen. Am wichtigsten aber ist das wissenschaftliche Umfeld – gerade für einen Forschungszweig wie meinen, der darauf angelegt ist, an der Grenzfläche zwischen Theorie, Optik, Chemischer Biologie, Synthetischer und Molekularbiologie zu operieren. So habe ich nach meiner Ankunft ein optimales interdisziplinäres Umfeld gefunden. Und das angesprochene Potenzial? Nach einem Auftaktsymposium im schönen Schloss Rauischholzhausen bei Gießen letztes Jahr und mit großzügiger Unterstützung durch den Förderfonds der Universität sind wir nun dabei, ein neues Verbundforschungsprojekt aus der Taufe zu heben: »Triggering Molecular Processes with Light« ist der Arbeitstitel einer Forschergruppe, die meine Kollegen und ich beantragen. Was will man mehr? Ganz einfach: Dass der Antrag von der DFG bewilligt wird!«

PROF. ALEXANDER HECKEL,  
Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe«



## »DIE NEUEN PROFESSOREN ÜBERTREFFEN ALLE ERWARTUNGEN«

»Der Frankfurter Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe« (CEF-MC) wurde Ende 2006 von der DFG bewilligt. Die Neuberufung von bis zu neun Tenure-Track-W2-Professuren und etablierten W3-Professuren war das ehrgeizige Ziel, um in großer Breite Strukturen von Proteinkomplexen, RNA-Komplexen und ihren Einfluss auf die Struktur und Dynamik dieser Bausteine einer Zelle zu erforschen. Dieser Berufungsprozess wurde im Jahr 2009 abgeschlossen; die neu nach Frankfurt gekommenen Professorinnen und Professoren entwickeln sich über alle Erwartungen hinaus mit ihrer Persönlichkeit und der Brillanz ihrer Forschung als herausragende Verstärkung. Schon jetzt stehen wir

immer wieder vor der Aufgabe, Rufe von außerhalb abzuwehren. Bei der Antragstellung konnten wir noch nicht hoffen, dass die Forschung am CEF mit einem neuen Gebäude auch ein neues Institut würde erhalten können. Dieses durch Initiative von Universität, Land Hessen und Bund ermöglichte neue 3.000 m<sup>2</sup> große Institut, das FMLS (Frankfurt Institute for Molecular Life Sciences), wird Ende 2010 gemeinsam mit dem neuen Biologikum am Campus Riedberg bezogen werden. Das FMLS wird von den Fachbereichen 13–16 unserer Universität getragen und die Forschung interdisziplinär vernetzen. Das Frankfurter Center of Excellence (CEF-MC) wird ein Eckstein für die internationale Sichtbarkeit seiner Forschung werden. Der Cluster verstärkt die Internationalität und befördert die Zusammenarbeiten sowohl am Campus Riedberg zwischen Universität und den beiden Max-Planck-Instituten für Biophysik und Hirnfor-

schung, aber auch die Zusammenarbeit zwischen den Standorten Riedberg und Niederrad. Am FMLS werden wir jetzt ein weiteres Programm für W1-Nachwuchsgruppen ansiedeln – schon jetzt zeigt sich, dass wir den Weg der Internationalisierung und der Interdisziplinarität hier weiter vorantreiben können. Neben dem »Adjunct Programme« für junge unabhängige Gruppen verstärken wir also die Förderung der frühen Unabhängigkeit von Gruppenleitern.

Der nun dreijährige Prozess des Aufbaus des Exzellenzclusters macht deutlich, dass Verbundforschung unter Beteiligung vieler Gruppen und ihren Expertisen auf höchstem internationalem Niveau und gleichzeitig die Förderung von sehr innovativen, risikobehafteten Projekten einzelner Gruppen möglich ist und dass dieser Prozess gegenseitig die Qualität der Forschung in Frankfurt stimuliert. Rückmeldungen von Kollegen auf unseren Konferenzen und Workshops zeigen, dass wir mit der Forschung im CEF international sichtbar Forschung auf höchstem Niveau betrieben, sei es in der Entwicklung neuer Methoden der Elektronenmikroskopie, magnetischen Resonanz oder Massenspektrometrie, sei es in der Erkenntnis der Mechanismen von Membranproteinen, der Signaltransduktion oder der RNA-basierten Regulation.

Im neuen Antrag für die nächste Runde der Exzellenzinitiative werden wir uns der Herausforderung stellen, wie wir gezielt die Eigenschaften makromolekularer Komplexe verbessern, wie wir auf der Grundlage unserer Erkenntnisse bessere Nanomaschinen herstellen können. Der Wettlauf um die Besten, um dieses ambitionierte Projekt zu bewältigen, hat schon jetzt begonnen.«

PROF. HARALD SCHWALBE,  
Sprecher des Exzellenzclusters  
»Makromolekulare Komplexe«

Mehr Informationen unter [www.cef-mc.de](http://www.cef-mc.de)

## »KARDIOVASKULÄRE FORSCHUNG WÄCHST WEITER UND ERHÄLT NEUES FORSCHUNGSZENTRUM«

»Ich bin bereits eine ziemlich lange Zeit an der Goethe-Universität und konnte verfolgen, wie die Bedeutung der kardiovaskulären Forschung innerhalb der medizinischen Fakultät stetig zugenommen hat. Es gab zwar verschiedene Versuche, mich zurück nach Großbritannien zu locken, aber selbst wenn man mir dort eine bessere Bezahlung angeboten hätte: Die stimulierende Umgebung, die es in Frankfurt durch die Zusammenarbeit der verschiedenen kardiovaskulären Forschergruppen gibt, kann man anderswo nicht für Geld erwerben. Besonders stolz bin ich darauf, Sprecherin des neuen Sonderforschungsbereichs (SFB) 834 zu sein, in dem die Signalwege in den Blutgefäßwänden und die Reparaturmechanismen des vaskulären Systems untersucht werden. Der SFB 834 besteht aus einer Gruppe hochmotivierter jüngerer Wissenschaftler – das Durchschnittsalter der Projektleiter beträgt 41 Jahre –, die über viele verschiedene Ansätze die Regulationsmechanismen und Reparaturprogramme aufzuklären versuchen, die die Aufrechterhaltung eines gesunden Blutgefäßsystems gewährleisten beziehungsweise die bei der Entstehung von Krankheiten des vaskulären Systems versagen.

Am Exzellenzcluster »Kardiopulmonares System« war ich von Anfang an beteiligt. Was mich bei der Zusammenarbeit im Exzellenzcluster beeindruckt, ist die Tatsache, dass viele Ziele, die wir im Antrag hinsichtlich zu erreichender Synergien und translationaler Forschungsprojekte formuliert hatten, bereits realisiert sind. Zahlreiche fruchtbare Kooperationen wurden gestartet und haben bereits zu Publikationen in angesehenen Fachzeitschriften geführt. Sobald man anfängt, sich mit Arbeitsgruppen auszutauschen, die in unterschiedlichen Gebieten arbeiten, können unvorhergesehene Dinge passieren: Zum Beispiel hat sich meine Gruppe einem Themenbereich zugewendet, von dem ich nie gedacht hätte, dass ich mich je damit beschäftigen würde – dem Lungensystem. Ge-

meinsam mit Forschergruppen des Lungenzentrums in Gießen haben wir einige sehr interessante Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse vom Maussystem auf den Menschen übertragbar zu sein scheinen. Bei unserer jüngsten wissenschaftlichen Jahrestagung wurden wieder zahlreiche bedeutende Forschungsergebnisse vorgestellt, die aus der Zusammenarbeit der Standorte Frankfurt-Gießen-Bad Nauheim hervorgegangen sind.

Die kardiovaskuläre Forschung ist vor allem in Niederrad angesiedelt, einzelne Forschergruppen arbeiten aber auch an anderen Standorten der Universität Frankfurt. 2009 wurden erste Schritte zur Gründung eines zentralen kardiovaskulären Forschungszentrums eingeleitet. Es ist unübersehbar, dass das gesamte Gebiet des Universitätsklinikums zurzeit eine große Baustelle ist. Das große Loch im Boden direkt neben der Zufahrt zum Klinikum wird unser neues Gebäude werden, das der Bund und das Land Hessen extra für die kardiovaskuläre Forschung bauen. Im neuen Forschungszentrum wird natürlich kardiovaskuläre Forschung stattfinden; die Frankfurter Professoren des Exzellenzclusters werden in dem Gebäude eine neue Heimat finden. Neben Grundlagenforschung wird aber auch eine Forschungseinheit mit bildgebenden diagnostischen Verfahren dort angesiedelt sein, die es erlaubt, Prozesse in Patienten zu analysieren. Außerdem wird es Platz für mehrere Nachwuchsgruppen geben, die in einem Auswahlverfahren ausgewählt werden.«

PROF. INGRID FLEMING,  
Exzellenzcluster »Cardio-Pulmonary System (ECCPS)«

Mehr Informationen unter [www.eccps.de](http://www.eccps.de)



## »ERFOLGREICHE KONSOLIDIERUNG UND FRUCHTBARE SYNERGISTISCHE KOOPERATIONEN«

»Das dritte Jahr des Ende 2006 bewilligten Exzellenzclusters »Kardiopulmonales System« war gekennzeichnet durch eine erfolgreiche Konsolidierung der im Antrag spezifizierten Ziele. So konnte durch die Berufung von Frau Prof. Ingrid Fleming auf den Exzellenzcluster-Lehrstuhl für »vaskuläres Signaling« eine herausragende Wissenschaftlerin im Bereich der Gefäß-Biologie in Frankfurt gehalten werden. Damit sind sämtliche im Rahmen des Exzellenzclusters antizipierten Berufungen mit hochkarätigen Bewerbern besetzt. Zur räumlichen Konsolidierung des Exzellenzclusters wird sicherlich die nach positiver Begutachtung durch den Wissenschaftsrat erfolgte Bewilligung

des Exzellenzcluster-Gebäudes durch die Landesregierung beitragen. Mit der Fertigstellung des Forschungsgebäudes ist Mitte bis Ende 2011 zu rechnen, so dass das Exzellenzcluster mit sowohl inhaltlichem als auch – räumlich betrachtet – breitem Rücken in die Wiederbegutachtungphase im kommenden Jahr gehen kann.

Von herausragender Bedeutung im Jahr 2009 waren sicherlich die zahlreichen kollaborativen Projekte, die im Rahmen dieses Exzellenzclusters mit den Forscherinnen und Forschern in Gießen

sowie am Max-Planck-Institut in Bad Nauheim zu fruchtbaren Ergebnissen führten. Besonders beeindruckten dabei die im Rahmen unserer jährlichen Forschungstagung vor über 300 anwesenden Mitgliedern des ECCPS vorgetragenen und diskutierten wissenschaftlichen Ergebnisse. Der Synergie-Effekt des Clusters lässt sich unschwer an zahlreichen höchstkarätigen gruppenübergreifenden Publikationen von Mitgliedern des Exzellenzclusters verdeutlichen.

Schließlich trägt eines unserer zentralen Anliegen, nämlich die Identifizierung und Förderung exzellenter und hochbegabter Nachwuchsforscher, reife Früchte. So gewann Dr. Michael Potente den Katz Basic Science Research Prize der American Heart Association sowie Herr Dr. David Leistner den Levine Young Clinical Investigator Award der American Heart Association. Darüber hinaus waren zahlreiche Nachwuchswissenschaftler bei nationalen Konferenzen als Gewinner der verschiedenen Nachwuchswettbewerbe erfolgreich. Insgesamt macht die Entwicklung der Nachwuchswissenschaftler außerordentlich Freude und ist nachhaltiger Beleg für die erfolgreiche Integration exzellenter Nachwuchsforscherinnen und -forscher in das Exzellenzcluster.«

PROF. ANDREAS ZEIHNER,  
Sprecher des Exzellenzclusters  
»Cardio-Pulmonary System (ECCPS)«

Mehr Informationen unter [www.eccps.de](http://www.eccps.de)

## »IDEALER ORT FÜR KRITISCHE FORSCHUNG UND THEORIEBILDUNG«

»Als ich die Stellenausschreibung des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen« für eine Juniorprofessur mit dem Schwerpunkt Postcolonial/Gender Studies sah, war ich gerade Visiting Research Fellow an der Columbia University in New York. Sogleich war ich begeistert, da eine Stelle mit diesem Schwerpunkt selbst im angloamerikanischen Kontext als »cutting edge« gelten kann. Die Stellenausschreibung erschien mir als ein deutliches Zeichen für die innovative Forschung und Lehre, die an der Goethe-Universität Frankfurt verfolgt wird. Dieser Eindruck bestätigte sich, als ich bei meinem Berufungsgespräch ein Konzept zur Gründung einer Forschungsstelle für postkoloniale Studien präsentierte und sofort die volle Unterstützung von Rainer Forst – Professor für Politische Theorie und Philosophie am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Sprecher des Exzellenzclusters – erhielt.

So wurde auch bald das »Frankfurt Research Center for Postcolonial Studies« (FRCPS) gegründet. Das Zentrum ist das erste seiner Art im Bereich der Gesellschaftswissenschaften in Deutschland und trägt dazu bei, dem hohen Interesse an postkolonialer Theorie im deutschsprachigen Raum zu begegnen und diesem so entscheidenden Forschungsfeld einen Raum zur weiteren Entfaltung zu bieten. Die Goethe-Universität hat hiermit einen wichtigen Forschungsbereich mit hoher Sichtbarkeit etablieren können.

Das Interesse an postkolonialer Theorie lässt sich auch am außerordentlich großen Zulauf zu unseren Veranstaltungen ablesen: Anlässlich der Gründungsfeier des FRCPS am 23. November 2009, die den offiziellen feierlichen Auftakt für die Arbeit des FRCPS darstellte, kamen international renommierte Vertreterinnen der postkolonialen Studien an die Goethe-Universität, und die Tagung fand mit rund 400 Gästen eine sehr große Zuhörerschaft. Im Wintersemester 2009/2010 veranstaltete das FRCPS in Kooperation mit dem Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse eine internationale Vortragsreihe mit dem Titel »Gender and »the Political« in a Postcolonial World: Negotiating Normativity.

Außerdem nimmt sich das FRCPS speziell der Nachwuchsförderung an: Seit Juni 2009 wird ein monatlich stattfindendes ganztägiges interdisziplinäres Kolloquium veranstaltet, an dem Studierende, Doktorantinnen und Doktoranden sowie Postdoktorantinnen und Postdoktoranden verschiedenster Universitäten Deutschlands und der Schweiz teilnehmen. Im Juni 2011 plant das FRCPS eine internationale Graduiertenkonferenz, zu der wir Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus der gesamten Welt an der Goethe-Universität erwarten.

Nach eineinhalb Jahren hat sich mein erster positiver Eindruck von der Goethe-Universität nur noch verstärkt, und ich bin überzeugt, dass sie der ideale Ort für kritische Forschung und Theoriebildung ist. Der Exzellenzcluster ist aufgrund seiner internationalen und transdisziplinären Ausrichtung einzigartig, und die Möglichkeit mit Kolleginnen und Kollegen zu kooperieren, die hohes fachliches Ansehen genießen, macht die Stelle für mich sehr interessant. Darüber hinaus hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Forschungsstellen der Goethe-Universität als sehr produktiv erwiesen, so zum Beispiel mit dem interdisziplinären Cornelia Goethe Centrum. Auch hier habe ich – ebenso wie in der Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften – von dem inhaltlichen Austausch sehr profitieren können. Daher freue ich mich sehr auf die Fortsetzung der spannenden Forschung und Lehre an der Frankfurter Universität.«

JUN. PROF. NIKITA DHAWAN,  
Exzellenzcluster  
»Die Herausbildung normativer Ordnungen«

Mehr Informationen unter [www.normativeorders.net](http://www.normativeorders.net)



## »INSTITUTIONELLE GRUNDLAGEN FÜR WEITERE JAHRE ERFOLGREICHER ARBEIT GELEGT«



PROF. RAINER FORST

»Wir leben in einer Zeit tief greifender gesellschaftlicher Veränderungen, für die das abstrakte Wort ›Globalisierung‹ steht. Krisen auf den Finanzmärkten oder ökologische Katastrophen betreffen uns wie auch andere jenseits politischer Grenzen, und die enorme Unterschiedlichkeit der Lebensperspektiven von Menschen in verschiedenen Weltteilen ist ebenso eine Aufgabe für eine globale politische Agenda wie die viel zitierten Konflikte der Kulturen und Religionen. Vielfältig sind die institutionellen Veränderungen, die auf solche Probleme reagieren, aber die Frage, wie sich dabei unsere Wert- und Rechtsvorstellungen verändern, ist die fundamentalere. Erleben wir die Herausbildung neuer normativer Ordnungen über die klassischen nationalstaatlichen Verhältnisse hinaus, und gibt es angesichts der Konflikte und Krisen, die wir erleben, gemeinsame normative Grundlagen?

Dies sind die zentralen Fragen, mit denen sich unser interdisziplinärer Forschungsverbund beschäftigt, der seit 2007 im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wird. Er ist inzwischen auf 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewachsen, und er hat allein 10 neue Professoren in verschiedenen Bereichen geschaffen. Im Jahre 2011 wird er ein neues, eigenes Gebäude auf dem Campus Westend beziehen. Unser Cluster gilt inzwischen, wie uns Kolle-

ginnen und Kollegen versichern, international als herausgehobenes Forschungszentrum zu diesen Themen auf dem Kontinent; und auf unsere Stellen bewerben sich hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt.

Wenn wir auf 2009 zurückblicken, so konnten zu Beginn des Jahres die neunte und zehnte Cluster-Professur erfolgreich besetzt werden. Es gelang uns in jedem der zehn Fälle, vom ersten Platz zu berufen – wir hatten damit also unser gewünschtes Team beisammen. Dazu gehören auch vier Nachwuchsgruppen, die von jungen Postdocs aus der Geschichte, der politischen Philosophie, der Ethnologie und des Zivil- und Wirtschaftsrechts geleitet werden. Hinzu kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an verschiedenen Forschungsprojekten innerhalb der vier Forschungsfelder des Clusters sowie eine Vielzahl von Stipendiatinnen und Stipendiaten. Alle Doktorandinnen und Doktoranden des Clusters wurden inzwischen in einem internationalen Graduiertenprogramm integriert. Der wissenschaftliche Nachwuchs, auf den wir sehr stolz sind, organisiert eigenständig größere Konferenzen wie auch kleinere Workshops.

Ein Forschungsverbund von der Art des Exzellenzclusters in den Geistes-, Rechts- und Sozialwissenschaften lebt nicht nur von seinen einzelnen Forschungsprojekten, sondern auch vom wissenschaftlichen Gespräch über die Grenzen der Disziplinen hinweg, von der Präsentation neuer Ideen und Argumente, von ihrer Klärung in der öffentlichen Konfrontation mit Einwänden und Kritik. Daher sind neben den üblichen akademischen Lehr-

veranstaltungen kleinere Tagungen und größere Konferenzen, Ringvorlesungen zu kontrovers diskutierten Themen oder die Vorlesungsreihe eines Gastwissenschaftlers gleichsam das Laboratorium, in dem mit neuen Einsichten und kritischen Analysen experimentiert wird. Neben einer Reihe von größeren Konferenzen (unter anderem zur Frage der Geschichtlichkeit und Geltung von Normen und der internationalen Jahrestagung über ›Rechtfertigungsnarrative‹) begann im Winter 2009 die erste Ringvorlesung zum Thema ›Recht jenseits des Staates?‹, in der es um die Herausbildung transnationaler Normen durch nicht staatliche Akteure ging. Die ersten Frankfurt Lectures, in denen international anerkannte Gastwissenschaftler zu unserem Thema sprechen, wurden mit dem amerikanischen Philosophen Charles Larmore (Brown University) mit zwei Vorlesungen über ›Vernunft und Subjektivität‹ eröffnet, die demnächst im Suhrkamp Verlag erscheinen werden. Vorbereitet wurden auch die ›Stadtgespräche‹, die zusammen mit dem Frankfurter Kunstverein in dessen Räumen auf dem Frankfurter Römerberg stattfinden, und mit denen der Exzellenzcluster die städtische Öffentlichkeit zur Diskussion über aktuelle Themen einlädt. Die inzwischen veranstalteten ersten beiden Stadtgespräche über die Finanzkrise und über Toleranz haben eine große öffentliche Resonanz gefunden. Im Forschungskolleg Humanwissenschaften in Bad Homburg lief derweil unser Fellowship-Programm an, das Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus aller Welt nach Frankfurt zieht. Damit sind alle institutionellen Grundlagen für weitere Jahre erfolgreicher Arbeit an unserer Universität gelegt.«

PROF. RAINER FORST UND PROF. KLAUS GÜNTHER,  
Sprecher des Exzellenzclusters  
»Die Herausbildung normativer Ordnungen«

Mehr Informationen unter [www.normativeorders.net](http://www.normativeorders.net)



PROF. KLAUS GÜNTHER



LOEWE

## STARKE PARTNER FÜR SPITZENFORSCHUNG AUS HESSEN

**E**in Exzellenzprogramm für die Wissenschaftsförderung gibt es in Hessen auch auf Landesebene. LOEWE (Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) fördert seit 2008 drei Zentren und einen Schwerpunkt, an denen jeweils die Goethe-Universität maßgeblich beteiligt ist: Zusammen mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) richtet die Universität ein Zentrum zur Empirischen Bildungsforschung ein, das »Centre for Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk« (IDEA). Unter Federführung der Goethe-Universität und in Kooperation mit der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI), der Technischen Universität Darmstadt, der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF) sowie des Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) wird eine internationale Ideenwerkstatt eingerichtet. »HIC for FAIR« wird die Experimente des im Bau befindlichen GSI-Teilchenbeschleunigers FAIR entwerfen und auswerten. Schließlich hat das Naturmuseum und Forschungsinstitut Senckenberg, ebenfalls eine Leibniz-Einrichtung, gemeinsam mit der Universität ein Forschungszentrum etabliert, das den Zusammenhang von Klimawandel und Biodiversitätsentwicklung erforscht (BiK-F). Beim Schwerpunkt LiFF (Lipid Signaling Forschungszentrum Frankfurt) schließlich geht es darum, die Signalgebung von Lipiden bei Erkrankungen genauer zu verstehen und Konsequenzen für neue Behandlungsmethoden daraus abzuleiten. Zu diesem Zweck kooperieren das Klinikum und der Fachbereich Medizin der Goethe-Universität sowie das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim. »Alle drei Zentren sowie der Schwerpunkt haben ihre Arbeit 2009 erfolgreich weitergeführt und erste Berufungen realisiert«, berichtet Prof. Matthias Lutz-Bachmann, der als Vizepräsident den Bereich der Forschung verantwortet.

### NEUE FRANKFURTER LOEWEN

Im Rahmen der zweiten LOEWE-Staffel konnte 2009 der Schwerpunkt Onkogene Signaltransduktion (OSF) unter Federführung von Prof. Hubert Serve neu eingeworben werden. Beteiligt ist neben der Goethe-Universität das Chemotherapeutische Forschungsinstitut Georg-Speyer-Haus Frankfurt. Ziel dieses Schwerpunkts ist es, molekulare Mechanismen von Tumorerkrankungen zu entschlüsseln und sie für die Entwicklung neuer therapeutischer Strategien zu nutzen. Förderung: zirka 4,5 Millionen Euro im Zeitraum 2010–2012.

Über LOEWE gefördert wird auch die Beteiligung der Goethe-Universität am Schwerpunkt »AmbiProbe – Massenspektrometrische In-situ-Analytik für die Problembereiche Gesundheit, Umwelt, Klima und Sicherheit«, der sich mit der Entwicklung von bio- und nanoanalytischen Methoden und Instrumenten, basierend auf physikalisch-chemischer Grundlagenforschung, für die genannten Bereiche befasst.

*Koordination: Universität Gießen; weitere Beteiligte neben der Frankfurter Universität: die Gesellschaft für Schwerionenforschung, Darmstadt, und das Deutsche Krebsforschungszentrum Heidelberg. Teilprojektleiter für die Goethe-Universität ist Prof. Michael Karas, Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie. Fördersumme: rund 4,5 Millionen Euro bis 2012.*

Maßgeblich beteiligt ist die Goethe-Universität zudem am LOEWE-Schwerpunkt PräBionik: Der Ansatz dieses Kompetenz-Clusters zur Erforschung biomechanischer Eigenschaften humaner Weichgewebe und deren pathologischer Veränderung ist stark anwendungsbezogen; er soll zu einem Schwerpunkt mit überregionaler Wirkung ausgebaut werden. *Koordination: Fachhochschule Frankfurt; weitere Beteiligte neben der Goethe-Universität: Philipps-Universität Marburg, Berufsakademie Mosbach – University of Cooperative Education. Prof. Jürgen Bereiter-Hahn hat die Teilprojektleitung auf Seiten der Goethe-Universität. Fördersumme: zirka 3,8 Millionen Euro bis 2012.*

Nicht nur im Rahmen des LOEWE-Projekts PräBionik wird die Kooperation mit Fachhochschulen unter Forschungsaspekten erprobt. Aus Studienstrukturmitteln fördert das Land Hessen auch ein gemeinsames Doktorandenkolleg mit der Hochschule RheinMain im Fach Informatik. Zielsetzung ist die Überführung in ein DFG-Graduiertenkolleg.



## KÖPFE UND PROJEKTE

### SOLIDE BASIS FÜR EXZELLENT FORSCHUNG

Die gezielte Berufungspolitik der Goethe-Universität hat sich 2009 sowohl in Form von Projektförderungen als auch bei Förderungen einzelner Forscherpersönlichkeiten ausgezahlt.

- ▶ Einen ERC Advanced Grant konnte Prof. Ivan Dikic einwerben (siehe auch Kapitel EU-Förderung).
- ▶ Gleichermaßen angesehen ist das Koselleck-Projekt von Prof. Reinhard Dörner, der in den nächsten fünf Jahren zusätzliche Forschungsmittel in Höhe von 1,25 Millionen Euro von der DFG erhält. Dörner untersucht experimentell die besonderen Eigenschaften von kleinen Molekülen, die aus zwei oder drei Heliumatomen zusammengesetzt sind. Diese Systeme haben einzigartige Quanteneigenschaften, die für die Grundlagenforschung von sehr hoher Bedeutung sind.
- ▶ Mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG wurde die Forschungsleistung von Prof. Roman Inderst im Bereich der Finanzmarktregulierung belohnt. Forschungsschwerpunkt von Inderst, der am House of Finance tätig ist, sind Fragen der Bankenaufsicht, »Retail Finance« sowie Wettbewerbspolitik.

Ansehnliche Erfolge konnte die Goethe-Universität auch bei der Förderung herausragender Nachwuchswissenschaftler verzeichnen. So konnte

- ▶ Prof. Andreas Dreuw 2009 als Heisenberg-Professor für Theoretische Chemie berufen werden, bewilligt wurde außerdem die
- ▶ Heisenberg-Professur für Prof. Alexander Gottschalk, ebenfalls Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie.
- ▶ Prof. Fleur Kemmers wird als Nachwuchswissenschaftlerin aus den Niederlanden von der Volkswagenstiftung als Lichtenberg-Professorin gefördert. Ihr Forschungsgebiet sind antike Münzen.
- ▶ Über das Emmy Noether-Programm neu gefördert wurde Dr. Oliver Friedrich vom Institut für Geowissenschaften mit der Nachwuchsgruppe »Ocean circulation and the ice-temperature conundrum: Unraveling the transition from the Cretaceous greenhouse into today's ice-house world«.
- ▶ Die Reihe der Wissenschaftler an der Goethe-Universität, die einen ERC Starting Grant eingeworben haben, setzt Prof. Achilleas Frangakis fort (mehr dazu im Kapitel EU-Förderung).

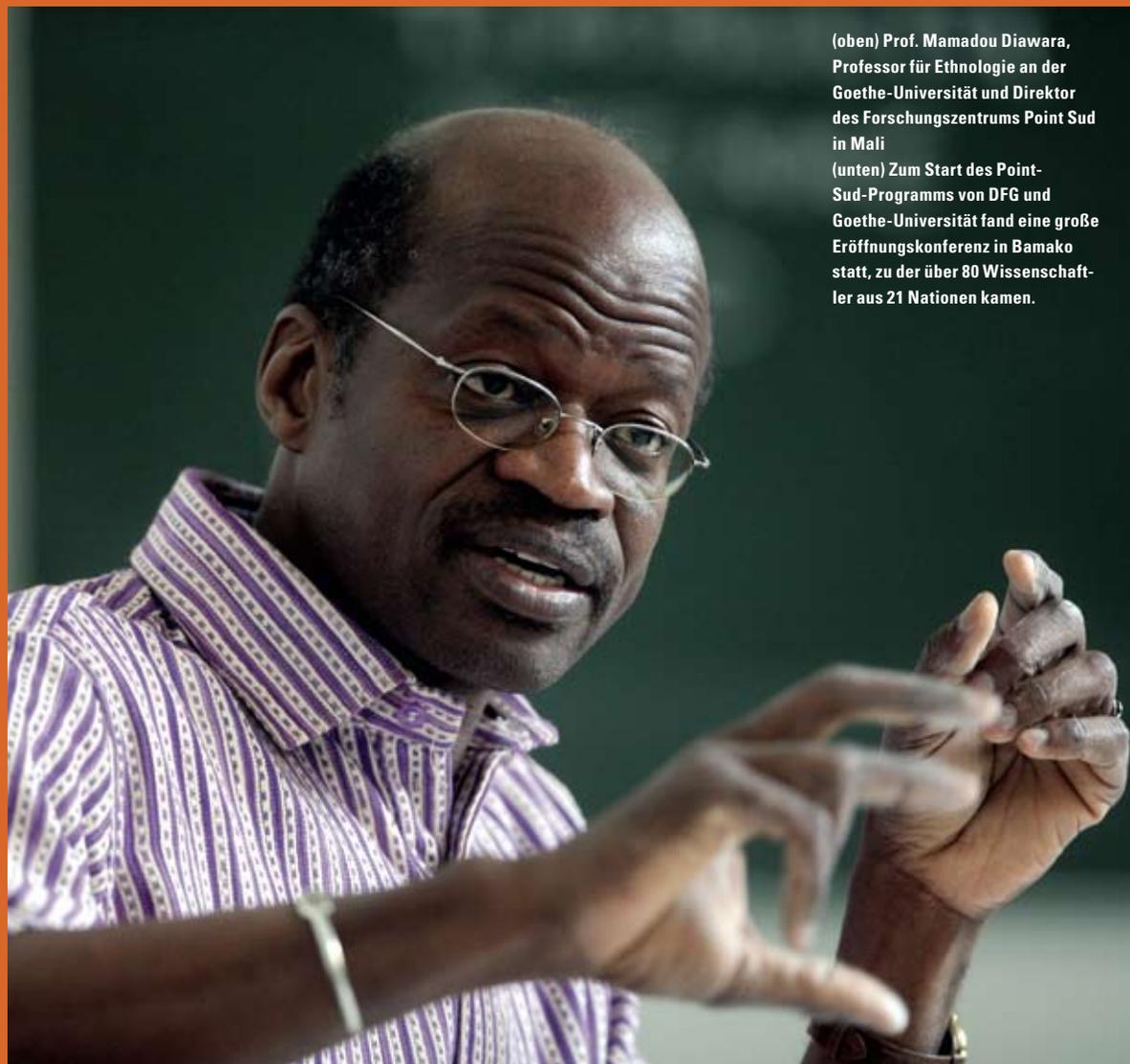
#### WEITERE NEUE FORSCHUNGS-GROSSPROJEKTE

Die Goethe-Universität konnte ihre Antragsaktivitäten auf der Projektebene insbesondere bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (laut DFG-Statistik gezählte Anträge 2007: 244; 2008: 304; 2009: 283) auf hohem Niveau halten und einige herausragende Neubewilligungen verzeichnen.

- ▶ Das Forschungskolleg Humanwissenschaften öffnete seine Pforten für den Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen« und die DFG-geförderte Kollegforschergruppe »Justitia Amplificata«. Im Mittelpunkt des Interesses bei Justitia Amplificata (Federführung: Prof. Stefan Gosepath und Prof. Rainer Forst) steht das Thema der Gerechtigkeit. Die Forscher wollen die philosophische Diskussion über Theorien der Gerechtigkeit auf konkrete Anwendungsgebiete übertragen.
- ▶ Neu bewilligt wurde im Dezember 2009 der Sonderforschungsbereich (SFB) 834 »Endotheliale Signaltransduktion und vaskuläre Reparatur«. Er rückt wichtige molekular- und zellbiologische Fragen zu Funktion und Regeneration von Endothelzellen sowie damit assoziierte Krankheitsbilder wie beispielsweise kardiovaskuläre Erkrankungen ins Zentrum seines Forschungsinteresses. Sprecherin ist Prof. Ingrid Fleming.
- ▶ Der SFB 815 »Redox-Regulation: Generatorsysteme und funktionelle Konsequenzen« unter Federführung von Prof. Bernhard Brüne, Fachbereich Medizin, war mit Projektstart zum 1. Januar 2009 bewilligt worden und hat zum Jahresbeginn seine Arbeit aufgenommen.
- ▶ Um eine weitere Förderperiode verlängert wurde der mit der Universität Heidelberg gemeinsam geführte Transregio-SFB 23 »Vascular differentiation and remodeling«. Hier geht es um die funktionelle und phänotypische Regulation der Zellen der Blutgefäßwand. Erkrankungen des Blutgefäßsystems sind direkt oder indirekt die Ursache bei zirka 70 Prozent der Todesfälle bei Menschen;

sie spielen bei nahezu allen wichtigen menschlichen Erkrankungen wie Diabetes, Schlaganfall, Herzinfarkt, Bluthochdruck oder Tumorerkrankungen eine Rolle.

- ▶ Unter dem Dach des neu bewilligten Graduiertenkollegs »Wert und Äquivalent – Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht« (Projektstart 2010) wollen die beteiligten Forscher aus Archäologie, Ethnologie und weiteren Geisteswissenschaften die Konzepte »Wert« und »Äquivalent« in den gesellschaftlichen Zusammenhängen von Religion, Politik, Wirtschaft und Kultur interdisziplinär untersuchen.
- ▶ Von der DFG verlängert wurde auch das Graduiertenkolleg »Erforschung, Entwicklung und Sicherheit von biotechnologisch hergestellten Arzneimitteln (Biologicals)«.
- ▶ Die DFG hat zudem für die Exzellenzprojekte der Universität Frankfurt einen Hochleistungsrechner bewilligt, der von allen Projekten gemeinsam getragen und genutzt wird. Der Rechner ist mit 4,9 Millionen Euro budgetiert und wird nach jetzigen Maßstäben eine Rechenleistung von zirka 100 Teraflops bieten. Der Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe« (CEF-MC), das LOEWE-Zentrum »Helmholtz International Center for FAIR – Data, Analysis, Theory and Simulation«, das LOEWE-Zentrum »Biodiversity and Climate«, der Transregio-SFB 49 »Systeme kondensierter Materie mit variablen Vielteilchenwechselwirkungen«, der Bernstein-Focus Neurotechnologie Frankfurt, die Bernstein-Gruppe und die Hessische Quantenchemie-Initiative sind hier beteiligt.



(oben) Prof. Mamadou Diawara, Professor für Ethnologie an der Goethe-Universität und Direktor des Forschungszentrums Point Sud in Mali

(unten) Zum Start des Point-Sud-Programms von DFG und Goethe-Universität fand eine große Eröffnungskonferenz in Bamako statt, zu der über 80 Wissenschaftler aus 21 Nationen kamen.



## DFG-PROGRAMM AM NIGER AUF ZU NEUEN UFFERN

Um den Dialog zwischen europäischen und afrikanischen Forschern zu fördern, existiert seit 1997 das Forschungszentrum Point Sud in Bamako, der Hauptstadt des westafrikanischen Mali. Seine Aufgabe: Projekte internationaler Wissenschaftler zu unterstützen und Stipendien an junge afrikanische Forscher zu vergeben. Point Sud hat bei der Goethe-Universität mit ihrem Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF) immer eine wichtige Rolle gespielt, nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund ihrer räumlichen Nähe zur Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und zur Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Im Jahr 2009 erfuhr Point Sud nun einen bedeutenden neuen Entwicklungsschub, indem Universität und DFG gemeinsam ein speziell auf Point Sud zugeschnittenes Förderprogramm ins Leben gerufen haben: Die Goethe-Universität übernimmt die Verantwortung für den Betrieb des inzwischen umfassend renovierten Tagungshauses in Bamako und aller ergänzenden Infrastrukturen. Um diese Infrastruktur nun der Wissenschafts-Community zugänglich zu machen und ein hochkarätiges wissenschaftliches Programm nutzen zu können, erfolgt jährlich eine Ausschreibung für einen bei der DFG zu begutachtenden Paketantrag, an dem die gesamte deutsche Afrikaforschung mitwirken kann. Zu verdanken ist dieser Erfolg nicht zuletzt dem Engagement von Mamadou Diawara, seit 2004 Professor für Ethnologie an der Goethe-Universität und Direktor des »Point Sud – Forschungszentrum für lokales Wissen«.

Die DFG und die Goethe-Universität betreten mit dem Programm Neuland, zumal die afrikanischen Wissenschaftler sich wesentlich bei der Auswahl der Forschungsthemen einbringen können – mit Point Sud geht die DFG an die Grenze dessen, was sie als Institution deutscher Wissenschaftsförderung für die afrikanische Wissenschaft leisten kann. Für alle Projekte des neuen DFG-Pro-

gramms gilt der Leitgedanke eines Nord-Süd-Forums auf afrikanischem Boden. Insbesondere soll Nachwuchswissenschaftlern ein Programm zur Vernetzung und Projektentwicklung geboten werden. Zum Start des Programms luden DFG und Goethe-Universität im November zu einer Eröffnungskonferenz nach Bamako ein, zu der über 80 Wissenschaftler aus 21 Nationen kamen. Sie diskutierten, welche Erfahrungen in der bisherigen Forschungskooperation zwischen Afrika und Europa gewonnen wurden, welche wegweisenden Beispiele es für partnerschaftliche Kooperationen zwischen den Kontinenten gibt und welche Rolle Point Sud, die DFG und die Goethe-Universität in diesem Prozess spielen können. Wissenschaftler berichteten etwa über die Malariaforschung im transnationalen Netzwerk oder über ein grenzübergreifendes Projekt zu Sharia-Debatten. Zudem wurden bereits vielversprechende neue gemeinsame Forschungsthemen skizziert.

Extra zur Konferenz angereist war auch der Vizepräsident der Goethe-Universität Prof. Rainer Klump. Er sprach sich bei der Konferenz und in einer einstündigen Talkshow des malaischen Fernsehens dafür aus, die Idee eines offenen Forums Point Sud vehement zu unterstützen und einen reziproken Austausch zwischen Bamako und Frankfurt zu etablieren.



## STIFTUNGSPROFESSUREN

### FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT):

- ▶ Dresdner Bank Stiftungsprofessur für nationales und internationales Wirtschaftsrecht/Law & Finance  
Inhaber: Prof. Andreas Cahn
- ▶ DekaBank / Helaba Stiftungsprofessur für Bankrecht / Law and Finance  
Inhaber: Prof. Theodor Baums
- ▶ Stiftungsprofessur für Geld-, Währungs- und Notenbankrecht der Stiftung Geld und Währung  
Inhaber: Prof. Helmut Siekmann

### FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN):

- ▶ Stiftungsprofessur für Finanzen und Ökonomie der Stiftung Geld und Währung  
Inhaber: Prof. Roman Inderst
- ▶ Stiftungsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Monetäre Ökonomie der Stiftung Geld und Währung  
Inhaber: Prof. Stefan Gerlach
- ▶ Stiftungsprofessur für E-Finance & Services Science  
Inhaber: Prof. Roman Beck
- ▶ Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere E-Finance und Electronic Markets  
Inhaber: Prof. Oliver Hinz
- ▶ Stiftungsprofessur für BWL, insbesondere E-Finance und Securities Trading  
Inhaber: Prof. Jan Muntermann
- ▶ BVI Stiftungsprofessur für BWL, insbesondere Investment, Portfolio Management und Alterssicherung  
Inhaber: Prof. Raimond Maurer
- ▶ T-Mobile-Stiftungsprofessur für BWL, insbesondere Mobile Business und Multilateral Security  
Inhaber: Prof. Kai Rannenberg

- ▶ 3i-Stiftungsprofessur für Private Equity  
Inhaber: N.N.
- ▶ Strothoff-Stiftungsprofessur für Handelsmarketing  
Inhaber: Prof. Martin Natter
- ▶ UBS Stiftungsprofessur für Finance  
Inhaber: Prof. Holger Kraft
- ▶ UBS-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management  
Inhaber: Prof. Lars Schweizer
- ▶ Messe Frankfurt-Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftspolitik  
Inhaber: Prof. Matthias Schündeln
- ▶ Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Financial Economics, especially Financial Markets and Market Microstructure  
Inhaber: N.N.
- ▶ Detlef Hübner Stiftung Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere IT-basierte Logistik  
Inhaber: N.N.
- ▶ Stiftungsprofessur für Versicherungswesen  
Inhaber: N.N.
- ▶ EUREX-Juniorprofessur für Derivate – EUREX Assistant Professorship in Derivatives  
Inhaber: N.N.
- ▶ GTZ-Stiftungsprofessur – Juniorprofessur Angewandte Entwicklungsökonomie und nachhaltige Entwicklung  
Inhaber: N.N.

### FACHBEREICH 4 (ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Interdisziplinäre Alternswissenschaft  
Inhaber: Prof. Frank Oswald

### FACHBEREICH 5 (PSYCHOLOGIE UND SPORTWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Rudolf Steinberg-Stiftungsprofessur für Lehr-Lern-Forschung im Kindesalter  
Inhaber: N.N.

### FACHBEREICH 6 (EVANGELISCHE THEOLOGIE):

- ▶ Stiftungsprofessur für Islamische Religion der Anstalt für Religion Diyanet, Türkei  
Inhaber: Prof. Ömer Özsoy

### FACHBEREICH 10 (NEUERE PHILOGIEN)

- ▶ Ramon Llull Stiftungsprofessur für Katalanistik  
Inhaber: N.N.

### FACHBEREICH 11 (GEOWISSENSCHAFTEN/GEOGRAPHIE)

- ▶ Stiftungsprofessur für Mobilitätsforschung  
Inhaber: Prof. Martin Lanzendorf

### FACHBEREICH 13 (PHYSIK)

- ▶ Goethe-Leibniz-Oerlikon-Nachwuchsprofessur für Terahertz-Photonik  
Inhaber: Prof. Viktor Krozer

### FACHBEREICH 14 (BIOCHEMIE, CHEMIE UND PHARMAZIE)

- ▶ Beilstein-Stiftungsprofessur für Chemie-Informatik  
Inhaber: Prof. Gisbert Schneider
- ▶ Stiftungsprofessur für Anorganische und Analytische Chemie  
Inhaber: Prof. Andreas Terfort
- ▶ Degussa-Stiftungsprofessur für Organische Synthetik  
Inhaber: N.N.

### FACHBEREICH 15 (BIOWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Biotechnologie  
Inhaber: Prof. Helge Bode
- ▶ Aventis Stiftungsprofessur für Chemische Biologie  
Inhaber: Prof. Jens Wöhnert /Prof. Beatrix Süß

- ▶ Stiftungsprofessur für Bienenkunde der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main  
Inhaber: Prof. Bernd Grünewald

### FACHBEREICH 16 (MEDIZIN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder  
Inhaber: Prof. Boris Fehse
- ▶ Hertie-Stiftungsprofessur für Neuroonkologie  
Inhaber: Prof. Joachim Steinbach
- ▶ Stiftungsprofessur für Interdisziplinäre Onkologie  
Inhaber: N.N.
- ▶ Kerckhoff-Klinikprofessur  
Inhaber: Prof. Christian Hamm
- ▶ Stiftungsprofessur für prädiktive molekulare Marker in der gastroenterologischen Onkologie und Hepatologie  
Inhaber: Prof. Jörg Trojan

### FRANKFURT INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES (FIAS):

- ▶ Johanna Quandt-Forschungsprofessur im Bereich der Grundlagenforschung der Lebenswissenschaften  
Inhaber: Prof. Jochen Triesch



## DISTINGUISHED PROFESSORSHIPS (ZUSTIFTUNGEN)

### FACHBEREICH 13 (PHYSIK)

- ▶ Josef-Buchmann-Stiftungsprofessur für Physik
- ▶ Judah Eisenberg-Laureatus-Stiftungsprofessur der Physik
- ▶ Laureatus-Stiftungsprofessur für Physik der Familie Gerald Kucera
- ▶ Stefan Lyson-Laureatus-Stiftungsprofessur für Physik
- ▶ Rolf und Edith Sandvoss Laureatus-Professur

## STIFTUNGSGASTPROFESSUREN UND -DOZENTEN

### FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

- ▶ Commerzbank-Stiftungsgastprofessur Law and Finance
- ▶ Deutsche Bank Stiftungsfonds Zuwendung für Gastdozenten
- ▶ Stiftungsgastdozentur Internationales Bankrecht

### FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Metzler Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft
- ▶ Chaire Raymond Barre-Stiftungsgastprofessur für französische Wirtschaft und Wirtschaftspolitik Raymond Barre

### FACHBEREICH 3 (GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Alfred Grosser-Gastprofessur für Bürgergesellschaftsforschung

### FACHBEREICH 6 (EVANGELISCHE THEOLOGIE)

- ▶ Gastprofessur Islamische Religion

### FACHBEREICH 7 (KATHOLISCHE THEOLOGIE)

- ▶ Gastprofessur Theologie interkulturell

### FACHBEREICH 10 (NEUERE PHILOLOGIEN)

- ▶ Richard Daub-Stiftung: Daub-Vorlesungen zur Medien- und Redefreiheit

- ▶ Stiftungsgastdozentur für Poetik

### FACHBEREICHE 14 (BIOCHEMIE, CHEMIE UND PHARMAZIE) UND 16 (MEDIZIN)

- ▶ Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie und Humanmedizin
- ▶ Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Aventis-Foundation

### WECHSELNDER FACHBEREICH

- ▶ Stiftungsgastprofessur „Wissenschaft und Gesellschaft“ der Deutschen Bank AG

### INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM FÜR OSTASIENSTUDIEN (IZO)

- ▶ Chinesische Stiftungsgastprofessur
- ▶ Koreanische Stiftungsgastprofessur



## FÖRDERUNG STRUKTURIERTER PROGRAMME

SONDERFORSCHUNGSBEREICHE, DFG-FORSCHERGRUPPEN UND DFG-SCHWERPUNKTE, GRADUIERTENKOLLEGS IM JAHRE 2009

### DFG-SONDERFORSCHUNGSBEREICHE

#### SFB 472

*Molekulare Bioenergetik*

SPRECHER: PROF. BERND LUDWIG  
INSTITUT FÜR BIOCHEMIE, FB 14

#### SFB 579

*RNA-Liganden-Wechselwirkungen*

SPRECHER: PROF. JOACHIM ENGELS  
INSTITUT FÜR ORGANISCHE CHEMIE, FB 14

#### SFB 641

*Die troposphärische Eisphase – TROPEIS*

SPRECHER: PROF. ULRICH SCHMIDT  
INSTITUT FÜR METEOROLOGIE UND GEOPHYSIK, FB 11

#### SFB 815

*Redox-Regulation: Generatorsysteme und funktionelle Konsequenzen*

SPRECHER: PROF. BERNHARD BRÜNE  
INSTITUT FÜR BIOCHEMIE I, FB 16

#### SFB/Transregio 23

*Vaskuläre Differenzierung und Remodellierung*

FEDERFÜHRUNG: PROF. KARL-HEINZ PLATE  
EDINGER-INSTITUT, FB 16

#### SFB/Transregio 49

*Condensed Matter Systems with Variable Many-Body Interactions*

SPRECHER: PROF. MICHAEL LANG  
PHYSIKALISCHES INSTITUT, FB 13

#### SFB 807

*Transport und Kommunikation durch biologische Membranen*

SPRECHER: PROF. ROBERT TAMPÉ  
INSTITUT FÜR BIOCHEMIE, FB 14

#### Klinische Forschergruppe KFO 129

*Mechanismen der Resistenzentwicklung und Optimierung antiviraler Strategien bei Hepatitis-C-Virusinfektion unter Einbeziehung integrativer Modelle der Biomathematik und Bioinformatik*

SPRECHER: PROF. STEFAN ZEUZEM  
MEDIZINISCHE KLINIK I (GASTROENTEROLOGIE, PNEUMOLOGIE/ALLERGOLOGIE), FB 16

#### Forschergruppe 510/1

*Ökologischer Wandel und kulturelle Umbrüche in West- und Zentralafrika*

SPRECHER: PROF. PETER BREUNIG  
SEMINAR FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE, FB 8

#### Forschergruppe 703

*Rift Dynamics, Uplift and Climate Change in Equatorial Africa. Interdisciplinary Research Linking Asthenosphere, Lithosphere, Biosphere and Atmosphere*

SPRECHER: PROF. GEORG RÜMPKER  
FACHEINHEIT GEOPHYSIK, ZENTRUM FÜR INTERDISZIPLINÄRE AFRIKAFORSCHUNG, FB 11

#### Forschergruppe 784

*Signalling durch Fettsäuremetabolite und Sphingolipide*

SPRECHER: PROF. JOSEF M. PFEILSCHIFTER  
INSTITUT FÜR ALLGEMEINE PHARMAKOLOGIE UND TOXIKOLOGIE, FB 16

#### Forschergruppe 801

*Strong correlations in multicolor ultracold quantum gases*

SPRECHER: PROF. IMMANUEL BLOCH (UNIVERSITÄT MAINZ)  
PROF. WALTER HOFSTETTER, INSTITUT FÜR THEORETISCHE PHYSIK, FB 13

#### Forschergruppe 1206

*Justitia Amplificata: Erweiterte Gerechtigkeit: konkret und global*

SPRECHER: PROF. STEFAN GOSEPATH  
EXZELLENZCLUSTER »DIE HERAUSBILDUNG NORMATIVER ORDNUNGEN«, FB 3

#### DFG-Schwerpunkt 1236

*Strukturen und Eigenschaften von Kristallen bei extrem hohen Drücken und Temperaturen*

KOORDINATOR: PROF. BJÖRN WINKLER,  
FACHEINHEIT MINERALOGIE, FB 11

#### DFG-Schwerpunkt 1293

*Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen*

KOORDINATOR: PROF. ECKHARD KLIEME,  
INSTITUT FÜR ALLGEMEINE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT (WE I), FB 4

## GRADUIERTENKOLLEGS

*Finanzwirtschaft und Monetäre Ökonomie (FB 2)*

SPRECHER: PROF. CHRISTIAN SCHLAG  
INSTITUT FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE

*Satzarten, Variation und Interpretation (FB 9, 10)*

SPRECHER: PROF. JOST GIPPERT  
INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR II

*Internationales Graduiertenkolleg: Roles of Eicosanoids in Biology and Medicine (FB 14, 15)*

SPRECHER: PROF. DIETER STEINHILBER  
INSTITUT FÜR PHARMAZEUTISCHE CHEMIE

*Öffentlichkeit und Geschlechterverhältnisse – Dimensionen von Erfahrung (Cornelia Goethe Centrum, Goethe-Universität / Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauenforschung, Universität Kassel)*

SPRECHERIN: PROF. BARBARA FRIEBERTSHÄUSER  
CORNELIA GOETHE CENTRUM

*Internationales Graduiertenkolleg: Politische Kommunikation – von der Antike bis in die Moderne (FB 8)*

SPRECHERIN: PROF. LUISE SCHORN-SCHÜTTE  
HISTORISCHES SEMINAR  
UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI TRENTO/ITALIEN UND LEOPOLD-FRANZENS-UNIVERSITÄT INNSBRUCK/ÖSTERREICH (BOLOGNA IST ASSOZIIERT)

*Erforschung, Entwicklung und Sicherheit von biotechnologisch hergestellten Arzneimitteln (Biologicals) (FB 16/14/Georg-Speyer-Haus)*

SPRECHER: PROF. JOSEF M. PFEILSCHIFTER  
INSTITUT FÜR ALLGEMEINE PHARMAKOLOGIE UND TOXIKOLOGIE

## INTERNATIONAL MAX PLANCK RESEARCH SCHOOLS

*Vergleichende Rechtsgeschichte*

SPRECHER: PROF. ALBRECHT CORDES (GOETHE-UNIVERSITÄT),  
PROF. MICHAEL STOLLEIS (MPI)  
GOETHE-UNIVERSITÄT, INSTITUT FÜR RECHTSGESCHICHTE, FB 1; MPI FÜR EUROPÄISCHE RECHTSGESCHICHTE

*Structure and Function of Biological Membranes*

SPRECHER: PROF. WERNER KÜHLBRANDT (MPI),  
PROF. JÜRGEN BEREITER-HAHN (GOETHE-UNIVERSITÄT)  
MPI BIOPHYSIK; GOETHE-UNIVERSITÄT, HIRNFORSCHUNG, FB 15

*Atmospheric Physics and Chemistry*

SPRECHER: PROF. JOS LELIEVELD (MPI),  
PROF. ULRICH SCHMIDT (GOETHE-UNIVERSITÄT)  
MPI FÜR METEOROLOGIE UND GEOPHYSIK, MAINZ;  
GOETHE-UNIVERSITÄT, FB 11

## HELMHOLTZ-RESEARCH-SCHOOL

*Quark Matter Studies in Heavy Ion Collisions (Starke Wechselwirkungen dichter Materie)*

KOORDINATOR: PROF. HARALD APPELSHÄUSER  
INSTITUT FÜR KERNPHYSIK, FB 13

## HELMHOLTZ-GRADUIERTENSCHULE

*Hadronen- und Ionenforschung an der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt*

KOOPERATIONSPARTNER: TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT, GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN, JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN, RUPRECHT-KARLS-UNIVERSITÄT HEIDELBERG, JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ;  
SPRECHER GOETHE-UNIVERSITÄT: PROF. HARALD APPELSHÄUSER  
INSTITUT FÜR KERNPHYSIK, FB 13

## PROMOTIONSKOLLEG DER VOLKSWAGENSTIFTUNG

*Wertung und Kanon in der nachbürgerlichen Wissensgesellschaft*

BETEILIGTER HOCHSCHULLEHRER: PROF. GERHARD WILD, INSTITUT FÜR ROMANISCHE SPRACHEN UND LITERATUREN, FB 10  
KOORDINATOR: DR. MATTHIAS BEILEIN, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

## INTERNATIONALE PROMOTIONSPROGRAMME (IPP)

*IPP Religion im Dialog*

PROJEKTLEITER: PROF. SIEGFRIED WIEDENHOFER  
PROFESSUR FÜR FUNDAMENTALTHEOLOGIE, FB 7

*IPP Gesellschaftswissenschaften*

PROJEKTLEITER: PROF. TILLA SIEGEL  
SOZIOLOGIE MIT DEM SCHWERPUNKT INDUSTRIE- UND ORGANISATIONSSOZIOLOGIE, FB 3



## WISSENSCHAFT KENNT KEINE GRENZEN

Die Wissenschaftsförderung durch die Europäische Union ist zu einem wichtigen Faktor in der Drittmittelfinanzierung der Universitäten geworden. Mit dem 2007 erstmals ausgeschriebenem Programm der ERC Grants (ERC steht für European Research Council) will die Europäische Union europaweit kreative Wissenschaftler fördern und insbesondere in Ideen investieren, die umwälzende Entdeckungen versprechen. Für exzellente Nachwuchswissenschaftler vergibt die EU ERC Starting Grants und für innovative Forschungsprojekte herausragender etablierter Wissenschaftler ERC Advanced Grants. In den vorherigen Ausschreibungsrunden hatte die Goethe-Universität vier Grants einwerben können. Im Jahr 2009 sind je ein Starting Grant und ein Advanced Grant hinzugekommen, beide vergeben an herausragende Wissenschaftler im Bereich der Lebenswissenschaften. Damit steht die Goethe-Universität mittlerweile an dritter Stelle der erfolgreichsten deutschen Universitäten, was die Einwerbung der ERC Grants angeht. Darüber hinaus nahmen 14 EU-Verbundprojekte ihre Arbeit auf, 8 weitere waren in Vertragsverhandlungen beziehungsweise konnten einen Vertrag erfolgreich abschließen.

Mit seinem ERC Advanced Investigator Grant stehen Prof. Ivan Dikic 2,5 Millionen Euro zur Verfügung. Dikic ist Direktor des Frankfurt Instituts für Molekulare Lebenswissenschaften (FMLS) und des Instituts für Biochemie an der Goethe-Universität, außerdem ist er maßgeblich am Exzellenzcluster Makromolekulare Komplexe beteiligt. Der Biochemiker plant, mit den Mitteln ein multidisziplinäres Programm zur Krebs- und Entzündungsforschung zu etablieren. Seit vielen Jahren untersucht er erfolgreich die regulatorische Funk-

tion eines kleinen Proteins namens Ubiquitin, das bei Krebs und Entzündungen eine Schlüsselrolle spielt. »Der ERC Grant wird es uns ermöglichen, komplexe Aspekte zu untersuchen, die nur interdisziplinär zugänglich sind«, erklärt Dikic und fügt hinzu: »Ich habe das Privileg, mit sehr begabten Doktoranden und Kollegen in Frankfurt und einigen internationalen Partnern zusammenzuarbeiten, die alle an diesem Erfolg beteiligt sind.«

Die Reihe der erfolgreichen Einwerber eines Starting Independent Researcher Grant setzte Achilleas Frangakis, Professor für Elektronenmikroskopie im Exzellenzcluster Makromolekulare Komplexe, fort. Er wird mit den vom ERC bewilligten Mitteln in Höhe von 1,7 Millionen Euro für die nächsten fünf Jahre seine interdisziplinäre Arbeitsgruppe von Biologen, Physikern und Wissenschaftlern aus weiteren Disziplinen ausbauen. Frangakis ist Spezialist für Kryo-Elektronen-Tomografie, eine Variante der Elektronenmikroskopie, bei der lebende Zellen durch Einfrieren konserviert und dann, wie in der medizinischen Computertomografie, Schicht für Schicht dargestellt werden. Auf diese Weise konnte er erstmals dreidimensionale Bilder von Hautzellen aufnehmen, die so detailliert waren, dass einzelne Moleküle sichtbar wurden. Frangakis löste damit die lange Zeit umstrittene Frage, wie Zellen in Geweben und Organen zusammenhalten. Auch zukünftig will Frangakis die molekularen Strukturen der Zelladhäsion untersuchen. Nur so können medizinisch relevante Fragen – etwa wie die Proteine die Zellhaftung regulieren – angegangen werden. Auch für die Krebsforschung sind Untersuchungen auf diesem Gebiet wichtig, denn eine schlechte Zelladhäsion vergrößert das Risiko der Metastasierung von Tumoren. Darüber hinaus

will der Forscher verstehen, wie die Adhäsionsproteine mit dem Zytoskelett der Zellen gekoppelt sind.

Überzeugt haben Wissenschaftler der Goethe-Universität die EU auch auf dem Gebiet der Projektförderung. Fördermittel von jeweils über einer halben Million Euro gab es zum Beispiel für die Projekte GameXP, EU-TrigTreat, ENCE CF-LAM-LTX und NAIMIT. Hinter den abstrakt anmutenden Abkürzungen stehen Projekte, die sich sehr konkret mit biologischen und wegweisenden medizinischen Fragestellungen befassen.

- ▶ Bei GameXP sollen zusammen mit europäischen und asiatischen Partnern neue Naturstoffe isoliert und charakterisiert werden. Ziel ist es, Substanzen zu identifizieren, die dann als neue Leitstrukturen für die Therapie vor allem tropischer Infektionskrankheiten dienen können. (Koordinator: Prof. Helge Bode, Goethe-Universität, Fachbereich Biowissenschaften)
- ▶ Im Rahmen des Projekts ENCE CF-LAM-LTX koordinieren Mediziner der Goethe-Universität ein exemplarisches europäisches Expertise-Netzwerk für seltene Erkrankungen, um so mit den vereinten Kräften europäischer Experten die Bedürfnisse der Patienten eher erfüllen zu können als allein auf nationaler Ebene. Aus den Daten, die im Laufe dieses Projekts zusammengetragen werden, vereinigen sie ein detailliertes Set von grundlegenden Konstruktionsprinzipien für europäische Netzwerke, die sich mit seltenen Krankheiten befassen. (Koordinator: Prof. Thomas O. F. Wagner, Fachbereich Medizin)
- ▶ Bei EUTrigTreat geht es um die Identifikation und Behandlung von grundlegenden biologischen Mechanismen, die potenziell tödliche Herzrhythmusstörungen, sogenannte Arrhythmien, auslösen können. Die beteiligten Frankfurter Wissenschaftler verwenden als Modell dabei den Fadenwurm *Caenorhabditis elegans*. »Dieser hat eine muskuläre Pumpe, die als Fressorgan dient, und deren Physiologie der des Wirbeltier-Herzmuskels erstaunlich ähnelt«, erklärt Prof. Alexander Gottschalk vom Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie. Mithil-

fe des Fadenwurms können die Forscher beispielsweise arrhythmogene Mutationen nachstellen und einzelne Zellen des Muskel-Organs »außer Takt« bringen. So verstehen sie, ob einzelne oder wenige Muskelzellen das ganze Organ in eine Arrhythmie treiben können. (Beteiligte Forscher der Goethe-Universität: Prof. Alexander Gottschalk, Dr. Kirill Essine, Dr. Jana Liewald)

- ▶ Die Entwicklung von neuen Therapieansätzen für Typ-1-Diabetes ist das Ziel des Projekts NAIMIT. Besorgnis erregend ist nach Ansicht von Experten die wachsende Zahl der erkrankten Kinder im Alter zwischen ein und fünf Jahren, sie wächst jährlich um drei Prozent. Da der chronische Verlauf viele Komplikationen wie etwa Herz-Kreislauf-Erkrankungen mit sich bringen kann, gibt es einen dringenden Bedarf an sicheren und effektiven Präventions- und Interventionsstrategien. Im NAIMIT-Projekt haben sich führende Diabetologen und Immunologen aus elf europäischen Forschungseinrichtungen zusammengeschlossen, um Möglichkeiten eines gezielten Eingreifens in das Immunsystem zu untersuchen. Frankfurter Wissenschaftler der Medizinischen Klinik 1 – die Goethe-Universität ist einer von zwei deutschen Partnern – übernehmen dabei die Koordination des Bereichs »Pharmakogenomik«. (Beteiligter Forscher der Goethe-Universität: Prof. Klaus Badenhop, Fachbereich Medizin)



Der Biochemiker Prof. Ivan Dikic (oben) und der Elektronenmikroskopie-Experte Prof. Achilleas Frangakis haben im Jahr 2009 erfolgreich je einen ERC Grant eingeworben.



## STIFTERGETRIEBENE FORSCHUNGSAKTIVITÄTEN NEUES WISSEN SCHENKEN

**N**irgendwo in Deutschland gibt es mehr Stiftungslehrstühle als an der Goethe-Universität: Mit über 55 Stiftungsprofessuren, Stiftungsgastprofessuren sowie Distinguished Professorships hat die Universität Frankfurt ihre bundesweite Ausnahmestellung weiter ausgebaut. Im Jahr 2009 konnten drei neue Stiftungsprofessuren eingeworben werden:

- ▶ Stiftungsprofessur für Interdisziplinäre Alternswissenschaft – Stiftungsprofessur der BHF-Bank-Stiftung
- ▶ Förderung einer Senior-(Stiftungs-)Professur durch das Bürgerhospital Frankfurt am Main e. V. der Dr. Senckenbergischen Stiftung im Rahmen des Dr. Senckenbergischen Chronomedizinischen Instituts (SCI)
- ▶ Rudolf Steinberg-Stiftungsprofessur der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung für Lehr- und Lernforschung im Kindesalter

### WEITERE PROJEKTE MIT STIFTERFÖRDERUNG

Die Else Kröner-Stiftung fördert seit 2009 das Graduiertenkolleg »Roles of Eicosanoids in Biology and Medicine«, das Goethe-Universität und Karolinska Institut Stockholm gemeinsam betreiben. »Dieses Engagement finde ich besonders erfreulich, weil hier insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs profitiert«, erklärt Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz, der als Vizepräsident auch für die Nachwuchsförderung zuständig ist. Ziel des Graduiertenkollegs ist die Ausbildung von hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftlern. Die Federführung liegt bei Prof. Dieter Steinhilber, Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie. Thematisch geht es dabei um die Eicosanoid- und Sphingolipid-Signalwirkung bei Entzündungen, Krebs und vaskulären Erkrankungen.

Die WISAG Holding hat der Goethe-Universität 2009 drei Promotionsstipendien gestiftet. Vergeben wurden diese von einem Gremium universitärer Wissenschaftler aus vier verschiedenen Fachgebieten. Drei erstklassige Absolventen aus den Bereichen Psychologie, Betriebswirtschaftslehre und Human-geographie werden nun mit den Stipendien für zwei Jahre unterstützt, um Doktorarbeiten zu spannenden Fragestellungen aus dem Themenbereich »Der Niedriglohnsektor im Dienstleistungsbereich« zu erstellen: Jana Caroline Gäde, Diplom-Psychologin und Absolventin der Goethe-Universität, wird zu Determinanten der Arbeitszufriedenheit und Gesundheit von Beschäftigten im Niedriglohnsektor forschen, Daniel Herbold, Bache-



lor der Betriebswissenschaft an der Goethe-Universität, will »Die Rolle von Motivation im Niedriglohnsektor« untersuchen, und das Promotionsvorhaben von Peter Paul Latzke, Diplom-Wirtschaftsgeograph an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, trägt den Titel »Saubere Orte, schmutzige Arbeit? Geographien gewerblicher Reinigungsarbeit in Frankfurt und Nürnberg«.

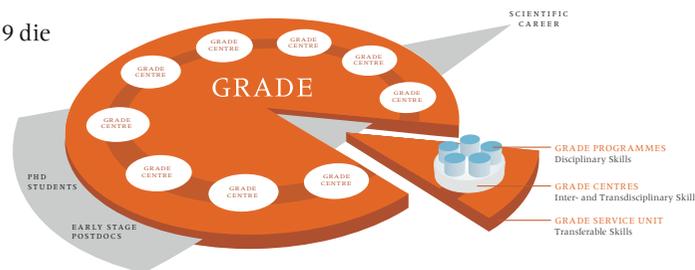
Ebenfalls aus privaten Mitteln neu gefördert wird der Forschungsverbund NanoBIC: Die Beilstein-Stiftung fördert mit NanoBIC die Kooperation von Arbeitsgruppen aus der anor-

ganischen und analytischen Chemie, der theoretischen und experimentellen Festkörperphysik und den Materialwissenschaften sowie biophysikalisch ausgerichteter Gruppen. Sie studieren die Bildungsdynamik, Charakterisierung und Entwicklung des Anwendungspotenzials von funktionalen Strukturen im Längenskalabereich von Sub-Nanometer bis zu einem Mikrometer. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Prof. Michael Huth, Fachbereich Physik der Goethe-Universität.

## NEUE STRUKTUREN FÜR DEN NACHWUCHS

Die Goethe-Universität hat 2009 die Strukturen ihrer Graduiertenausbildung erneut ins Visier genommen. Der Blick war dabei nicht nur, aber auch auf die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gerichtet, denn bei der ersten Ausschreibungsrunde konnte sich die Goethe-Universität mit ihrem Antrag für die Erste Säule – den Graduiertenschulen – nicht durchsetzen. Nun hat die Universität Frankfurt mit GRADE – die Kurzform steht für »Goethe Graduate Academy for the Life and Natural Sciences« – ein Konzept entwickelt, das nicht nur für die Doktorandenausbildung in den Lebens- und Naturwissenschaften wegweisend sein soll. Für die neue Graduiertenakademie unter der Leitung von Prof. Volker Mosbrugger und Prof. Dieter Steinhilber fusionierten die Doktorandenschulen Otto Stern School for Integrated Doctoral Education (OSS) und International Research Graduate School for Translational Biomedicine (FIRST). Unter diesen Vorzeichen wurde auch die Weiterentwicklung der Frankfurt Graduate School for the Humanities and Social Sciences (FGS) angestoßen.

Gleichzeitig konnten im House of Finance mit dem Graduiertenkolleg »Law and Economics of Money and Finance«, das mit 1,5 Millionen Euro von der Stiftung Geld und Währung gefördert wird, und der Graduate School in Economics, die unter Federführung der Goethe-Universität mit externen Partnern aufgebaut wird, wichtige Grundsteine für die Doktorandenausbildung gelegt werden.



## NEUE GRADUIERTENAKADEMIE FÜR NATUR- UND LEBENSWISSENSCHAFTEN EIN UPGRADE BITTE



**Von links:**  
Prof. Dieter Steinhilber, stellvertretender Direktor, PD Dr. Heike Zimmermann-Timm, Geschäftsführerin und Prof. Volker Mosbrugger, Direktor

»Wie stelle ich mir eine zukunftsfähige Entwicklung der Menschheit vor?«, »Wie funktionieren elementare Lebensprozesse?«, »Was hält die Materie im Innersten zusammen?«, »Wie setze ich Grundlagenforschung in die klinische Anwendung um?«. Diesen und anderen übergeordneten Fragen widmen sich Doktoranden und junge Promovierte aus dem In- und Ausland in den Zentren der neuen Goethe Graduate Academy (GRADE) für eine strukturierte Graduiertenausbildung in den Natur- und Lebenswissenschaften. Mit dem Wintersemester 2009/2010 nahm GRADE seine Arbeit auf.

Das Besondere an der Graduiertenakademie sind die Zentren, in denen Nachwuchswissenschaftler lernen sollen, den Blick vom Detail auf inter- und transdisziplinäre Fragestellungen zu richten. »Wenn wir den gesellschaftlichen Wandel aktiv gestalten wollen, brauchen wir die klugen Köpfe junger Menschen, die neue Ideen generieren, kommunizieren und die schließlich im Stande sind, sie auch umzu-

setzen«, erklärt Prof. Volker Mosbrugger, Direktor der Goethe Graduate Academy. »Unsere Aufgabe ist es dabei, innovationsstarke Wissenschaftler- und Führungspersönlichkeiten für die Bewältigung der anstehenden Probleme zu qualifizieren.«

GRADE will den wissenschaftlichen Nachwuchs als Servicestelle mit pragmatischen Maßnahmen auf dem persönlichen Karriereweg jeweils bestmöglich unterstützen. Dazu gehören zu Beginn Maßnahmen, die die Integration in das neue Umfeld erleichtern. Eine hohe Priorität genießen bei GRADE die Stärkung wissenschaftlicher Qualitäten, die Profilierung der Persönlichkeit und die Unterstützung bei der Entwicklung einer persönlichen Roadmap – also die Frage nach Karrierezielen, und nach Möglichkeiten, diese zu realisieren. Um eine realistische Einschätzung dessen zu gewinnen, was die Wirtschaft von Absolventen erwartet, arbeitet GRADE außerdem intensiv mit Unternehmen wie beispielsweise Siemens zusammen.



FORSCHUNGSKOLLEG HUMANWISSENSCHAFTEN

## THINK TANK FEIERT ERSTEN GEBURTSTAG

Den universitären Alltag hinter sich lassen, sich ganz in ein Projekt vertiefen und mit Gleichgesinnten austauschen, Freiraum zum Denken im Grünen statt ablenkender Großstadtheftik – das ist Programm beim Forschungskolleg Humanwissenschaften, das im Herbst 2008 seine Tore im beschaulichen Taunus-Städtchen Bad Homburg geöffnet hatte. Zum Sommersemester 2009 begann das Herz des Forschungskollegs, hinter dem eine Kooperation der Goethe-Universität mit der Werner Reimers Stiftung steht, zu schlagen: Der wissenschaftliche Betrieb wurde aufgenommen.

Den Auftakt des ersten Kollegjahrs machte die Veranstaltungsreihe »Kritische Analysen der Entwicklungszusammenarbeit«, eröffnet von Prof. Klaus Töpfer, dem ehemaligen UNO-Exekutivdirektor und Bundesminister. Es folgten öffentliche Vorträge der an renommierten US-amerikanischen Universitäten lehrenden Wissenschaftler Prof. Thomas Pogge und Dr. David Ellerman.

Da mit dem Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen« an der Universität bereits ein thematisch verwandter Forschungsverbund besteht, lag es für das Direktorium des Kollegs nahe, einige Teilprojekte des Clusters an das Kolleg einzuladen – nicht nur in der Form von Konferenzen, sondern insbesondere über Fellowships. Sechs Gastwissenschaftler – die sogenannten Fellows – bezogen 2009 Quartier im Forschungskolleg:

Prof. Christopher Clark aus Cambridge setzte sich während seines Aufenthalts dabei mit Friedrich dem Großen als Historiker auseinander. Sein Forschungspartner Prof. Andreas Fahrmeir von der Goethe-Universität befasste sich hingegen mit partikularen Umsetzungen normativer Wirtschaftsordnungen im 19. Jahrhundert. Prof. Dmitri Nikulin aus Moskau nutzte die Zeit in Bad Homburg, um an seinem Buch über die Philosophie der Komödie zu schreiben. Der Soziologe Prof. Riccardo Prandini aus Bologna wiederum forschte zu Zivilgesellschaften und normativen Ordnungen. Aus Seattle kam Prof. Michael Rosenthal in den Taunus, um sich dort unter anderem mit Fragen der jüdischen Identität und des Selbstverständnisses der Juden in Deutschland während des Ersten Weltkriegs und der Weimarer Republik zu befassen. Der Frankfurter Wissenschaftler Prof. Thomas Schmidt schließlich nutzte seine Zeit in Bad Homburg, um über Religion in der pluralistischen Öffentlichkeit zu forschen.

Die Themenstellungen und Projekte des Forschungskollegs stehen jeweils in enger Verbindung mit Schwerpunkten der Universität: Forschungsimpulse aus dem Kolleg fließen wieder in die Lehre ein, und jeder Fellow hat auch Seminare für Studierende und Doktoranden durchgeführt.



**Oben:** Der ehemalige UNO-Exekutivdirektor und Bundesminister Prof. Klaus Töpfer eröffnete die Veranstaltungsreihe »Kritische Analysen der Entwicklungszusammenarbeit« am Forschungskolleg Humanwissenschaften mit seinem Vortrag »Nachhaltige Entwicklung – Die Friedenspolitik der Gegenwart und der Zukunft«.



**Fotos Mitte und unten:** Wo heute das Forschungskolleg Humanwissenschaften steht, ließ schon der Dichter Hölderlin seine Gedanken schweifen. Inspirierend ist die Lage des Bad Homburger Think Tanks mit seiner Einbettung in eine Parklandschaft für kluge Köpfe offensichtlich auch heute noch.



## SOLL UND HABEN – LITERARISCH GESEHEN

### SCHMERZHAFTER VERLUST ... SUHRKAMP-ARCHIV VERLÄSST FRANKFURT

Die Entscheidung fiel Ende Oktober: Das Suhrkamp-Archiv, seit 2002 an der Goethe-Universität beheimatet, wechselt nach Marbach. Zwar hatte die Vereinbarung zwischen Suhrkamp Stiftung und Universität eine dauerhafte Verankerung des Archivs an der Goethe-Universität vorgesehen, doch Verlegerin Ulla Unseld-Berkéwicz entschied sich, Verhandlungen mit dritter Seite aufzunehmen und einen Bieterwettbewerb auszurufen. »Natürlich bedauere ich sehr, dass die Goethe-Universität am Ende nicht zum Zuge gekommen ist, obwohl wir dem Verlag ein ausgezeichnetes Angebot gemacht haben«, so Prof. Werner Müller-Esterl, Präsident der Goethe-Universität. Mit dem Suhrkamp-Archiv gehe Frankfurt ein großer intellektueller und kultureller Schatz verloren.

Auf der Grundlage eines zwischen Universität und Suhrkamp Stiftung geschlossenen Vertrags war 2002 eine beispiellose Sammlung geisteswissenschaftlicher Quellen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus den Kellern des Suhrkamp Verlags in die archivarische Betreuung der Goethe-Universität übergegangen. 2003 nahm das »Archiv der Peter Suhrkamp Stiftung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität« seine Arbeit auf – eines der bedeutendsten deutschen Literaturarchive der Moderne, denn Peter Suhrkamp und sein Verlag gaben Autoren wie Hermann Hesse, Bertolt Brecht und Max Frisch eine intellektuelle Heimat. Aus dem Archiv waren eine Vielzahl national und international beachteter Editionen, Buch- und Zeitschriftenbeiträge sowie Ausstellungen und Vorträge hervorgegangen. Zuletzt hatte Ende 2008 die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Theodor W. Adorno und Siegfried Kracauer für öffentliche starke Resonanz gesorgt.

Den Frankfurtern wird das Suhrkamp-Archiv allerdings auch weiterhin für die Forschung offen stehen: Frankfurt und Marbach haben eine Kooperation vereinbart, sodass die Goethe-Universität auch in Zukunft in der Lage sein wird, das Archiv wissenschaftlich auszuwerten.



Prof. Jürgen Habermas – hier bei der Eröffnung der Ausstellung »... die Lava des Gedankens im Fluss« in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt mit Kurator Wolfgang Schopf vom Archiv der Peter Suhrkamp Stiftung – hat anlässlich seines 80. Geburtstags im Juni 2009 angekündigt, der Goethe-Universität sein Archiv überlassen zu wollen.

### ... UND WERTVOLLER GEWINN PHILOSOPH HABERMAS VERMACHT DER GOETHE-UNIVERSITÄT SEIN ARCHIV

Wenn das Suhrkamp-Archiv Frankfurt auch verlassen hat, so soll im Gegenzug das umfangreiche Archiv eines der bedeutendsten deutschen Philosophen der Gegenwart langfristig seinen Platz hier finden: Prof. Jürgen Habermas äußerte diese Absicht anlässlich seines 80. Geburtstags im Juni 2009 und bekräftigte damit seine Verbundenheit mit Frankfurt als intellektuellem Zentrum und mit »seiner« Universität. Bis zu seiner Emeritierung 1994 hatte Habermas in Frankfurt geforscht und gelehrt. Er war richtungsweisend für eine Generation von jungen Geisteswissenschaftlern, die heute die Inhalte des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen« mit prägen.

Gemeinsam mit den Nachlässen anderer großer Autoren der Frankfurter Schule – wie Horkheimer, Adorno, Mitscherlich, Marcu-

se und Löwenthal – die sich in der Universitätsbibliothek und im Institut für Sozialforschung befinden, kann so ein einzigartiges Ensemble Frankfurter Wissenschaftsgeschichte und deutscher Geistesgeschichte heranwachsen. Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl zeigte sich über Habermas' Angebot hocherfreut: »Ich bin froh und stolz, dass mit der in Aussicht gestellten Übernahme dieses Archivs die große Tradition der Frankfurter Schule auch auf diesem Weg in Stadt und Universität weiter wirken wird.«

Das Habermas-Archiv, das der Philosoph der Universität als »Vorlass« übergeben will, umfasst unter anderem Entwürfe und Manuskripte seiner mehr als 50 Bücher sowie Korrespondenzen mit Wissenschaftlern. Die Archivalien sollen in den kommenden Jahren systematisch wissenschaftlich aufbereitet werden.



## NEUES AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Wie in den Vorjahren konnte die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg eine sehr gute Platzierung beim Bibliotheksindex BIX 2009 erreichen: Sie kam in der Gesamtwertung der wissenschaftlichen Bibliotheken nach Kategorie auf Platz 3 von insgesamt 35 Rängen. Bei dem Ranking bekommt jede teilnehmende Bibliothek für ihre Leistungen Punkte in vier »Disziplinen«: Ausstattung/Angebote, Nutzerorientierung, Effizienz und Entwicklungspotenzial.

Auch im Bereich der Drittmittelinwerbung konnte sich die UB wieder über zahlreiche Förderbescheide freuen. Mehr als 7 Millionen Euro warben der Direktor der Bibliothek Berndt Dugall und sein Team allein im vergangenen Jahr ein. Mit den Fördergeldern wollen sie neue Quellen erschließen, nationale Lizenzen erwerben und im Sinne eines ortsunabhängigen Zugangs Tausende von Werken digitalisieren.



### DAS TESTAMENT DER JOHANNA SCHOPENHAUER

Dass das Verhältnis des Philosophen Arthur Schopenhauer zu seiner Mutter nicht konfliktfrei war, ist bekannt. Im Juni 2009 gelang es dem Archivzentrum der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg nun, das Testament Johanna Schopenhauers aus dem Jahre 1830 vom Antiquariat Susanne Koppel in Hamburg zu erwerben.

Das Testament belegt, dass die 1766 in Danzig geborene Schopenhauer ihre Tochter Adele als Alleinerbin eingesetzt hatte. Zudem gibt das Dokument wertvolle Hinweise auf die schlechte wirtschaftliche Situation Johanna Schopenhauers: Im Jahre 1819 geriet das Handelshaus Abraham Ludwig Muhl & Co., bei dem Johanna Schopenhauer ihr ganzes Vermögen angelegt hatte, in Zahlungsschwierigkeiten. Beim anschließenden Vergleich verlor Schopenhauer 70 Prozent ihres Vermögens. Ihr Sohn Arthur, der sich vorher den Anteil am väterlichen Erbe hatte auszahlen lassen, verweigerte die Unterstützung. Die Mutter musste sich daraufhin selbst um ihre Einkünfte sorgen, ihre Tätigkeit als Schriftstellerin wurde zu einer wichtigen Einkommensquelle: Sie veröffentlichte Reiseerzählungen, Romane und Novellen. Auf Adeles Drängen willigte Johanna ein, nach Bonn umzuziehen. Das Vorhaben scheiterte an den hohen Mieten in Bonn, daher zogen sie erst nach Unkel am Rhein und verbrachten nur die Wintermonate in Bonn, bis sie 1832 ganzjährig dorthin übersiedelte. Johannas Gesundheit verschlechterte sich, worunter ihre schriftstellerische Tätigkeit litt. Dadurch verschärfte sich die finanzielle Situation weiter. Kurz vor ihrem Tod im Jahre 1838 zog sie nach Jena, wo sie nach wenigen Wochen in Armut verstarb.

## BIBLIOTHEKEN IM BIBLIOTHEKSSYSTEM DER GOETHE-UNIVERSITÄT:

### Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg (UB)

- Historische Bestände: 3.011 mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften; 2.792 Inkunabeln; 5.862 Musik-Handschriften
- 11 Sondersammelgebiete der DFG
- Pflichtexemplarbibliothek für die Stadt Frankfurt am Main
- Sammlung deutscher Drucke 1801–1870 (Segment der verteilten deutschen Nationalbibliothek)
- Sitz der Hessischen Verbundzentrale
- Sitz der Geschäftsstelle des Hessischen Konsortiums
- Regionales Zentrum Handschriftenkatalogisierung der DFG
- Archivserver für Frankfurter Hochschulschriften
- Produzentin von sieben Datenbanken
- Jährliche Förderung durch die DFG: ~2 Mio. Euro (Erwerb von Schrifttum, Projektmittel)
- Zuständig für mehrere Nationallizenzen (im Wert von >10 Mio. Euro)

[www.ub.uni-frankfurt.de](http://www.ub.uni-frankfurt.de)

### Bereichsbibliotheken

- Bibliothek Recht und Wirtschaft
- Bibliothek für Gesellschaftswissenschaften und Erziehungswissenschaften (BGE)
- Kunstbibliothek
- Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften (BZG)
- Fachbereichsbibliothek Mathematik
- Fachbereichsbibliothek Informatik
- Bibliothekszentrum Niederursel (BZNU)
- Medizinische Hauptbibliothek (MedHB)

Weitere 28 Instituts-, Seminar- und Lehrstuhlbibliotheken



## DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM IN ZAHLEN

Gesamtbestand an Medieneinheiten

**8,1 Millionen Einheiten**

Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt

**6,6 Millionen Bände**

Ausgaben für Medienerwerb und Einband (inkl. Drittmittel)

**> 7 Millionen Euro**

elektronische Zeitschriften

**26.998 Titel**

gedruckte Zeitschriften

**12.523 laufende Abonnements**

Zugang an Medieneinheiten

**105.000 Einheiten**

Zugang Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt

**62.000 Bände**

Anzahl Ausleihen

**> 1,68 Millionen Bände**

aktive Nutzer (Entleiher)

**48.929**

Gesamtbudget aller bibliothekarischen Organisationseinheiten (Personal, Medien, Sachmittel)

**22,7 Millionen Euro**

bibliothekarisches Personal

**230 Stellen**

## EIN STÜCK FRANKREICH IN FRANKFURT

Seit September 2009 ist das Institut Français d'Histoire en Allemagne an der Goethe-Universität zu Hause. Unter sieben deutschen Universitäten, die sich um dieses renommierte, vom französischen Außenministerium finanzierte Forschungsinstitut beworben hatten, machte die Universität Frankfurt das Rennen. Mit zunächst sieben Mitarbeitern nahm das Institut – das einzige dieser Art in Deutschland – im alten Hauptgebäude der Universität auf dem Campus Bockenheim seine Arbeit auf.

Das Institut forscht zur deutschsprachigen Kultur im historischen Kontext sowie zum deutsch-französischen Verhältnis und fördert Forschung zu diesen Themen. Etwa 50 französische Gastwissenschaftler werden pro Jahr in Frankfurt erwartet, die hier für einige Wochen in enger Kooperation mit ihren deutschen Kollegen forschen und sich auch an Seminaren und Vorlesungsreihen der verschiedenen Fachbereiche beteiligen werden. Eine besonders enge Zusammenarbeit hat mit Geistes- und Sozialwissenschaftlern des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen« begonnen. Gleichzeitig startet ein Austauschprogramm von bis zu zehn Doktoranden der Goethe-Universität und der Pariser Sorbonne. An den Debatten über deutsch-französische Themen werden auch Frankfurts Bürger teilhaben können.



Kooperieren eng mit der Goethe-Universität: Dr. Thomas Lienhard und Céline Lebreton vom neuen Institut Français d'Histoire en Allemagne haben Quartier auf dem Campus Bockenheim bezogen.

Das Institut Français d'Histoire en Allemagne ist aus der Mission historique française hervorgegangen, die seit 1977 in Göttingen etabliert war und mit dem inzwischen geschlossenen Max-Planck-Institut für Geschichte eng zusammengearbeitet hat.



INNOVATIONEN »MADE IN FRANKFURT«  
**VON DER UNI AN DEN MARKT**

**E**tlliche Forschungsergebnisse von Wissenschaftlern der Goethe-Universität haben ein hohes Anwendungspotenzial. Viele der Erfindungen sind inzwischen über das universitätseigene Innovations-Dienstleistungsunternehmen Innovectis zum Patent angemeldet worden und werden erfolgreich lizenziert. Eine Reihe von Erfindungen haben auch Unternehmensgründungen ermöglicht. So wird der direkte Wissenstransfer aus der Hochschule in die Wirtschaft und die Gesellschaft effektiv gefördert.



**Die Physiker Dr. Thorsten Loeffler und Dr. Holger Quast leiten die SynView GmbH. Für ihre Anwendungen mit Terahertz-Strahlung haben sie eine Erfindung ihres früheren Professors Hartmut Roskos weiterentwickelt.**

Ein Beispiel für ein solches Spin-off ist die Gründung der SynView GmbH, Glashütten, von Dr. Torsten Loeffler und Dr. Holger Quast. Sie haben eine Erfindung ihres früheren Professors Hartmut Roskos vom Physikalischen Institut weiterentwickelt und bieten diese als Dienstleistung an: Der Einsatz von Terahertz-Strahlung erlaubt den analysierenden Blick etwa durch Kleidung, Verpackung oder Schutzummantelungen und macht das Verfahren etwa für Sicherheitskontrollen am Flughafen, Schadensanalysen von Windkraftanlagen-Propellern und für die Diagnose von Hautkrebs interessant. Das Besondere: Die Terahertz-Strahlung ist gesundheitlich unbedenklich und kann durch viele elektrisch nicht leitende Substanzen hindurchgehen. Kontroll-Scanner konnten im Labormaßstab bereits gebaut und erprobt werden. Beim Transfer der Methode in die freie Wirtschaft allerdings waren bisher die hohen Produktionskosten der Anlage ein Hemmnis. SynView will diese Hürde nehmen und arbeitet gleichzeitig daran, die derzeitige Scan-Geschwindigkeit noch deutlich zu erhöhen. Prof. Hartmut Roskos selbst hat schon die nächsten Ziele im Blick: »Mein Traum ist es, durch die weitere Optimierung der Terahertz-Methodik »Augen« für Roboter zu entwickeln. So könnten diese dreidimensional »sehen« und damit besser navigieren, aber dabei gleichzeitig aus sicherer Entfernung die Inhalte von Paketen erkennen, was gut für den Logistik- und Lagersektor wäre, was aber auch beim Auffinden von eventuellen Sprengstofffallen in Postpaketen helfen würde.«

Ein weiteres Beispiel: Mit der von ihnen entwickelten Stammzellen-Therapie haben der Kardiologe Prof. Andreas Zeiher und die Biologin Prof. Stefanie Dimmeler schon zahlreichen Patienten nach einem Herzinfarkt geholfen. In einer klinischen



**Prof. Andreas Zeiher und Prof. Stefanie Dimmeler setzen auf ihre Gründung t2cure, um Investoren für die nächsten Studien zu der von ihnen entwickelten Stammzellen-Therapie zu suchen.**

Studie mit 200 Patienten an 17 Herzkliniken in Deutschland und der Schweiz konnte das Forscherteam nachweisen, dass die Funktion und Durchblutung des betroffenen Gewebes verbessert werden, nachdem die Patienten vorbehandelte Stammzellen erhielten: Ein körpereigener Regenerationsprozess setzte ein, wodurch die Leistung des bereits insuffizienten Herzens nicht mehr weiter abnimmt. »Endlich schaffen wir es, diesen Patienten wirklich zu helfen. Und zwar durch das Auslösen einer echten Funktionsverbesserung im Bereich der infarzierten Regionen im Herzen«, betont Zeiher.

Das neue Therapeutikum besteht aus Stammzellen, die dem Knochenmark des Patienten entnommen werden. Diese werden nach einer besonderen Methode der Vorbehandlung, die von der Goethe-Universität patentrechtlich geschützt wurde, mit einem Katheter direkt in die Herzkranzgefäße verabreicht. »Die noch notwendigen weiteren klinischen Studien an mindestens 1.500 bis 3.000 Patienten verursachen hohe Kosten. Deshalb haben wir t2cure gegründet«, erläutert Stefanie Dimmeler. Das Start-up hat die Rechte zur Nutzung der Stammzellbehandlung von der Goethe-Universität gekauft und kann nun Investoren suchen, mit deren Hilfe die nächsten Studien finanziert werden können, die vor einer Zulassung als Therapeutikum durch die Europäische Arzneimittelagentur noch erforderlich sind. Mit der Stammzelltherapie können laut Zeiher auch andere arterielle Verschlusskrankungen, zum Beispiel in den Beinen, behandelt werden. Zeiher und Dimmeler gehören seit Jahren international zu den Spitzenforschern auf dem Gebiet der Kardiologie, was nicht zuletzt durch die Verleihung zahlreicher renommierter Preise, unter ihnen der Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Ernst-Jung-Preis für Medizin, honoriert wurde.

**INNOVECTIS GMBH**

Innovectis ist das Dienstleistungsunternehmen der Goethe-Universität für Innovations-transfer aus der Hochschule in die Wirtschaft. Erfinder aus Universität und Universitätsklinikum lassen sich von Innovectis von der Erfindungsbewertung bis zum Patent beraten. Ein Expertengremium mit Vertretern aus Universität und Wirtschaft trifft dann die Entscheidung, welche Erfindung zum Patent angemeldet wird. Gleichzeitig suchen mittelständische Unternehmen aus dem In- und Ausland häufig den Kontakt zur Universität über Innovectis. Sie profitieren von einer individuellen Beratung und Vertragsgestaltung bei Forschungs-k Kooperationen und Auftragsanalysen.



STUDIUM UND LEHRE



Um mit den Studierenden abseits von Gremien und offiziellen Terminen ins Gespräch kommen und sich ein authentisches Bild von ihrer Lebensrealität machen zu können, zog Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavec im Sommer 2009 für zwei Monate in eins der Frankfurter Studentenwohnheime. Weitere Aufenthalte in anderen Wohnheimen sollen folgen.



WIE LEBT SICHS IM STUDENTENWOHNHEIM?

## TÜR AN TÜR MIT DEM VIZE

Im Sommer 2009 bezog Prof. Manfred Schubert-Zsilavec für zwei Monate ein Zimmer in einem der Frankfurter Studierendenwohnheime – ohne VIP-Sonderkomfort. Sein Ziel: Als Vizepräsident mit Verantwortung für den Bereich Lehre der Lebensrealität der Studierenden näherzukommen, mit ihnen zu diskutieren über Studiererfahrungen in Frankfurt. Schubert-Zsilavec will diese Aktion weiterverfolgen und mit der Zeit alle Wohnheime von innen kennen lernen.



Herr Professor Schubert-Zsilavec, wie sind Sie mit Ihren Wohnheim-Mitbewohnern ins Gespräch gekommen?

»Ganz einfach durch Begegnungen auf der Wohnheimetage oder bei Feiern in den Wohnheimen. Besonders interessant für mich war, dass ich dadurch auch die Standpunkte von Studierenden aus Fachkulturen kennen gelernt habe, mit denen ich als Pharmazeut bisher kaum Berührungspunkte hatte.«

Was haben Ihnen die Studierenden mit auf den Weg gegeben?

»Was die Studierenden bewegt, ist: Wie gut ist die Betreuung? Gibt es gute Hörsäle? Wie ernst werde ich genommen mit meinen Anliegen? Dabei hat sich herausgestellt, dass es Bereiche gibt, die bei der Lehrqualität und Betreuung hervorragend abschneiden, während bei anderen noch Verbesserungspotenzial besteht. Ein weiteres großes Thema ist natürlich der Mangel an günstigem Wohnraum. Unser Ziel muss sein, allen Studierenden zumindest für die ersten zwei Studienjahre bezahlbaren Wohnraum anbieten zu können, und zwar mit guter Anbindung an die Universitätsstandorte.«

Wie bewerten die Studierenden ihre Universität insgesamt?

»Viele Studierende sagten mir, dass sie das Gefühl hätten, an einer sehr guten Universität zu studieren. Rankings spielen dabei eine wichtige Rolle, aber auch der Ruf einiger Professorinnen oder Professoren zieht Studierende vor allem im Hauptstudium nach Frankfurt. Insgesamt hat mir mein Wohnheimaufenthalt noch einmal bestätigt: So wichtig es ist, dass wir exzellente Forschung würdigen – wir müssen genauso anerkennen, wenn jemand ein hohes Standing in der Lehre hat! Die Arbeitsbelastung für die Lehrenden ist oft sehr hoch – dennoch gibt es immer wieder Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, die sich wie ein Mentor für ihre Studierenden einsetzen. Das ist eine große Leistung. Letztlich muss sich jeder jeden Morgen neu motivieren und sagen: Ich bin mitverantwortlich für gute Lehre an der Goethe-Universität!«



## ZAHLEN, STRUKTUREN UND REFORMEN

In den Hörsälen und Seminarräumen der Goethe-Universität ist es wieder voller geworden: Nachdem nach Einführung der Studienbeiträge im Wintersemester 2007/2008 die Studierendenzahlen zurückgegangen waren, interessieren sich seit deren Abschaffung im Juni 2008 wieder deutlich mehr junge Menschen für ein Studium an der Goethe-Universität. Insgesamt ist die Zahl der Studierenden im Wintersemester 2009/2010 gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozent auf 36.189 (ohne Beurlaubte) gestiegen. Ein Zuwachs ist in nahezu allen Fächern zu verzeichnen. Besonders deutlich ist er jedoch in den naturwissenschaftlichen Studiengängen. »Damit zeigt sich, dass unsere vielfältigen Bemühungen, gerade zum Studium dieser Fächer zu motivieren, sehr erfolgreich waren«, sagt Prof. Manfred Schubert-Zsilavec, Vizepräsident für den Bereich der Lehre.



#### AUF DEM WEG NACH NACH BOLOGNA

Abschied von Diplom und Magister: Den Bachelor- und Masterstudiengängen (B.A. und M.A.) gehört in Europa die Zukunft – so sieht es die so genannte Bologna-Reform vor. Zum Wintersemester 2009/2010 wurden an der Goethe-Universität diese Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt:

<p><b>Bachelorstudiengänge:</b> Katholische Theologie (B.A.)</p> <p><b>Masterstudiengänge:</b> Sports Medicine/Exercise Physiology (M.A.) Geographien der Globalisierung: Märkte und Metropolen (M.A.) Physische Geographie (M.Sc.) Interdisciplinary Neuroscience (M.Sc.) Molekulare Biowissenschaften (M.Sc.) Cell Biology and Neuroscience (M.Sc.)</p> <p><b>Weiterbildungsstudiengänge:</b> Master of Business Administration in Management</p> <p>Alle genannten Studiengänge befinden sich im Akkreditierungsverfahren.</p>	<p>Erfolgreich akkreditiert wurden die Studiengänge:</p> <p><b>Bachelorstudiengänge:</b> Biophysik, Erziehungswissenschaften, Meteorologie, Religionswissenschaften, Soziologie, Wirtschaftspädagogik</p> <p><b>Masterstudiengänge:</b> Afrikanistik, Empirische Sprachwissenschaft, Informatik, International Economics and Economic Policy, Judaistik, Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Management (Accounting and Finance, Accounting and Information, Management, Finance and Information Management), Mathematik, Meteorologie, Money and Finance, Umweltwissenschaften, Wirtschaftspädagogik</p>
---	---

Die Bologna-Reform wurde von Beginn an in der öffentlichen Diskussion, aber auch inneruniversitär kritisch begleitet. Mit dem neuen Hessischen Hochschulgesetz (HHG) steht fest: Mit Ausnahme der Staatsexamensstudiengänge müssen alle Studiengänge die Abschlüsse Bachelor und Master übernehmen. Auch diejenigen Fächer, die sich bisher abwartend verhalten und am Magister beziehungsweise Diplom festgehalten haben, werden nun umstellen.

Allerdings – dies wurde bei den bundesweiten Studierendenprotesten 2009 deutlich – sind die neuen Studiengänge dringend reformbedürftig. Auch die Studierenden der Goethe-Universität haben darauf aufmerksam gemacht, dass bei der Entwicklung der neuen Studiengänge nicht selten Fehler gemacht wurden. In der Kritik stehen unter anderem eine zu hohe Prüfungsbelastung, die Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen sowie ein fehlendes »Mobilitätsfenster« für Auslandssemester.

Die Kultusministerkonferenz hat mittlerweile ihre Rahmenvorgaben für die Akkreditierung der Bachelor- und Masterstudiengänge überarbeitet und im Sinne der Studierenden geöffnet. So wird der Zugang zum Masterstudium erleichtert und die Zahl der Prüfungen pro Modul auf eine beschränkt.

In enger Kooperation mit den Studierenden hat das Präsidium Bologna-Werkstätten eingerichtet, an denen AStA, Fachschaften und Studiendekane mitwirken. Die Idee dazu entstand während der Studierendenproteste im Wintersemester 2009/2010, aufgenommen wurde die Arbeit in den Werkstätten im Januar 2010. Bei den Bologna-Werkstätten kommen jeweils zirka 25 bis 30 Personen zusammen, um sich über Probleme im Zusammenhang mit der Umstellung der Studiengänge auszutauschen und konstruktiv nach Lösungen zu suchen. Ziel ist – zunächst auf der Ebene von Fächergruppen, später universitätsweit – einen Rahmen zu schaffen, um die Studierbarkeit von Studienangeboten zu verbessern. Auch der Senat wird in einer Grundsatzdiskussion zu einzelnen Punkten Stellung nehmen. Die konkrete Umsetzung erfolgt dann in den Fachbereichen durch die Überarbeitung der einzelnen Studien- und Prüfungsordnungen. Die folgenden Themen werden in den Bologna-Werkstätten diskutiert:

Zugang zum Master	Struktur der Studiengänge	Reduktion der Prüfungsbelastung
<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Anpassung des Pflichtcurriculums zugunsten individueller Vertiefung</li> <li>▶ Einrichtung von Mobilitätsfenstern für Auslandsaufenthalte</li> <li>▶ Nutzung verschiedener Veranstaltungsformate</li> <li>▶ Anwesenheitspflicht</li> <li>▶ Berücksichtigung von hochschulpolitischem Engagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ maximal eine Prüfung pro Modul, zusammenfassende Prüfungen für mehrere Module</li> <li>▶ nicht alle Prüfungen gehen in die Endnote ein (beispielsweise am Studienbeginn)</li> <li>▶ Entzerrung von Prüfungsterminen/ Abgabeterminen für Hausarbeiten</li> <li>▶ Nutzung verschiedener Prüfungsformen</li> </ul>	

Klar ist schon jetzt: Aufgrund der Vielfalt der Fächer an der Goethe-Universität und ihrer unterschiedlichen Ausrichtung und Anforderungen werden am Ende des Diskussionsprozesses keine einheitlichen Empfehlungen und Regelungen für die Ausgestaltung der einzelnen Studiengänge stehen. Vielmehr geht es darum, Studiengänge zu entwickeln, die den Zielen des Bologna-Prozesses verpflichtet sind, sich dabei aber zugleich an den spezifischen Fachkulturen ausrichten und ihrem jeweiligen Wissenschaftsanspruch genügen.

So wie die Bologna-Werkstätten zur Verbesserung der Studiengänge führen sollen, hat Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavec mit der Podiumsdiskussion »Welche Lehre braucht die Universität?« am 24. November 2009 einen Prozess zur Stärkung der Lehre insgesamt eingeleitet. Ziel ist es, der Lehre innerhalb der Universität einen höheren Stellenwert zu verschaffen. Dies wird unterstützt durch eine stärkere Zusammenarbeit mit und zwischen den Studiendekanen, die inzwischen regelmäßig bei einer Studiendekangerunde zusammentreffen, durch Vernetzung der verschiedenen zentralen und dezentralen Einrichtungen zur Unterstützung von Lehre und Studium und nicht zuletzt durch gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre. Hierzu werden insbesondere auch die Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre (QSL-Mittel, mehr darüber im nächsten Abschnitt) eingesetzt.

Damit eine bessere Betreuungsrelation für Studierende erreicht werden kann, hat sich die Hochschulleitung 2009 zudem entschieden, so genannte »Senior Professuren« einzuführen. Die Idee: Professorinnen und Professoren zu gewinnen, die sich während ihrer Laufbahn in Forschung und Lehre hervorgetan haben und Lust haben, sich auch nach dem 65. Lebensjahr für die Goethe-Universität einzubringen und ein volles Lehrdeputat zu übernehmen. Die Voraussetzungen für die Einführung der Senior-Professuren konnten noch 2009 erfolgreich verabschiedet werden.

#### VERWENDUNG VON QSL-MITTELN

Im Jahr 2009 hat die Goethe-Universität vom Land Hessen rund 19 Millionen Euro zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre erhalten. 70 Prozent der QSL-Mittel werden den Fachbereichen auf der Basis von begutachteten Konzepten zur Verfügung gestellt. Die Fachbereiche entscheiden gemeinsam mit den Studierenden darüber, welche Maßnahmen mit den Geldern unterstützt werden sollen. Die zentralen Mittel wurden 2009 zum Beispiel verwendet, um allen Studierenden zur Verfügung stehende Dienstleistungen wie Studierendensekretariat, zentrale Studienberatung, Hochschulsport, Fremdsprachenkurse oder Workshops zu Soft Skills auszubauen. Natürlich sind auch die zentralen QSL-Mittel dazu genutzt worden, die Qualität des Studiums zu verbessern. Dazu gehört unter anderem

- ▶ der Aufbau eines Kompetenzzentrums Schreiben, das Studierende im wissenschaftlichen Schreiben berät und fördert, sowie
- ▶ der Aufbau eines Programms zur Praxisorientierung in den Geisteswissenschaften, das im Rahmen regulärer Lehrveranstaltungen einen auf dem Studienfach aufbauenden Bezug zu möglichen Berufsfeldern eröffnet.

#### RUDOLF STEINBERG STIFTUNGSFONDS

### »WIR BRAUCHEN JEDEN KLUGEN KOPF!«



Der von der Abschiebung bedrohte palästinensische Jura-Student Hassan Khateeb ist der erste Stipendiat des »Rudolf Steinberg Stiftungsfonds«. Die Goethe-Universität möchte damit bewusst ein Zeichen setzen.

Untersuchungen zeigen, dass sich in Deutschland immer weniger Kinder aus bildungsfernen Schichten für ein Studium entscheiden.

»Ich möchte einen Anreiz schaffen, dass sich junge Menschen aus benachteiligten Elternhäusern trotzdem für ein Jurastudium an der Goethe-Universität entscheiden.« So begründete Prof. Rudolf Steinberg, ehemaliger Präsident der Goethe-Universität, seine Motivation, den »Rudolf Steinberg Stiftungsfonds« ins Leben zu rufen. Dessen Vermögensgrundstock beträgt 85.000 Euro. Aus seinen Erträgen wird nun jedes Jahr ein Stipendium für Studierende der Rechtswissenschaft ausgeschrieben, die aus finanziell benachteiligten Familien stammen. Der erste Stipendiat des »Rudolf Steinberg Stiftungsfonds«, Hassan Khateeb, lebt als geduldeter Asylbewerber in Deutschland und ist akut von der Abschiebung bedroht.

Als Fünfjähriger war Hassan Khateeb mit seiner Familie nach Deutschland gekommen. Sein Zuhause ist in Dietzenbach bei Frankfurt; er spricht kein Arabisch. Dennoch sollen er, seine Mutter und seine Geschwister nach Jordanien abgeschoben werden. Sein Vater lebt dort bereits seit zwei Jahren in einem Flüchtlingslager. Der Grund: Die Ausländerbehörde wirft der Familie Khateeb vor, sie habe falsche Angaben gemacht; stamme nicht, wie angegeben, aus Palästina, sondern aus Jordanien. »Wir haben Papiere, die beweisen, dass wir aus Palästina sind«, widerspricht Hassan Khateeb diesem Vorwurf. Nicht nur der AStA steht hinter ihm; etliche Studierende und Mitarbeiter der Goethe-Universität haben eine Online-Petition für ihn unterschrieben, und Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl hat die hessische Bildungsministerin gebeten, den Fall Khateeb noch einmal zu prüfen. Die Entscheidung der Vergabekommission des »Rudolf Steinberg Stiftungsfonds«, das Stipendium an den Studenten im zweiten Semester zu vergeben, fiel hingegen schnell und einstimmig. Der Stifter Prof. Rudolf Steinberg verband seine nachdrückliche Unterstützung für die Wahl des 22-jährigen Studenten mit einem Appell: »Wir brauchen mehr junge Menschen aus Familien mit Migrationshintergrund, die sich für herausgehobene Positionen in allen Bereichen der Gesellschaft qualifizieren. Wir brauchen jeden klugen Kopf, der bereit ist, Verantwortung in unserer Gesellschaft zu übernehmen. Und wir müssen die besonders fördern, denen der Weg dahin ohne eigenes Verschulden schwerer fällt.«

## DAS SIEGERPODEST – ANREIZ FÜR ALLE LEHRENDEN

Preise und Auszeichnungen ehren nicht nur diejenigen, die besondere Leistungen erbracht haben, sie schaffen auch Aufmerksamkeit für ein Thema. Ein Mittel zur Stärkung der Lehre im Bewusstsein der Universität ist die jährliche Vergabe des »1822- und Universitätspreises für exzellente Lehre«. Das Vorschlagsrecht für den Preis haben dabei die Studierenden der Goethe-Universität. Die Auszeichnung wurde 2009 vergeben an

- ▶ 1. Preis  
Prof. Andreas Junge,  
FB Geowissenschaften/Geographie
- ▶ 2. Preis  
Prof. Volker Dötsch,  
FB Biochemie, Chemie und Pharmazie
- ▶ 3. Preis  
Prof. Kira Kosnick,  
FB Sprach- und Kulturwissenschaften

Neben herausragender Lehrqualifikation müssen die Vorgeschlagenen über weitere Qualifikationen verfügen und die Studierenden auf den folgenden Feldern überzeugt haben:

- ▶ Aktivitäten zur nachhaltigen Verbesserung der Studiensituation
- ▶ Ergänzende Lehrangebote
- ▶ Interdisziplinarität
- ▶ Forschungsbezug in der Lehre
- ▶ Beziehung zwischen Theorie und Praxis



Ausgezeichnet für ihre exzellente Lehre: von links Prof. Andreas Junge, Prof. Kira Kosnick und Prof. Volker Dötsch.

Prof. Tanja Brühl, FB Gesellschaftswissenschaften, die 2008 mit dem »1822- und Universitätspreis für exzellente Lehre« ausgezeichnet wurde, konnte im Dezember 2009 mit ihrem Projekt »Uni goes UNO« zusammen mit ihrer Arbeitsgruppe den ersten Preis des vom Land Hessen und der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung ausgeschriebenen Hessischen Hochschulpreises für Exzellenz in der Lehre gewinnen. Dieser ist mit 150.000 Euro dotiert. Beim Planspiel »Uni goes UNO« üben Studierende diplomatische Verhandlungen in verschiedenen Gremien der Vereinten Nationen.

Kurz zuvor hatte das Magazin »UNICUM Beruf« den Pharmazeuten Prof. Theo Dingermann zum Professor des Jahres gewählt. Auch Dingermann gehört zu den mit dem »1822- und Universitätspreis«-Ausgezeichneten: Ihm war im Jahr 2007 der 1. Preis verliehen worden.

### WAS SAGEN DIE EHEMALIGEN?

Absolventenbefragungen gehören zu den Elementen, mit denen die Qualität in der Lehre gesichert werden soll. Im Herbst 2008 wurde an der Goethe-Universität die erste universitätsweite Absolventenbefragung gestartet. Frankfurt hat sich dafür an der vom INCHER (Internationales Zentrum für Hochschulforschung) durchgeführten bundesweiten Studie beteiligt; eine weitere Befragung erfolgte im Herbst 2009. Die Absolventen werden dabei gebeten, ihre Studienbedingungen rückblickend zu bewerten. Dadurch, dass die Befragung im Rahmen der bundesweiten Erhebung stattfindet, können Vergleichsdaten von anderen Hochschulen herangezogen werden.

Für die Goethe-Universität geht es bei der Absolventenbefragung nicht zuletzt darum, Erkenntnisse dazu zu gewinnen, wie sich der Übergang der Absolventen von der Universität in den Beruf gestaltet. Das erfreuliche Ergebnis: Der Übergang in den Beruf ist für die Frankfurter Absolventen generell etwas leichter als an anderen Hochschulen. Nach ungefähr drei Monaten haben die Absolventen einen fachnahen Arbeitsplatz gefunden.

### DER DICHTER ALS DOZENT: 50 JAHRE STIFTUNGSGASTDOZENTUR POETIK

Im Wintersemester 1959/1960 nahm eine große Frankfurter Tradition ihren Anfang: Damals trat Ingeborg Bachmann ans Rednerpult, als erste Inhaberin der »Stiftungsgastdozentur Poetik«. Mittlerweile hat ein ganzer Reigen namhafter Autoren und Dichter die Einladung angenommen, aus eigener Perspektive und mit Blick auf das eigene Werk die Prinzipien und Grundlagen zeitgenössischen dichterischen Schreibens zu erörtern.

Zum 50. Geburtstag der Stiftungsgastdozentur Poetik war es der Dichter Durs Grünbein, der sich dieser Herausforderung stellte. Anlässlich des Jubiläums war eine Festwoche auf die Beine gestellt worden, deren Höhepunkt die Vorlesung Grünbeins mit dem Titel »Vom Stellenwert der Worte« war. Außerdem fand eine Matinee im Sendesaal des Hessischen Rundfunks statt, bei der Grünbein und Hans Magnus Enzensberger öffentlich diskutierten, eine Ausstellung zu den Poetikvorlesungen war in der Universitätsbibliothek zu sehen, und zum Abschluss der Festwoche las Grünbein im Frankfurter Literaturhaus aus seinem Werk.

Bei den meisten anderen Themen zeigen die Ergebnisse der Goethe-Universität eine Bewertung im mittleren Bereich, die kaum vom Durchschnitt der Ergebnisse aller beteiligten Universitäten abweicht. »Hier wird deutlich, dass wir als Goethe-Universität noch Möglichkeiten zur Verbesserung der Lehre haben«, stellt Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavec fest. 50 Prozent der Absolventen äußerten, mit ihrem Studium sehr zufrieden zu sein (Noten 1 und 2). Die Studienbedingungen und die Betreuung durch die Lehrenden werden mit einem Mittelwert beurteilt. Dagegen bezeichnen die Absolventen die erworbenen fachlichen und persönlichkeitsbezogenen Kompetenzen insgesamt als gut bis sehr gut.

### NEUES AUS DER ALUMNI-ARBEIT

## IHRE VERBINDUNG WIRD GEHALTEN

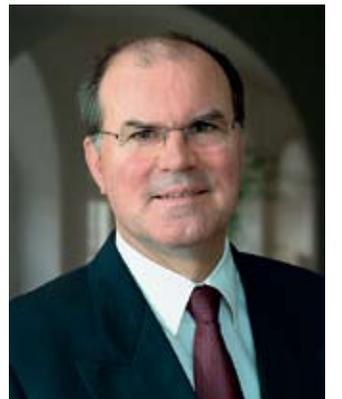
### AUSBAU DER ALUMNI-DATENBASIS

Mit rund 27.000 ihrer Ehemaligen kann die Goethe-Universität heute, sechs Jahre nach Aufnahme der Alumni-Arbeit durch die zentrale Koordinierungsstelle, in Kontakt treten. »Erreicht haben wir das durch die kontinuierliche Übernahme der Anschriften der Absolventen sowie die gezielte Recherche von Ehemaligen aus den 1990er Jahren. Allein in diesem Bereich konnten der Alumni-Datenbank im Jahr 2009 wieder mehr als 2.000 Adressen hinzugefügt werden«, erzählt Lucia Lentes, die in der Abteilung Marketing und Kommunikation die Koordinierungsstelle Förderer und Alumni führt. Was an ihrer früheren Universität passiert, erfahren die Ehemaligen in erster Linie durch den Alumni-Newsletter »Einblick«, der vierteljährlich erscheint. »Für viele Ehemalige wurde der Newsletter inzwischen das Bindeglied zur Goethe-Universität. Das zeigen die vielen positiven Rückmeldungen, Themenwünsche und nicht zuletzt die Tatsache, dass uns die Ehemaligen bei Umzügen ihre neue Anschrift mitteilen«, freut sich Lentes.

### ERWEITERUNG DES ALUMNI-RATS

Der Alumni-Rat der Goethe-Universität hat Zuwachs bekommen: Seit Ende August 2009 ist der Theologe Prof. Peter Steinacker, der von 1993 bis 2008 Präsident der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau war, Mitglied des Gremiums. »Bisher gab es keinen Vertreter der Religionswissenschaften im Alumni-Rat«, so der Ratsvorsitzende Prof. Heinz Hänel. »Nun haben wir alle maßgeblichen Fachrichtungen abgedeckt und können unsere Arbeit mit neuem Schwung aufnehmen.«

Steinacker studierte Theologie in Frankfurt, ist der Goethe-Universität aber auch sonst verbunden: Seine vielfältigen Verdienste, sei es das Engagement für die Martin-Buber-Stiftungsprofessur für jüdische Religionsphilosophie oder für den Kooperationsvertrag zwischen den Universitäten Frankfurt und Gießen in der Evangelischen Theologie, wurden vor neun Jahren mit der Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Evangelische Theologie gewürdigt. Er ist seit Jahren Mitglied des Beirats für Religionsphilosophische Forschung. Darüber hinaus sind seinem Einsatz auch die Wohnheime der Evangelischen Hochschulgemeinde zu verdanken mit ihren Angeboten für den interreligiösen und interkulturellen Dialog auf dem Campus Westend.



Der Theologe Prof. Peter Steinacker ist seit August 2009 Mitglied im Alumni-Rat der Goethe-Universität.



WIE DIE GOETHE-UNIVERSITÄT DEN SPRUNG IN  
DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT FÖRDERT

## GESTERN STUDENT, MORGEN UNTERNEHMER

Eine gute Geschäftsidee ist nur der erste Schritt: Wer sich mit dem Gedanken trägt, sich selbstständig zu machen, muss auch wissen, wie er oder sie einen Businessplan ausarbeitet und Investoren vom eigenen Vorhaben überzeugt. Studierende und Absolventen der Goethe-Universität bekommen dafür Unterstützung im Rahmen des Goethe-Unibators – nicht nur in Form von Theorie, sondern auch ganz praktisch. Sie können ein (idealerweise interdisziplinär zusammengesetztes) Team formieren, interne und externe Paten von ihrer Unternehmensidee überzeugen, Räumlichkeiten und Infrastruktur der Universität nutzen, den Rat von Experten aus dem Unibator-Netzwerk einholen und sich darum bemühen, ein Existenzgründerstipendium zu erhalten. Mehrere Projekte legten 2009 einen erfolgreichen Start hin.

Die studentische Gründung »schaulaufen.net« gewann beispielsweise den bundesweiten Ideenwettbewerb »Herausforderung Unternehmertum«. Hinter schaulaufen.net verbirgt sich eine Online-Plattform, die eine zentrale Anlaufstelle für Jungdesigner, Unternehmen, Modeinteressierte und potenzielle Kunden werden soll. Mithilfe der Homepage des Gründungsprojekts soll es jungen Designern vereinfacht werden, ihre neuen Kollektionen einem breiteren Publikum zu präsentieren. Mittelfristig soll auf diese Weise in Anlehnung an das bekannte Qualitätssiegel »Made in Germany« das neue Gütesiegel »Designed and Innovated in Germany« etabliert werden. Auf lange Sicht sollen auch real existierende Geschäfte in deutschen Innenstädten entstehen, in denen dann individuelle Mode zu kaufen sein wird. »Bis dahin ist es noch ein langer Weg«, stellt Teammitglied Sophie Meilinger fest. »Der Arbeitsaufwand gerade in der Sondierungsphase ist enorm. Deshalb suchen wir auch noch Praktikanten aus allen Fachbereichen, die uns unterstützen und ein Start-up mitprägen wollen, damit sich schaulaufen.net langfristig am Markt etablieren kann.«



Die studentische Gründung schaulaufen.net. soll eine zentrale Anlaufstelle für Jungdesigner, Unternehmen, Modeinteressierte und potenzielle Kunden werden. Das Team besteht aus Sophie Meilinger (Mitte), Dominik Glüder, Stefan Bachmann, Marcel Winhold und Samuel Schlunk.



Ganz nah dran am Produkt: schaulaufen.net zu Besuch beim Leipziger Designerlabel HIVYOHIVYO.



UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG

## DER NEUBAU DER GOETHE-UNIVERSITÄT GEHT WEITER EXPANSION HOCH DREI

Im innenstadtnahen Westend und auf dem Riedberg im Nordwesten Frankfurts drehen sich weiterhin die Kräne, Ingenieure und Bauarbeiter führen den Plan von der neuen Goethe-Universität zielstrebig vom Reißbrett in gemauerte Realität über. Die Errichtung der neuen Gebäude auf den beiden Großbaustellen der Universität schritt im Jahr 2009 zügig voran. Investiert werden mehr als 300 Millionen Euro.

### CAMPUS RIEDBERG

Auf dem Campus Riedberg können Besucher beobachten, wie der neue Institutskomplex für die Biowissenschaften, das Infrastrukturzentrum mit Hörsaaltrakt, Bereichsbibliothek und Cafeteria sowie der Forschungsbau für den Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe« immer weiter Gestalt annehmen. Gleichzeitig laufen die Bauvorbereitungen für eine moderne Gewächshausanlage mit großzügigen Anzuchtflächen sowie für weitere Klimakammern. Auch die Gestaltung des neuen Campusplatzes wird in Kürze in Angriff genommen werden und so den Universitätsbauten ein erlebbares Zentrum verleihen.

Das wissenschaftliche Werkstattgebäude wurde bereits im Frühsommer 2009 in Betrieb genommen. Die Mitarbeiter der Werkstätten fertigen unter anderem maßgeschneiderte Geräte und Instrumente an, die die Wissenschaftler für ihre Forschung benötigen. Die hoch spezialisierten Werkstätten, die zuvor den einzelnen Instituten zugeordnet waren, wurden mit der neuen Zentrale nun zusammengezogen. Mit dem Einzug in das neue Gebäude ist so ein hochmodernes technisches Kompetenzzentrum für den gesamten Campus Riedberg entstanden. Die Werkstattzentrale liegt in unmittelbarer Nähe zu den Hauptnutzern Chemie, Geowissenschaften und Physik und hat eine Hauptnutzfläche von mehr als 2.100 m<sup>2</sup>.



Der Campus Riedberg verändert sein Gesicht. Oben: Richtfest für das Biologicum (in der Mitte Oberbürgermeisterin Dr. Petra Roth und Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann). Mitte: So soll das Infrastrukturzentrum schon bald aussehen. Unten rechts: Das wissenschaftliche Werkstattgebäude wurde im Frühsommer 2009 in Betrieb genommen.



### CAMPUS WESTEND

Bauwerke aus Travertin, eingebettet in einen denkmalgeschützten Park – mit diesem Ambiente besticht der neue Hauptcampus der Goethe-Universität. Die Neubauten orientieren sich dabei architektonisch am eigentlichen Herz des Campus: dem historischen Gebäudeensemble, das der Architekt Hans Poelzig Ende der 1920er Jahre für den IG-Farben-Konzern entwarf, und in dem seit 2001 Teile der Sprach- und Kulturwissenschaften, der Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften sowie die Theologie zuhause sind. Zum Wintersemester 2008/2009 hatten sich im Rahmen der ersten Ausbaustufe die Fachbereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in ihrem Neubau auf dem Campus Westend eingerichtet. Kurz darauf, am 5. Dezember 2008, wurde der Grundstein für die zweite Ausbaustufe gelegt. In diesem Bauabschnitt entstehen bis zum Jahr 2012 weitere Gebäude für Wissenschaft, Lehre und Hochschulverwaltung: Auf einer zweigeschossigen Tiefgarage wird der Institutsbau für die Gesellschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Psychologie und Humangeographie errichtet. Hinzu kommt ein zweites Gebäude für die Zentralverwaltung. Ein dritter Neubau ist für den Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen« bestimmt; Spatenstich für den Forschungsbau: Frühjahr 2010.

2009 hat das Land im Umfeld des Campus Westend weitere Bauflächen vom Bund erworben. Für die Zoll- und Bundesbediensteten, die derzeit noch in Bundesbauten auf dem Campus Westend untergebracht sind, werden entsprechende Ersatzwohnungen errichtet. Da die Baufelder für den nächsten Ausbaubereich dringend frei gemacht werden müssen, wurde dieses Projekt in das Sonderinvestitionsprogramm des Landes aufgenommen. Zeitlich parallel dazu baut das Studentenwerk in unmittelbarer Nähe ein neues Wohnheim mit einer Kapazität für 200 Personen. Ein Studierendenwohnheim der katholischen und der evangelischen Kirche wurde bereits auf dem Campus Westend errichtet.

Auch auf dem Campus Westend wird weiterhin mit hohem Tempo gebaut. Auf dem Bild die Baustelle für den Institutsbau, in den die Gesellschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Psychologie und die Humangeographie einziehen werden.



### SPORTCAMPUS

Schöner und größer: Sanierende und erweiternde Bautätigkeiten stehen auch für den Sportcampus in Frankfurt-Bockenheim an. Für den Einstieg in die Maßnahmen sind aus dem Konjunkturpaket II des Bundes insgesamt Mittel in Höhe von 6 Millionen Euro vom Land zur Verfügung gestellt worden. Die Sportstudierenden können sich auf einen neuen Hörsaal mit angeschlossener Cafeteria freuen.

### AM CAMPUS NIEDERRAD

Im Frankfurter Universitätsklinikum schreitet die Sanierung voran: Altbauten werden abgerissen oder saniert, neue Gebäude entstehen. Steter Leitgedanke dabei: alle Abläufe durch Zentralisierung und durch eine bessere räumliche Gestaltung zu optimieren, um so zum Beispiel unnötig lange Transportwege zu vermeiden. »Das bedeutet auch mehr Sicherheit und mehr Komfort für unsere Patienten«, sagte Prof. Roland Kaufmann, Ärztlicher Direktor des Klinikums.

Die Sanierung des zentralen Bettenhauses ist weiter die größte und augenfälligste Baustelle auf dem Campus: Nach und nach verliert das Haus 23 sein graues Gesicht. Die Sanierung des Zentralbaus folgt einem Entwurf des Münchner Architekturbüros Nickl & Partner. Beide Baukörper des Hauses 23 erhalten eine silberne, selbstreinigende Metallfassade. Neue Schallschutzfenster sorgen für mehr Ruhe in den Patientenzimmern und für eine optimierte Innentemperatur, vor allem im Sommer auf der Südseite. Parallel schritten die Sockelgeschosssanierungen mit vollkommen neuer inhaltlicher Ausgestaltung und Komplettsanierung im Zeitplan voran. Die Fertigstellung ist für Herbst 2012 vorgesehen. An das Haus 23 werden sich in den kommenden Jahren die südlichen Erweiterungsbauten in drei weiteren Gebäudekörpern angliedern (231 Millionen Euro). In diesen sollen unter anderem das Zentrum der Augenheilkunde, das Zentrum der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, das Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie und das Institut für Neuroradiologie untergebracht werden. Im Untergeschoss findet sich die Krankenhausapotheke. Ferner wird die Kapazität an Intensiv- und Intermediate-Care-Betten deutlich erhöht und die Zentraloperationseinheit um acht Säle erweitert. In Vorbereitung befindet sich ein neues Wirtschaftsgebäude (42 Millionen Euro) und die Erneuerung der gesamten Infrastruktur auf dem Klinikgelände (78 Millionen Euro). Geplant ist außerdem ein neues Wirtschaftsgebäude mit zentralem Wirtschaftshof, unmittelbar neben dem Bettenhochhaus gelegen und mit einer Mensa für Bedienstete des Klinikums und für Studierende ausgestattet (42 Millionen Euro).

Bereits abgeschlossen werden konnte im September 2009 die Sanierung des Forschungs- und Laborgebäudes, Haus 74/75. Über einen Zeitraum von vier Jahren wurden 28,2 Millionen Euro in den Bau investiert, in dem das Zentrum für Arzneimittelforschung, -entwicklung und -sicherheit des Klinikums und des Fachbereichs Medizin der Goethe-Universität (»ZAFES – Molekulare Medizin«) untergebracht ist.



Das zentrale Bettenhaus des Universitätsklinikums verändert sein Gesicht und erhält eine silbrige, selbstreinigende Metallfassade.

Für Juni 2010 wurde die Grundsteinlegung für den Forschungsbau European Cardiovascular Science Center ECSCF terminiert. In diesem Gebäude sollen ab Herbst 2012 Wissenschaftler die Entstehung und den Verlauf von Herz-Kreislauf-Erkrankungen untersuchen mit dem Ziel, die neuen Erkenntnisse in innovative diagnostische und therapeutische Strategien und Verfahren umzusetzen.

Die Planung der neuen »Zentralen Forschungseinheit« (ZFE) schließlich steht kurz vor dem Abschluss (27 Millionen Euro). In diesem Gebäude soll zukünftig nach modernsten Anforderungen Tierhaltung und Tierforschung betrieben werden.

Die Sieger des Architektenwettbewerbs für einen neuen Hörsaal und ein neues Lehr-, Lern- und Prüfungszentrum für den Fachbereich Medizin der Goethe-Universität wurden Ende Oktober 2009 bekannt gegeben: Nach Plänen des Büros AV1 Architekten, Kaiserslautern, wird das Audimax für 550 Sitzplätze am zentralen Platz des Klinikumsgeländes entstehen. Für das Lehr- und Prüfungszentrum am Rosengarten hat der Entwurf der Architekten Wulf & Partner, Stuttgart, die Jury überzeugt. Die Baukosten für beide Gebäude liegen bei rund 21 Millionen Euro und werden im Rahmen des Sonderinvestitionsprogramms der Landesregierung (HEUREKA) finanziert. »Mit dem neuen Hörsaal und dem Lehr- und Prüfungszentrum erhält der Fachbereich Medizin moderne Lehrgebäude, die angemessene Rahmenbedingungen für eine Hochschullehre auf höchstem Niveau schaffen«, sagte Gerd Krämer, Staatssekretär im Hessischen Wissenschaftsministerium.

## NEUE ENTWICKLUNGEN IN DER HOCHSCHULVERWALTUNG VIEL IN BEWEGUNG

Ob Gleichstellung, Familienfreundlichkeit, Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Universität oder Internationalisierung: 2009 ist die Goethe-Universität auf vielen Reformfeldern ein gutes Stück vorangekommen.

### EIN ERFOLGREICHES JAHR FÜR DIE GLEICHSTELLUNGSPOLITIK

Die Goethe-Universität stellte 2009 etliche Weichen, um die Chancengleichheit in der Wissenschaft zu verbessern und die Basis für ein zukunftssträchtiges Gleichstellungsprogramm zu schaffen. Darüber hinaus fasste sie im Herbst des Jahres gemeinsam mit den anderen hessischen Universitäten den Beschluss, die hochschulübergreifenden Mentoringprogramme MentorinnenNetzwerk, SciMento und ProProfessur bis 2014 weiterzuführen.

Der Senat der Goethe-Universität hatte im Frühjahr 2009 weitreichende Beschlüsse für die Ausgestaltung der Gleichstellungspolitik in den kommenden Jahren gefasst. Hilfreich für deren Umsetzung sind die rund 1,8 Millionen Euro, die die Frauenbeauftragte und Leiterin des Gleichstellungsbüros, Dr. Anja Wolde, bis Sommer 2009 aus dem Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder für die Goethe-Universität einwerben konnte. Die für fünf Jahre zur Verfügung stehenden Mittel dienen der anteiligen Finanzierung von drei Professuren, die mit renommierten Wissenschaftlerinnen besetzt wurden, aber auch dem Ausbau von Gleichstellungsmaßnahmen. Das Gleichstellungsbüro erweitert damit seine bisherigen Serviceangebote und Arbeitsschwerpunkte:

- ▶ Das neue Weiterqualifizierungsprogramm »Career Support – Training für Wissenschaftlerinnen« bietet hochkarätige Trainingsangebote zur Karriereförderung von Wissenschaftlerinnen, wie zum Beispiel »Karriereentwicklung durch Forschungsförderung«, »Bewerbungstraining zur Vorbereitung auf Beförderungsvorgängen«, »W-Besoldung und Verhandlungsführung«.
- ▶ Neu ist auch das »Gender Consulting« des Gleichstellungsbüros. Dieser Service umfasst die Beratung von Antragstellerinnen und Antragstellern bei der DFG und der EU hinsichtlich von Gender-Equality-Maßnahmen ebenso wie die Beratung der Fachbereichsdekanate bei der Umsetzung von Gleichstellungsmaßnahmen.
- ▶ Im Spätsommer 2009 startete der Dual Career Service an der Goethe-Universität. Er richtet sich an neu berufene Professorinnen und Professoren der Universität und an neue wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Exzellenzcluster. Über den Service wird in erster Linie Hilfestellung bei der Stellensuche der Partnerin beziehungsweise des Partners geleistet, zum Beispiel mit Kontaktaufnahmen zu potenziellen Arbeitgebern außerhalb und innerhalb der Hochschule, aber auch beim Verfassen von Referenz- und Unterstützungsschreiben.



- ▶ Aus Mitteln des Professorinnenprogramms wurde eine neue Stelle »Gender und Diversity-Controlling« eingerichtet. Ab 2010 werden dort Daten für das Monitoring und Controlling der Querschnittsbereiche Gleichstellung und Internationalisierung gesammelt und ausgewertet.
- ▶ Ein weiteres neues Instrument ist der Ruth Moufang Fonds, der erstmals im Dezember 2009 ausgeschrieben wurde. Aus dem Fonds stellt die Universität den Fachbereichen Mittel zur Verfügung, mit denen Maßnahmen zur Karriereförderung von Studentinnen und Wissenschaftlerinnen umgesetzt werden können. Das Fördervolumen beträgt jährlich 50.000 Euro, Fachbereiche können Anträge bis zu 15.000 Euro stellen. 25 Prozent der Maßnahmekosten müssen die Fachbereiche finanzieren.

Der weitere Ausbau der Kinderbetreuung, die Einrichtung eines Netzwerks studierender Eltern und die Sensibilisierung für die Probleme von Beschäftigten mit Pflegeverantwortung standen im Mittelpunkt der Aktivitäten des »Familien-Service«. Mit Unterstützung der Universität konnte das Studentenwerk die Krabbelstube »UNIversum« auf dem Campus Bockenheim eröffnen, auf dem Campus Riedberg wurde zudem die Interims-Kita »Zauberberg« eröffnet. Und für die kleinsten Universitätsbesucher wird auch weiterhin gebaut: Mit einer Groß-Kita auf dem Campus Riedberg

und der Erweiterung der Kita auf dem Campus Westend soll die Situation der Beschäftigten und Studierenden mit kleinen Kindern kontinuierlich verbessert werden. Gleichzeitig rückt das Thema Pflege in den Blickpunkt. Dabei geht es um die Frage, wie sich Beruf und private Verpflichtungen vereinbaren lassen, wenn ein Familienmitglied zum Pflegefall wird. Um den Bedarf an unterstützenden Maßnahmen zu erfassen, wurde 2009 eine universitätsweite Umfrage initiiert.

»Mit den neuen Maßnahmen und Angeboten haben wir als Goethe-Universität Anschluss an die Gleichstellungsstandards anderer großer Hochschulen und der bisherigen Exzellenzuniversitäten erhalten«, freut sich Dr. Anja Wolde und ergänzt: »Neben der Sicherung der Nachhaltigkeit der nun begonnenen Gleichstellungsmaßnahmen sollen in Zukunft Diversity-Konzepte und der Ausbau der Gender Studies eine größere Rolle spielen.«

### MIT SYSTEM: PERSONALENTWICKLUNG AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Ende 2007 wurde an der Goethe-Universität ein Rahmenkonzept zur Personalentwicklung (PE) verabschiedet. Seither werden schrittweise geeignete Instrumente einer strukturierten und systematischen PE eingeführt, die die Strategie der Goethe Universität unterstützt. »Im Jahr 2009 lag der Fokus auf den drei großen Komplexen »Leadership/Schlüsselpositionen«, »Netzwerke« und »strategische, arbeitsplatzbezogene Professionalisierung«, erzählt Monika Herr, Leiterin der Personalentwicklung. Die Maßnahmen im Überblick:



Haben 2009 für die Personalentwicklung viel in Bewegung gesetzt. Von links: Referentin Bettina Klassen, Assistentin Sandra Benecke, Iannis Calchera (studentische Hilfskraft) und Monika Herr, Leiterin der Personal- und Organisationsentwicklung.

### Leadership/Schlüsselpositionen (Führungskräfte):

- ▶ Mitarbeiterentwicklungsgespräche (MAEG) wurden 2009 in zwei Fachbereichen und ausgewählten Bereichen der Zentralverwaltung in einer Pilotphase eingeführt. Das MAEG-Konzept und seine Instrumente wurden nach der Pilot-einführung ausgewertet und überarbeitet. Für 2010 steht die schrittweise Einführung in der gesamten Goethe-Universität an.
- ▶ Um sie in ihrer Führungsaufgabe zu unterstützen, wurde für Dekane am 31. Oktober 2009 ein »Fachtag« abgehalten. 28 Dekaninnen und Dekane, Prodekaninnen und Prodekane sowie Studiendekaninnen und Studiendekane aus 14 Fachbereichen kamen im Forschungskolleg Humanwissenschaften zusammen, um die Rolle von Dekanen und die komplexer werdenden Arbeitsbereiche und Steuerungsaufgaben in den Dekanaten zu diskutieren.
- ▶ Für Führungskräfte in Verwaltung und Wissenschaftsmanagement wurde ein Entwicklungsprogramm mit sechs Modulen entwickelt. Es startete im Januar 2010 mit einer ersten Gruppe.
- ▶ Für Neuberufene wurde ein Seminarcurriculum entwickelt, das die spezifischen Fragestellungen von Neuberufenen aufgreift und den Einstieg in die Goethe-Universität und in die – häufig neue – Rolle erleichtert.
- ▶ Um Professoren in ihren Managementaufgaben gezielt und individuell zu unterstützen, wurde 2009 mit dem Aufbau eines Coach-Pools begonnen.

### Netzwerke mit PE-Unterstützung:

- ▶ Die Leiter der Dekanate treffen sich inzwischen drei bis vier Mal pro Jahr, um die Professionalisierung ihres Berufsbildes zu thematisieren und einzelne Prozesse und Schnittstellen mit der Zentralverwaltung zu bearbeiten.
- ▶ Die Technischen Assistentinnen/Assistenten (TA) bildeten bei einer Auftaktveranstaltung im Herbst 2009 kleinere Netzwerke. Die Mitglieder helfen einander im Berufsalltag, sichern den Wissenstransfer und organisieren verschiedene Weiterbildungen.
- ▶ Für die recht heterogene Gruppe der Forschungskoordinatoren werden seit 2009 drei bis vier Veranstaltungen pro Jahr zu Einzelthemen wie EU-Forschungsförderung oder Marketing im Wissenschaftsbereich angeboten.
- ▶ Die Sekretärinnen der Goethe-Universität haben ein technisches Netzwerk aufgebaut, über das sie sich im Arbeitsalltag pragmatisch unterstützen wollen.

### Strategische, arbeitsplatzbezogene Professionalisierung:

- ▶ Eine neue Seminarreihe zum Thema Büromanagement unterstützt die Weiterentwicklung der Sekretärinnen; für Verwaltungsmitarbeiter hat die Abteilung Personalentwicklung zudem Workshops und Seminare zum Thema Service- und Dienstleistung ausgerichtet.
- ▶ Beratungen durch die PE sind zunehmend gefragt. Das Spektrum reicht von Anfragen zu individuellen Weiterentwicklungsmöglichkeiten bis hin zu Beratungen von Organisationseinheiten, die vor strukturellen Veränderungen stehen oder die Impulse für die Teamentwicklung setzen möchten.

## AKTIVITÄTEN ZUR INTERNATIONALISIERUNG IM JAHR 2009 FRANKFURT UND DIE WELT

Frankfurt am Main ist eine der international vielfältigsten Städte in Deutschland – 180 Nationen leben hier. Auch an der Goethe-Universität begegnen Besucher einem bunten Gemisch der verschiedensten Sprachen. Immerhin kommen 11 Prozent der Studierenden, aber auch immer mehr Wissenschaftler aus dem Ausland. Die Internationalität weiter zu stärken und auch als Motor für Qualität zu nutzen, ist erklärtes Ziel der Universität. Dass diese Entwicklung nicht dem Zufall überlassen bleibt, ist die Aufgabe des International Office.

Die Mission von Dr. Mathias Diederich: die klügsten Köpfe aus aller Welt nach Frankfurt zu bringen. Seit August 2009 beschäftigt er sich als International Recruitment Manager mit der gezielten Anwerbung von ausländischen Studierenden und von Nachwuchswissenschaftlern. Durch intensive interne und externe Marktforschung ist Diederich dabei, herauszufinden, welchen Typus von Studierenden und Doktoranden sich die einzelnen Fachbereiche und Studiengangleiter wünschen, und in welchen Staaten diese am ehesten zu finden sind. »Während wir uns früher darauf verlassen haben, dass passende Studierende ihren Weg von selbst zu uns finden, geht es nun darum, Wunschkandidaten anzusprechen. Diese gezielte Anwerbung ist eine gute Investition, denn sie verbessert die Konkurrenzfähigkeit der Goethe-Universität nachhaltig. Wir können es uns nicht erlauben, einen bestimmten Talent-Pool brachliegen zu lassen!«, erläutert Diederich.

Eine Hürde bei der Anwerbung von ausländischen Studierenden und Wissenschaftlern bleibt die deutsche Sprache. »Aber weil wir mittlerweile eine kritische Masse bei den englischsprachigen Masterstudiengängen erreicht haben, werden wir für ausländische Partneruniversitäten immer attraktiver«, weiß Dr. Martin Bickl, Leiter des International Office. Allerdings gebe es weiterhin Ausbaubedarf. Bickl: »Wir müssen mehr der immer beliebter werdenden Kurzzeitprogramme anbieten. Darum planen wir, zusätzlich zu unserer äußerst



International Recruitment Manager Dr. Mathias Diederich hat selbst viele Jahre im Ausland gearbeitet – zuletzt leitete er das DAAD-Informationszentrum in Khartoum/Sudan. Für die Goethe-Universität wirbt er jetzt gezielt Studierende und Nachwuchswissenschaftler aus dem Ausland an.

erfolgreichen International Summer University in Zukunft auch eine Winter School anzubieten.«

Im Gegenzug geht es natürlich auch darum, den eigenen Studierenden interessante Angebote für einen Aufenthalt an einer Hochschule im Ausland machen zu können. 2009 konnte die Goethe-Universität neue renommierte Partneruniversitäten gewinnen. »Als Stiftungs- und Bürgeruniversität sind wir eng mit der Stadt Frankfurt verbunden. Ganz in diesem Sinne möchten wir in einem neuen strategischen Ansatz nun auch die internationalen Aktivitäten von Universität und Stadt stärker verzahnen«, erklärt Vizepräsident Prof. Rainer Klump. Rechtzeitig zum 20-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft Toronto/Frankfurt wurde zum Beispiel die neue Partnerschaft der Goethe-Universität mit der University of Toronto abgeschlossen, mit der es bereits bisher etliche Kooperationen auf Arbeitsebene gab.

Nicht allen Studierenden ist es möglich, für ein Semester oder länger ins Ausland zu gehen. Um auch den Daheimgebliebenen Auslandserfahrung aus erster Hand zu ermöglichen, ist das Programm »International Campus« entwickelt worden, das aus QSL-Mitteln (mehr dazu im Kapitel Studium und Lehre) finanziert wird. In der ersten Stufe wird die Goethe-Universität zirka 20 Gastdozenten pro Jahr aus dem Ausland nach Frankfurt einladen. Die Studierenden profitieren auf diese Weise gleich zweifach: Zum einen lernen sie internationale Lehrinhalte und -methoden kennen. Zum anderen kommt ihnen ein besseres Betreuungsverhältnis zugute: Kapazitäten, die durch die zusätzlichen Lehrveranstaltungen frei werden, können zum Beispiel für die Einrichtung von kleineren Seminaren oder mehr Tutorien genutzt werden.

Erste »International Campus«-Dozentin war im November 2009 Paola Patrignani, Pharmazie-Professorin an der italienischen Universität Chieti.

#### KNOW-HOW-TRANSFER NACH THAILAND

Zum Jahresende 2009 gründeten die Universitäten Frankfurt, Passau und Münster das »German-South East Asian Centre of Excellence for Public Policy and Good Governance« (CPG) an der Thammasat-Universität in Bangkok. Mit ihrem Plan, einen regionalen Leuchtturm in der internationalen rechtswissenschaftlichen Forschung und Lehre zu schaffen, setzten sie sich gegen ihre Mitbewerber durch. Den Anreiz dafür hatte der DAAD mit einer Ausschreibung gesetzt, die die Einrichtung von deutschen Fachzentren in Entwicklungs- und Schwellenländern zum Ziel hatte. Das CPG soll zum »Inkubator« für die deutsche rechtswissenschaftliche Spitzenforschung werden und die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Ländern Südasiens fördern.

#### EINLADUNG ZUM MITMACHEN

### GELEBTE BÜRGERUNIVERSITÄT

Als Stiftung versteht sich die Goethe-Universität auch als Bürgeruniversität; die Verbindung zu Stadt und Region ist für sie wichtig. Die Beziehung zu Frankfurts Bürgern pflegt die Hochschule auf verschiedensten Ebenen, zum Beispiel mit öffentlichen Vorlesungsreihen, Campusführungen und Sommerfesten. Im Wintersemester 2009/2010 wurden die Aktivitäten der Bürgeruni von der Abteilung Marketing und Kommunikation erstmals in einer eigenen Broschüre gebündelt – pünktlich zum Start der ersten »Bürgervorlesungen«. Die populärwissenschaftlichen Vorlesungsreihen wenden sich nicht nur an alle interessierten Frankfurter, egal, ob sie einen Bezug zu ihrer Universität haben oder nicht. Die Universität kommt mit ihren Veranstaltungen direkt zu den Bürgern: Veranstaltungsorte für die Reihe »Wie wir wurden, wer wir sind – Deutsche Biografien« waren unter anderem das Neue Theater in Höchst, Frankfurts Zoo oder die



Vorlesung einmal anders: Im Rahmen der Bürgervorlesungsreihe »Wie wir wurden, wer wir sind« referierte Prof. Tilman Allert im Neuen Theater Höchst über den Einfluss von Hildegard Knef auf die Selbstfindung der Nachkriegsgesellschaft. Die Sängerin Gabriela Künzler trug dabei ausgewählte Chansons der Knef vor, begleitet von Prof. Allert am Flügel.

Stadtbücherei. Und – wer noch einmal jenseits der Studentenzeit Wissenschaft hautnah erleben wollte, hatte auch dazu 2009 Gelegenheit: Er oder sie konnte an ausgewählten Exkursionsreisen teilnehmen und so im Kreis von Lehrenden und Studierenden zum Beispiel in Großbritannien auf den Spuren des elisabethanischen Zeitalters wandeln oder im österreichischen Kleinwalsertal Pilze bestimmen.





#### **CAMPUS WESTEND »WACHGEKÜST«**

Am 3. Juli 2009 waren alle Studierenden, Beschäftigten, Alumni sowie interessierte Frankfurter Bürger eingeladen, den »neuen« Campus Westend beim ersten großen Sommerfest der Goethe-Universität kennenzulernen. Führungen, Vorträge, Diskussionen, Präsentationen, Mitmachaktionen, Ausstellungen, ein »Markt der Möglichkeiten«, der Open-Air-Kinderspielplatz sowie ein umfangreiches Unterhaltungs- und Kulturprogramm begeisterten die Gäste. Rund 10.000 Besucher waren der Einladung gefolgt und feierten bei schönstem Sommerwetter bis in die Nacht.

**Nachdem der Campus Westend erfolgreich »wachgeküsst« worden war, wurde noch bis tief in die Nacht gefeiert. Das erste große Sommerfest der Goethe-Universität, das rund 10.000 Besucher aus Universität und Stadt Frankfurt anzog, war ein voller Erfolg.**



EIN JAHR IM ZEITRAFFER

CHRONOLOGIE



## CHRONOLOGIE

# DAS JAHR 2009 IM ZEITRAFFER

1. Januar  
HOCHSCHULPOLITIK

Prof. Werner Müller-Esterl ist neuer Präsident der Goethe-Universität. Er übernimmt das Amt von Prof. Rudolf Steinberg, der den Weg für die Umwandlung der Goethe-Universität in eine Stiftung öffentlichen Rechts maßgeblich bereitet hatte.

28. Januar  
HOCHSCHULPOLITIK

Der Senat der Goethe-Universität hat mit Prof. Maria Roser Valenti, Prof. Rainer Klump, Prof. Matthias Lutz-Bachmann und Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz eine neue Vizepräsidentin und drei neue Vizepräsidenten gewählt.

30. Januar  
EHRUNGEN

Feierliche Verleihung des »Goethe-Preis für wissenschafts- und hochschulpolitischen Journalismus«. Der von Goethe-Universität und FAZIT-Stiftung gemeinsam ausgeschriebene Preis geht an Dr. Ruth Jakoby (Südwestrundfunk, 1. Preis), Dr. Tilmann Lahme (FAZ, 2. Preis) und Jan-Martin Wiarda (Die Zeit, 3. Preis).

1. Februar  
PERSONALIEN

Der Chemiker Prof. Harald Schwalbe ist neuer Sprecher des Exzellenzclusters »Makromolekulare Komplexe«. Er folgt auf Präsident Prof. Werner Müller-Esterl.

2. Februar  
STIFTUNGSPROFESSUR

Landrat Berthold Gall, Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl und Schuldezernent/Kreisbeigeordneter Michael Cyriax unterzeichnen eine Kooperationsvereinbarung: Mit Stipendien für Schüler und Studienanfänger in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften) und schulbezogenen Projekten wollen der Main-Taunus-Kreis und die Goethe-Universität die schulischen Leistungen im Kreis und die Attraktivität eines Studiums an der Universität Frankfurt für herausragende Abiturienten steigern.

11. Februar  
PERSONALIEN

Das Bundesfinanzministerium bestellt Prof. Andreas Hackethal vom House of Finance für fünf Jahre in den Fachbeirat der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

24. Februar  
STIFTUNGSPROFESSUR

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung richtet an der Goethe-Universität eine Stiftungsprofessur für Lehr- und Lernforschung im Kindesalter ein. Die »Rudolf Steinberg-Stiftungsprofessur« wird am Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften angesiedelt sein.

25. Februar  
HOCHSCHULPOLITIK

Bei den Tarifverhandlungen beschließen Goethe-Universität und die Gewerkschaften ver.di, GEW und dbb-tarifunion eine Eckpunktevereinbarung.



5. März  
STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Der Frankfurter Unternehmer Claus Wisser und Präsident Prof. Werner Müller-Esterl besiegeln per Unterschrift die Einrichtung eines Promotionsstipendienfonds zum Thema »Arbeitswelt und Lebensbedingungen von Menschen in Niedriglohntätigkeiten«. Für die Dauer von zunächst zwei Jahren stellt Wissers Unternehmen WISAG der Universität 45.000 Euro zur Verfügung, mit denen insgesamt drei Promotionsvorhaben gefördert werden.

9. März  
EHRUNGEN

Das Projekt »Wald der Zukunft« des LOEWE-Forschungszentrums Biodiversität und Klima (BiK-F) wird beim Innovationswettbewerb der Standortinitiative »Deutschland – Land der Ideen« ausgezeichnet.

24. April  
EHRUNGEN

Der Physiker Horst Schmidt-Böcking, pensionierter Professor der Goethe-Universität, wird mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

28. Mai  
FAMILIENGERECHTE  
HOCHSCHULE

Eröffnung der »Kita Zauberberg« auf dem Campus Riedberg.

4. Juni  
EHRUNGEN

Auf Vorschlag des Präsidiums und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften wird der Unternehmer Hans Strothoff als 14. Ehrensator der Goethe-Universität gewürdigt.

19. Juni  
VERANSTALTUNGEN

Night of Science: Eine ganze Nacht lang präsentieren die Fachbereiche auf dem Campus Riedberg mit Vorträgen und Experimenten die Naturwissenschaften unterhaltsam und informativ.

22.–26. Juni  
STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Venki Ramakrishnan ist Rolf-Sammet-Gastprofessor an der Goethe-Universität. Der Forscher entschlüsselt als Erster die Struktur des gesamten Ribosoms.

2. Juli  
EHRUNGEN

Die Vereinigung der Freunde und Förderer der Goethe-Universität verleiht Preise für herausragende Diplom- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen.

3. Juli  
BÜRGERUNIVERSITÄT/  
VERANSTALTUNGEN

Der Campus Westend stellt sich mit einem großen Sommerfest unter dem Motto »Wachgeküsst!« vor.

15. Juli  
EHRUNGEN

Die Frankfurter Forscher Prof. Roswitha und Prof. Wolfgang Wilschko werden als Ehrenmitglieder (Honorary Fellows) des Royal Institute of Navigation ausgezeichnet. Die Urkunden nehmen sie vom Schirmherrn der Einrichtung, His Royal Highness Prince Philip, The Duke of Edinburgh, entgegen.

17. Juli  
EHRUNGEN

Festakt für die Preisträger des »1822- und Universitätspreis für exzellente Lehre«.

9.–21. August  
SCHÜLERFÖRDERUNG/  
BÜRGERUNIVERSITÄT

Zum 5. Mal findet die von der Goethe-Universität veranstaltete hessische Schülerakademie auf Burg Fürsteneck bei Fulda statt. Das Angebot für begabte und interessierte Schüler öffnet den Blick auf Physik, Informatik, Mathematik und Politik.

21.–25. September  
VERANSTALTUNGEN

Die Frankfurter Kinder-Uni findet zum 7. Mal statt – erstmals im neuen Hörsaalzentrum am Campus Westend.

29. September  
EHRUNGEN

Der mit 60.000 Euro dotierte Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Nachwuchspreis 2010 geht an die Frankfurter Biologin Prof. Amparo Acker-Palmer aus dem Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe«. Sie wird ausgezeichnet für ihre »grundlegenden Beiträge zum Verständnis von Ephrinen und Eph-Rezeptoren und ihrer Bedeutung für die Plastizität des Gehirns und die Blutgefäßentwicklung«, so die Begründung des Stiftungsrats der Paul Ehrlich-Stiftung.

2. Oktober  
NEUE EINRICHTUNGEN

Das »Institut Français d'Histoire en Allemagne« nimmt seine Arbeit an der Goethe-Universität auf.

8. Oktober  
BÜRGERUNIVERSITÄT

Die 2. Frankfurter Bürgeruniversität startet mit 83 Veranstaltungen ins Wintersemester.

15. Oktober  
CAMPUSERNEUERUNG

Richtfest auf dem Campus Riedberg für die Bereichsbibliothek mit Hörsaalzentrum und Cafeteria.

5. November  
HOCHSCHULPOLITIK

Die der Goethe-Universität vom Türkischen Präsidium für Religionsangelegenheiten (Diyanet Isleri Baskanligi) gestiftete Professur für Islamische Religion wird erheblich erweitert. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnen Diyanet-Präsident Prof. Ali Abardakoglu und Präsident Prof. Werner Müller-Esterl.

13. November  
GRADUIERTENFÖRDERUNG

Eröffnungsfeier der Graduierten-Akademie für Natur- und Lebenswissenschaften (GRADE).

20. November  
HOCHSCHULPOLITIK

Der erweiterte Senat wählt Prof. Rainer Klump zum ersten hauptamtlichen Vizepräsidenten der Goethe-Universität.

23. November  
NEUE EINRICHTUNGEN

Gründungsfeier des Frankfurt Research Center for Postcolonial Studies (FRCPS).

24.–26. November  
STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Mit drei Vorlesungen zum Thema »Bürgergesellschaft in Deutschland und Frankreich« eröffnet Prof. Alfred Grosser die nach ihm benannte Stiftungsgastprofessur für Bürgergesellschaftsforschung.

24. November  
VERANSTALTUNGEN

Öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema »Welche Lehre braucht die Universität?«.

30. November  
BILDUNGSSTREIK

Besetzung des historischen Casinos auf dem Campus Westend durch Studierende im Rahmen des Bildungsstreiks.

1. Dezember  
VERANSTALTUNGEN

Höhepunkt des Festprogramms zum 50-jährigen Bestehen der Frankfurter Poetikvorlesungen: Der Dichter, Essayist und Übersetzer Durs Grünbein spricht zum Thema »Vom Stellenwert der Worte«.

2. Dezember  
BILDUNGSSTREIK

Nach zunehmendem Vandalismus und Schäden in sechsstelliger Höhe lässt die Goethe-Universität das von Studierenden besetzte Casinogebäude polizeilich räumen.

2. Dezember  
GRADUIERTEN-  
FÖRDERUNG

Eröffnung der Graduate School of Economics, Finance, and Management (GSEFM), einer Kooperation der Goethe-Universität mit der Universität Mainz. Die GSEFM soll Promovenden und Master-Studierenden eine erstklassige englischsprachige Ausbildung in Volkswirtschaftslehre, Finanzwirtschaft und Management bieten.



3. Dezember  
EHRUNGEN

Prof. Roman Inderst, Volkswirtschaftler an der Goethe-Universität, erhält den mit 2,5 Millionen Euro dotierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2010.

11. Dezember  
RANKINGS

Im aktuellen CHE-Forschungsranking gehören 5 der 15 an der Goethe-Universität bewerteten Fächer zur Spitzengruppe: BWL, Chemie, Erziehungswissenschaften, Geschichte und Pharmazie. In der Gesamtschau belegt die Goethe-Universität bundesweit Rang 12 unter den 85 deutschen Universitäten.

15. Dezember  
EHRUNGEN

Prof. Rudolf Steinberg, langjähriger Präsident der Goethe-Universität, erhält den Hessischen Verdienstorden.





 WISSEN, FAKTEN, ZAHLEN



# STUDIARENDE

## Verteilung aller Studierenden auf die Fachbereiche (WS 2009/2010)

Fachbereiche	Studierende gesamt					
	gesamt		weiblich		Bildungsausländer	
	nicht LA	LA	nicht LA	LA	nicht LA	LA
Rechtswissenschaft	3.652	0	2.000	0	344	0
Wirtschaftswissenschaften	4.116	0	1.755	0	775	0
Gesellschaftswissenschaften	2.470	204	1.238	78	311	3
Erziehungswissenschaften	2.063	520	1.721	378	244	3
Psychologie und Sportwissenschaften	1.275	244	781	83	100	4
Evangelische Theologie	400	88	250	59	38	0
Katholische Theologie	98	97	42	69	16	2
Philosophie und Geschichtswissenschaften	1.379	428	586	199	111	11
Sprach- und Kulturwissenschaften	2.222	240	1.567	179	218	4
Neuere Philologien	2.946	1.804	2.246	1.373	495	68
Geowissenschaften/Geographie	1.168	159	508	88	98	6
Informatik und Mathematik	1.286	1.045	390	773	221	20
Physik	905	68	212	26	95	3
Biochemie, Chemie, Pharmazie	1.868	113	1.071	66	194	5
Biowissenschaften	1.236	229	700	149	73	3
Medizin	3.530	0	2180	0	362	0
<b>Insgesamt</b>	<b>30.614</b>	<b>5.239</b>	<b>17.247</b>	<b>3.520</b>	<b>3.695</b>	<b>132</b>

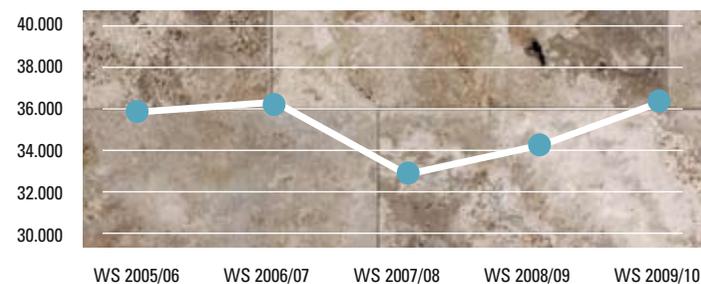
## Verteilung der Studierenden im 1. Fachsemester auf die Fachbereiche (WS 2009/2010)

Fachbereiche	Studierende im 1. FS						
	gesamt		Beurlaubte	weiblich		Bildungsausländer	
	nicht LA	LA		nicht LA	LA	nicht LA	LA
Rechtswissenschaft	476	0	68	302	0	121	0
Wirtschaftswissenschaften	862	0	219	405	0	209	0
Gesellschaftswissenschaften	449	56	78	251	18	82	0
Erziehungswissenschaften	191	95	55	169	85	28	0
Psychologie und Sportwissenschaften	186	28	40	113	9	13	0
Evangelische Theologie	121	2	11	81	1	8	0
Katholische Theologie	17	13	2	8	9	1	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	330	72	23	143	32	31	3
Sprach- und Kulturwissenschaften	538	31	63	371	24	63	1
Neuere Philologien	659	256	129	520	204	92	10
Geowissenschaften/Geographie	480	38	11	209	24	40	3
Informatik und Mathematik	413	201	18	139	161	46	4
Physik	218	16	7	72	8	24	2
Biochemie, Chemie, Pharmazie	265	21	16	149	13	35	1
Biowissenschaften	248	74	10	144	50	13	3
Medizin	593	0	25	379	0	85	0
<b>Insgesamt</b>	<b>6.046</b>	<b>903</b>	<b>775</b>	<b>3.455</b>	<b>638</b>	<b>883</b>	<b>27</b>

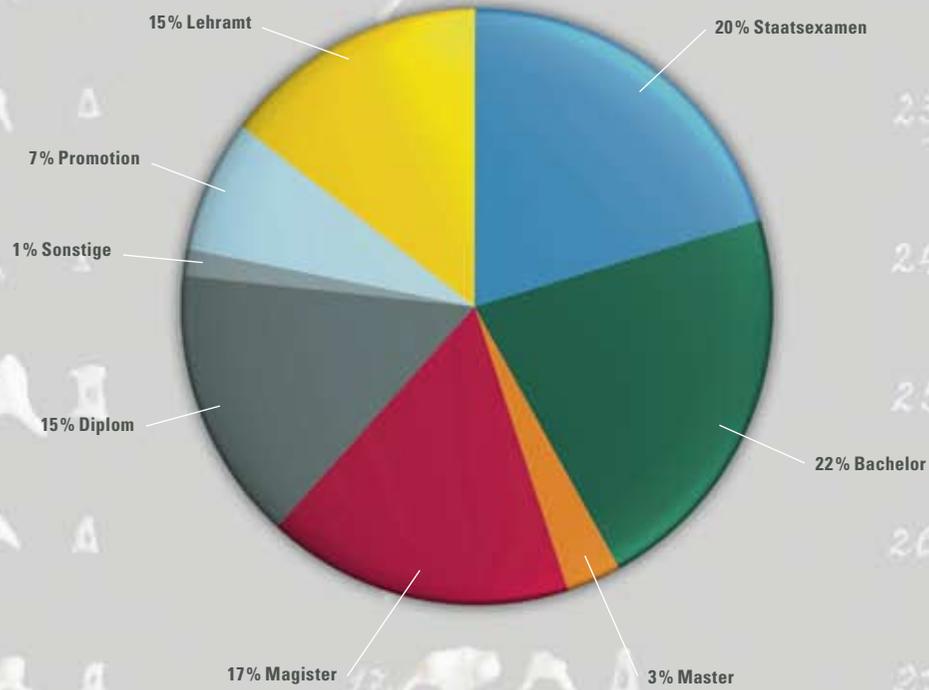
## Entwicklung der Studierendenzahlen WS 2005/06 bis WS 2009/10

Semester	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10
Studierende gesamt*	35.911	36.304	32.849	34.305	36.630
davon Frauen	20.545	20.942	18.826	19.885	21.319
Studierende 1. FS*	5.556	6.061	4.796	6.189	6.984
davon Frauen	3.400	3.592	2.879	3.609	4.123

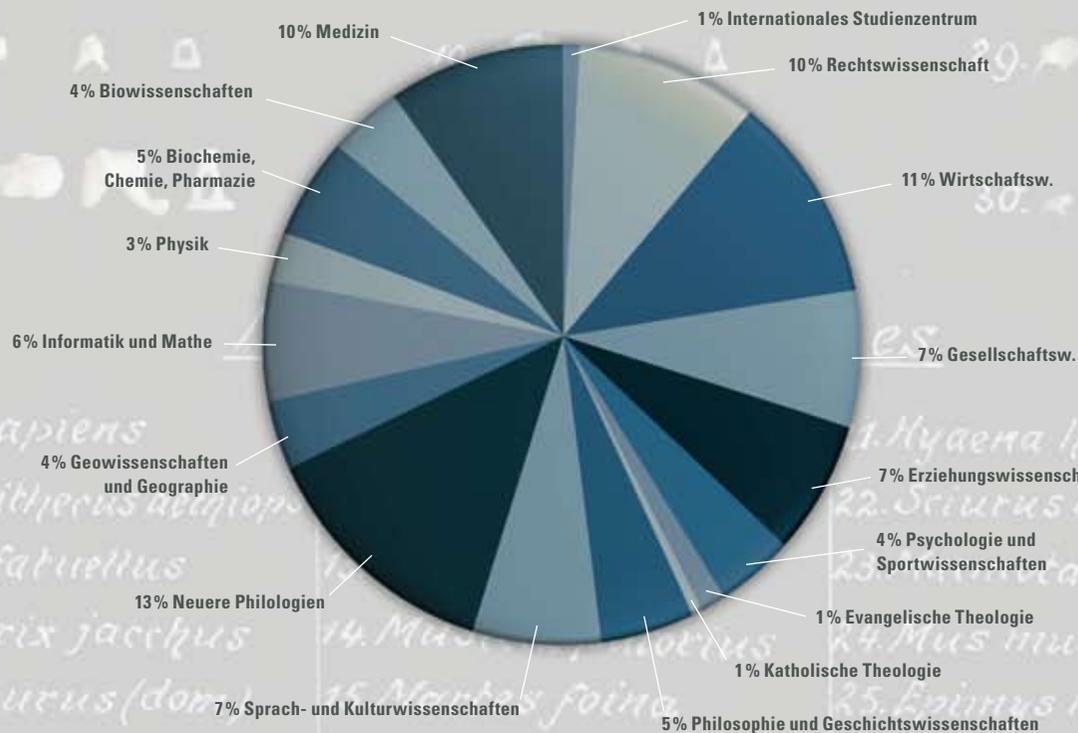
\* Inklusive der beurlaubten Studierenden



### Verteilung der Studierenden nach angestrebten Abschluss



### Verteilung der Studierenden auf die einzelnen Fachbereiche



### Verteilung der aktiven Studierenden nach Herkunftland

Afrika		Asien		Europa	
Ägypten	26	Afghanistan	42	Albanien	53
Algerien	5	Armenien	20	Belgien	10
Äquatorialguinea	1	Aserbaidschan	7	Bosnien u. Herzegowina	143
Äthiopien	8	Bangladesch	6	Bulgarien	295
Benin	5	China	313	Dänemark	8
Burkina Faso	2	Georgien	90	Deutschland	29.818
Elfenbeinküste	5	Indien	76	ehem. Sowjetunion	2
Eritrea	4	Indonesien	45	Estland	14
Ghana	3	Irak	10	Finnland	20
Guinea	4	Iran	168	Frankreich	91
Kamerun	52	Israel	29	Griechenland	211
Kenia	34	Japan	38	Großbritannien	61
Kongo	3	Jemen	16	Irland	8
Libyen	2	Jordanien	11	Island	1
Madagaskar	4	Kasachstan	12	Italien	224
Marokko	172	Katar	1	Serbien	75
Mauritius	2	Kirgisien	23	Montenegro	
Nigeria	15	Kuwait	1	Mazedonien	
Ruanda	1	Libanon	8	Kosovo	
Senegal	4	Mongolei	26	Kroatien	256
Simbabwe	2	Nepal	28	Lettland	28
Somalia	1	Nordkorea	2	Litauen	77
Südafrika	4	Pakistan	7	Luxemburg	21
Sudan	6	Philipinen	7	Mazedonien	22
Togo	6	Saudi-Arabien	3	Moldawien	34
Tunesien	27	Singapur	7	Niederlande	21
Uganda	4	Sri Lanka	4	Norwegen	5
	<b>402</b>	Südkorea	132	Österreich	76
		Syrien	27	Polen	372
		Tadschikistan	4	Portugal	56
		Taiwan	18	Rumänien	117
		Thailand	5	Russische Föderation	310
		Turkmenien	1	Schweden	8
		Übriges Asien	8	Schweiz	25
		Usbekistan	8	Slowakei	93
		Vietnam	82	Slowenien	12
			<b>1.285</b>	Spanien	93
				Tschechische Republik	59
				Türkei	743
				Ukraine	354
				Ungarn	48
				Weißrussland	83
				Zypern	6
					<b>33.953</b>

Nord- und Süd-Amerika	
Argentinien	8
Bolivien	5
Brasilien	92
Chile	14
Costa Rica	3
Ecuador	8
El Salvador	2
Grenada	1
Guatemala	2
Haiti	3
Kanada	11
Kolumbien	44
Kuba	7
Mexiko	17
Panama	2
Paraguay	4
Peru	51
Trinidad u. Tobago	1
Uruguay	1
USA	81
Venezuela	10
	<b>367</b>

Australien/Sonstige	
Australien	4
Neuseeland	5
Staatenlos	4
Ungekl./o. Ang.	16
	<b>29</b>



# PERSONAL

## Personalstellen der Universität Frankfurt am Main (Herbst 2009)

Fachbereiche	Professuren					Wissenschaftliche Mitarbeiter				Summe Wiss. Personal	Admin.-techn. Mitarb.	Summe Stellen
	W3	W2	W1	davon C1*	insges.	Ak. Räte a. Zeit	unbe- fristet	be- fristet	insges.			
Rechtswissenschaft	32	0	6	1	38	2	4,5	49,3	55,8	93,8	29	122,8
Wirtschaftswissenschaften	42	8,5	15	0	65,5	5	6,5	85,3	96,8	162,3	45,2	207,4
Gesellschaftswissenschaften	29	8	5	3	42	0	9	27	36	78	20,7	98,7
Erziehungswissenschaften	17	6	3	0	26	0,5	4	18,5	23	49	16	65
Psychologie und Sportwissenschaften	18	9	6	0	33	4	15	21,5	40,5	73,5	35,8	109,3
Evangelische Theologie	6	0	0	0	6	0	1,5	3,5	5	11	4	15
Katholische Theologie	8	0	0	0	8	1	0	3	4	12	3,5	15,5
Philosophie und Geschichtswissenschaften	20	6	5	3	31	3	6	11	20	51	15,7	66,7
Sprach- und Kulturwissenschaften	27	10,5	9	1	46,5	1	14,9	24,4	40,3	86,8	26,8	113,7
Neuere Philologien	32	17	7	2	56	1	21	50	72	128	23,9	151,9
Geowissenschaften/ Geographie	23	11	2	1	36	9	13,5	26	48,5	84,5	42,2	126,7
Informatik und Mathematik	23	13	4	0	40	3	8	38	49	89	26,8	115,8
Physik	23	7	5	0	35	0	19,6	37,9	57,5	92,5	84,8	177,3
Biochemie, Chemie und Pharmazie	27	10	4	0	41	1	23,5	74,9	99,4	140,4	101,8	242,2
Biowissenschaften	22	9	5	0	36	1	13,5	23,5	38	74	123,8	197,8
Medizin	78	35	10	0	123	7	22,3	53,5	82,8	205,8	91	296,8
Zentrale Betriebseinheiten	-	-	-	-	-	-	28	14	42	42	354,5	396,5
Verwaltung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	374,7	374,7
<b>Summe</b>	<b>427</b>	<b>150</b>	<b>86</b>	<b>11</b>	<b>663</b>	<b>38,5</b>	<b>210,8</b>	<b>561,2</b>	<b>810,5</b>	<b>1473,5</b>	<b>1420</b>	<b>2893,5</b>

\* Wissenschaftliche Assistenten werden bis zum Ausscheiden auf W2/W1-Stellen geführt.

## Berufungen 2007–2009

Fachbereiche	2007		2008		2008	
	angenommene Rufe	Frauenquote	angenommene Rufe	Frauenquote	angenommene Rufe	Frauenquote
Rechtswissenschaft	3	33 %	1	-	3	-
Wirtschaftswissenschaften	9	-	8	38 %	2	50 %
Gesellschaftswissenschaften	4	75 %	3	33 %	6	50 %
Erziehungswissenschaften	0	-	2	50 %	3	67 %
Psychologie und Sportwissenschaften	2	50 %	1	-	7	57 %
Evangelische Theologie	0	-	0	-	2	-
Katholische Theologie	1	-	0	-	0	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	4	-	4	50 %	0	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	4	25 %	3	-	3	67 %
Neuere Philologien	1	-	0	-	3	67 %
Geowissenschaften/ Geographie	4	-	4	25 %	1	100 %
Informatik und Mathematik	3	67 %	4	-	5	20 %
Physik	1	-	2	-	2	-
Biochemie, Chemie und Pharmazie	5	20 %	3	-	1	-
Biowissenschaften	7	29 %	1	-	1	-
Medizin	10	30 %	10	40 %	10	30 %
<b>Summe</b>	<b>58</b>	<b>24 %</b>	<b>46</b>	<b>26 %</b>	<b>49</b>	<b>39 %</b>

Dargestellt sind Rufe, die im angegebenen Jahr angenommen wurden; diese können im Vorjahr ausgesprochen worden sein (z.B. Ruferteilung Dez. 2006, Rufannahme Jan. 2007).



# ABSCHLÜSSE

## Absolventen eines grundständigen Studiengangs

Fachbereiche	2008				2009			
	1. Abschluss*		Lehramt		1. Abschluss*		Lehramt	
	M	W	M	W	M	W	M	W
Rechtswissenschaft	163	157	0	0	128	162	0	0
Wirtschaftswissenschaften	351	268	0	0	439	358	0	0
Gesellschaftswissenschaften	90	128	15	15	107	123	12	16
Erziehungswissenschaften	36	198	13	43	41	219	30	78
Psychologie und Sportwissenschaften	50	95	27	40	62	109	37	33
Evangelische Theologie	2	4	2	16	3	10	3	18
Katholische Theologie	0	2	3	37	1	3	6	14
Philosophie und Geschichtswissenschaften	39	26	23	25	31	21	39	32
Sprach- und Kulturwissenschaften	21	107	7	39	52	122	19	44
Neuere Philologien	28	208	46	303	53	200	45	326
Geowissenschaften / Geographie	30	17	7	15	29	29	7	11
Informatik und Mathematik	54	20	38	69	69	18	28	62
Physik	29	7	4	2	31	12	3	3
Biochemie, Chemie und Pharmazie	37	95	8	4	65	126	6	5
Biowissenschaften	56	70	13	23	54	74	10	29
Medizin	138	216	0	0	138	204	0	0
<b>Summe</b>	<b>1.124</b>	<b>1.618</b>	<b>206</b>	<b>631</b>	<b>1.303</b>	<b>1.790</b>	<b>245</b>	<b>671</b>
Anteil**	41 %	59 %	25 %	75 %	42 %	58 %	27 %	73 %
Prozent***	31,41 %	45,21 %	5,76 %	17,63 %	32,50 %	44,65 %	6,11 %	16,74 %

\* 1. Staatsexamen, Diplom, Magister (1. HF), Bachelor, Master  
\*\* Verteilung innerhalb der »Abschlussart«  
\*\*\* Anteil an der Gesamtabsolventenzahl



# BUDGET DER UNIVERSITÄT

## Höherqualifizierende Studienabschlüsse

Fachbereiche	2008				2009			
	1. Abschluss*		Lehramt		1. Abschluss*		Lehramt	
	M	W	M	W	M	W	M	W
Rechtswissenschaft	45	28	1	0	38	26	1	0
Wirtschaftswissenschaften	40	6	0	0	26	7	2	0
Gesellschaftswissenschaften	14	12	2	0	4	14	0	3
Erziehungswissenschaften	8	8	1	0	5	4	0	0
Psychologie und Sportwissenschaften	4	4	2	0	5	14	1	0
Evangelische Theologie	3	0	0	0	5	1	0	0
Katholische Theologie	6	0	0	0	7	1	0	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	15	10	3	1	17	6	3	2
Sprach- und Kulturwissenschaften	7	8	1	2	8	13	1	4
Neuere Philologien	5	8	0	2	6	13	2	2
Geowissenschaften / Geographie	6	6	3	2	8	6	0	0
Informatik und Mathematik	7	0	0	0	11	3	0	0
Physik	28	4	2	0	16	10	1	0
Biochemie, Chemie und Pharmazie	45	32	1	0	53	46	1	0
Biowissenschaften	31	23	1	1	26	29	2	0
Medizin	82	90	19	6	82	90	18	4
<b>Summe</b>	<b>346</b>	<b>239</b>	<b>36</b>	<b>14</b>	<b>317</b>	<b>283</b>	<b>32</b>	<b>15</b>
Anteil**	59 %	41 %	72 %	28 %	53 %	47 %	68 %	32 %
Prozent***	54,49 %	37,64 %	5,67 %	2,20 %	49,00 %	43,74 %	4,95 %	2,32 %

\* 1. Staatsexamen, Diplom, Magister (1. HF), Bachelor, Master  
 \*\* Verteilung innerhalb der »Abschlussart«  
 \*\*\* Anteil an der Gesamtabsolventenzahl

## Promovierte und Habilitierte 2005–2009

Fachbereiche	2005		2006		2007		2008		2009	
	Promotion	Habilitation								
Rechtswissenschaft	75	4	71	5	77	7	73	1	64	1
Wirtschaftswissenschaften	45	6	49	6	31	4	46	0	33	2
Gesellschaftswissenschaften	22	4	19	4	11	2	26	2	18	3
Erziehungswissenschaften	10	0	14	0	15	1	16	1	9	0
Psychologie und Sportwissenschaften	11	2	7	1	18	2	8	2	19	1
Evangelische Theologie	5	3	4	2	4	1	3	0	6	0
Katholische Theologie	1	0	4	0	11	0	6	0	8	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	20	4	23	2	13	2	25	4	23	5
Sprach- und Kulturwissenschaften	20	8	28	1	27	5	15	3	21	5
Neuere Philologien	14	2	24	2	21	2	13	2	19	4
Geowissenschaften/Geographie	13	1	11	1	9	1	12	5	14	0
Informatik und Mathematik	5	2	8	1	14	0	7	0	14	0
Physik	29	1	26	0	20	3	32	2	26	1
Biochemie, Chemie und Pharmazie	84	1	101	0	87	4	77	1	99	1
Biowissenschaften	35	3	38	1	35	2	54	2	55	2
Medizin	181	29	210	28	172	24	172	25	172	22
<b>Summe</b>	<b>570</b>	<b>70</b>	<b>637</b>	<b>54</b>	<b>565</b>	<b>60</b>	<b>585</b>	<b>50</b>	<b>600</b>	<b>47</b>

## Mittelherkunft und -verwendung 2009

Einnahmen	in Euro
Konsumtiver und investiver Landeszuschuss	298.243.241
QSL-Mittel *	19.192.139
Innovationsfonds	3.996.000
Hochschulpakt 2020	1.691.500
<b>Summe Einnahmen</b>	<b>323.122.880</b>

Ausgaben	in Euro
Sachausgaben	104.426.389
Personalausgaben	195.652.738
QSL-Mittel (Sach- und Personalausgaben)	15.535.566
Zwischenbehördliche Leistungsverrechnung	1.068.853
<b>Summe Ausgaben</b>	<b>316.683.546</b>





# INTERNES MITTELVERTEILUNGSMODELL

## Sachmittelbudget der Fachbereiche 2009

Fachbereiche	Erfolgsparameter (EP)										EB IST 2008				Veränderung EB 2009 zum EB 2008				EB 2009									
	Lehre		DM		Abs.-Quote		Prom.-Quote		FF1		Habil.		FF2		FF3		Gesamt (EP) 2009		Differenz zu 2008		T€		%		T€		%	
	T€	18 €	T€	0,18 €	T€	532 €	T€	1%	T€	2.489 €	T€	1%	T€	1%	T€	1%	T€	1%	T€	1%	T€	1%	T€	1%	T€	1%	T€	1%
1	201	182	256	9	185	14	6	27	5	7	893	802	90	11,3 %	45	5,6 %	847	45	5,6 %	847	45	5,6 %						
2	213	821	256	9	104	4	6	27	5	4	1.449	1.320	129	9,8 %	64	4,9 %	1.385	64	4,9 %	1.385	64	4,9 %						
3	133	209	156	8	43	4	8	17	11	9	599	678	-80	-11,8 %	-40	-5,9 %	638	-80	-11,8 %	638	-40	-5,9 %						
4	253	127	131	7	32	2	13	2	11	5	582	598	-15	-2,6 %	-8	-1,3 %	590	-15	-2,6 %	590	-8	-1,3 %						
5	145	241	108	9	30	2	13	8	11	12	579	560	19	3,4 %	10	1,7 %	569	19	3,4 %	569	10	1,7 %						
6	22	51	28	9	11	4	13	10	11	8	168	160	7	4,6 %	4	2,3 %	164	7	4,6 %	164	4	2,3 %						
7	12	34	11	7	13	18	3	0	11	3	114	113	1	0,6 %	0	0,3 %	114	1	0,6 %	114	0	0,3 %						
8	70	389	40	1	46	10	6	13	11	8	597	579	17	3,0 %	8,6	1,5 %	588	17	3,0 %	588	8,6	1,5 %						
9	106	601	86	5	62	6	13	23	11	14	928	919	9	1,0 %	5	0,5 %	923	9	1,0 %	923	5	0,5 %						
10	149	213	204	4	49	2	13	10	11	0	656	761	-105	-13,8 %	-52	-6,9 %	708	-105	-13,8 %	708	-52	-6,9 %						
11	71	758	23	2	27	4	3	5	3	17	914	781	133	17,1 %	67	8,5 %	848	133	17,1 %	848	67	8,5 %						
12	122	281	57	4	22	2	1	3	1	0	493	487	6	1,1 %	3	0,6 %	490	6	1,1 %	490	3	0,6 %						
13	113	913	16	1	62	6	3	7	2	7	1.130	1.019	110	10,8 %	55	5,4 %	1.075	110	10,8 %	1.075	55	5,4 %						
14	269	2.180	82	6	226	4	13	8	5	25	2.768	2.182	586	26,9 %	293	13,4 %	2.475	586	26,9 %	2.475	293	13,4 %						
15	157	910	69	3	90	2	8	12	11	2	1.264	1.116	148	13,3 %	74	6,6 %	1.190	148	13,3 %	1.190	74	6,6 %						
<b>Summe</b>	<b>2.036</b>	<b>7.859</b>	<b>1.523</b>	<b>85</b>	<b>1.003</b>	<b>85</b>	<b>123</b>	<b>172</b>	<b>123</b>	<b>123</b>	<b>13.132</b>	<b>12.076</b>	<b>1.056</b>	<b>8,7 %</b>	<b>528</b>	<b>4,4 %</b>	<b>12.604</b>	<b>1.056</b>	<b>8,7 %</b>	<b>12.604</b>	<b>528</b>	<b>4,4 %</b>						
16	710	5.703	233	5	283	2	12	44	8	0	7.001	6.816	185	2,7 %	92	1,4 %	6.908	185	2,7 %	6.908	92	1,4 %						

### Abkürzungsverzeichnis

- Abs. Absolventen
- DM Drittmittel
- EB Erfolgsbudget
- EP Erfolgsparameter
- FB Fachbereiche
- FF Frauenförderung
- Habil. Habilitationen
- Prom. Promotionen

Erläuterung: Die Sachmittel von 12,6 Mio. € werden an die Fachbereiche 1 bis 15 leistungsorientiert verteilt. Der Ausweis des Sachmittelbudgets des Fachbereichs 16 hat nachrichtlichen Charakter. Leistungsparameter sind: Drittmittelausgaben (DM), Lehrbelastung gemäß KapVo (Lehr), Absolventen/innen (Abs), Verhältnis Absolventen/innen zu Studierenden (VerhAbs), Anzahl Promotion (Prom), Verhältnis Promotion zu Absolventen/innen (VerhProm), Anzahl Habilitationen, Verhältnis Habilitationen, Verhältnis Promotionsquote von Frauen zur Quote Absolventinnen (FF1), Verhältnis Quote wissenschaftliche Mitarbeiterinnen zur Quote Absolventinnen (FF2), Verhältnis Quote Professorinnen zur Quote wissenschaftliche Mitarbeiterinnen (FF3).

\* Zahl enthält Rundungsdifferenzen



# DRITTMITTEL

## Drittmittelleinnahmen 2009 in Euro

Fachbereiche	Drittmittelleinnahmen 2009 <sup>1</sup>
Rechtswissenschaft	7.277.636
Wirtschaftswissenschaften	6.390.830
Gesellschaftswissenschaften	1.613.843
Erziehungswissenschaften	1.024.781
Psychologie und Sportwissenschaften	1.980.202
Evangelische Theologie	245.962
Katholische Theologie	207.872
Philosophie und Geschichtswissenschaften	2.541.341
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.158.100
Neuere Philologien	1.722.509
Geowissenschaften/Geographie	5.303.995
Informatik und Mathematik	3.183.215
Physik	9.859.047
Biochemie, Chemie und Pharmazie	17.841.773
Biowissenschaften	8.879.111
Medizin	47.844.184
<b>Summe Fachbereiche</b>	<b>119.074.402</b>
Sonstige Einrichtungen <sup>2</sup>	18.371.354
<b>Gesamtsumme</b>	<b>137.445.756</b>

<sup>1</sup> Ohne fachbereichsspezifische Aufteilung der Drittmittelleinnahmen aus Sonderforschungsbereichen, Exzellenzclustern etc.

<sup>2</sup> Inklusive Programmpauschale in der Höhe von 5,2 Mio. Euro

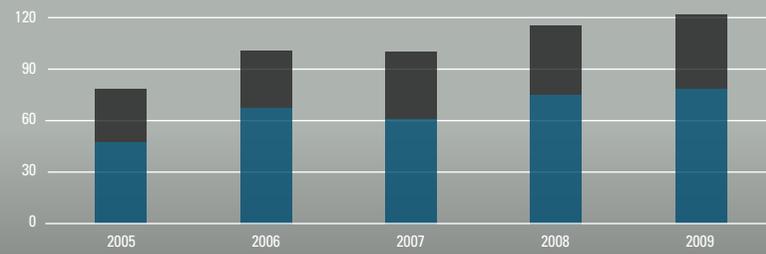
## Drittmittelleinnahmen nach Geldgebern 2005–2009

	2005	2006	2007	2008	2009
DFG-Mittel	37.321.860	33.754.028	44.693.624	42.132.212	55.337.683
davon Mittel aus Exzellenzinitiative			3.436.840	7.463.283	11.067.435
EU-Mittel	8.428.839	10.099.717	7.294.181	14.440.767	13.974.545
Bundesmittel	11.518.118	8.467.527	8.793.979	8.673.287	11.167.687
Industriemittel	15.313.516	15.404.774	21.551.064	21.700.460	23.198.207
Auftragsforschung	10.457.840	9.047.340	11.760.248	11.430.501	13.899.799
Spenden	7.315.472	6.954.494	9.598.230	11.446.733	9.851.740
weitere	5.704.814	6.433.596	8.793.204	10.422.571	10.016.094
<b>Summe Gesamtuniversität</b>	<b>96.060.459</b>	<b>90.161.476</b>	<b>112.484.530</b>	<b>120.246.531</b>	<b>137.445.756</b>
davon Medizin	34.032.700	30.303.204	45.311.665	41.993.679	47.844.184
Kernuniversität	62.027.758	59.858.273	67.172.865	78.252.852	89.601.572

### Drittmittelausgaben 2005–2009 in Euro

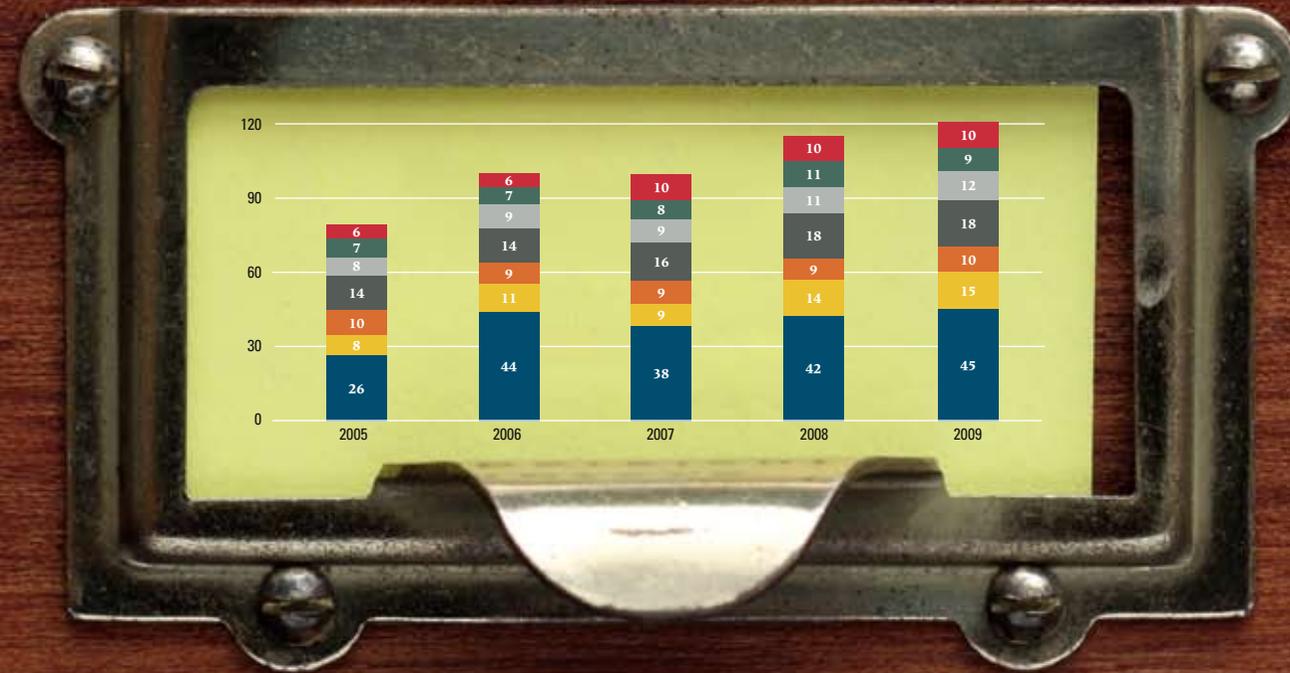
Fachbereiche	2005	2006	2007	2008	2009
Rechtswissenschaft inkl. Institute for Law & Finance	1.345.728	1.415.274	1.857.997	3.160.843	6.537.790
Wirtschaftswissenschaften	4.342.553	4.765.208	4.498.173	5.723.605	6.255.497
Gesellschaftswissenschaften	1.368.494	920.562	710.701	930.785	1.402.442
Erziehungswissenschaften	477.362	747.855	634.565	543.477	905.736
Psychologie und Sportwissenschaften	1.153.931	1.425.513	1.429.646	1.587.869	1.971.020
Evangelische Theologie	231.914	237.732	286.669	313.419	428.585
Katholische Theologie	213.953	222.448	194.337	257.797	209.969
Philosophie und Geschichtswissenschaften	2.126.459	1.804.864	2.684.331	2.412.211	2.481.706
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.673.544	2.416.777	2.492.975	2.698.832	2.762.792
Neuere Philologien	1.263.649	1.179.205	1.511.477	1.360.373	1.768.451
Geowissenschaften/Geographie	3.240.904	4.665.193	4.463.546	6.545.603	4.666.418
Informatik und Mathematik <sup>2</sup>	520.954	1.793.532	1.619.935	1.339.710	2.485.691
Physik inkl. FIAS	6.186.600	7.092.639	7.947.983	10.618.134	9.529.446
Biochemie, Chemie und Pharmazie	10.395.233	15.376.686	13.847.739	17.577.466	17.487.564
Biowissenschaften	6.540.846	3.957.619	5.450.638	7.463.185	8.096.433
Medizin inkl. Klinikum	30.451.125	30.885.091	39.870.477	39.934.209	42.168.708
Wissenschaftliche Zentren <sup>3</sup>	1.420.115	1.181.526	674.810	1.816.257	824.730
Bibliothekssystem	4.745.503	17.310.228	6.912.660	5.575.358	6.499.886
Zentrale Technische Betriebseinheiten	326.505	38.631	259.051	335.428	380.693
Verwaltung	787.731	2.475.254	1.823.768	4.518.956	3.383.474
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>78.813.103</b>	<b>99.911.836</b>	<b>99.171.478</b>	<b>114.713.520</b>	<b>120.247.031</b>

Erläuterung: Der Ausweis erfolgt ohne fachbereichs-spezifische Aufteilung der Drittmittelausgaben aus Sonderforschungsbereichen, Exzellenzcluster etc.. Das Institut für Informatik gehört seit Anfang des Jahres 2006 dem Fachbereich Mathematik an und war davor dem damaligen Fachbereich Biologie zugeordnet. Bei den Wissenschaftlichen Zentren wird ab dem Jahr 2008 das Forschungskolleg Humanwissenschaften mit berücksichtigt.



■ Medizin ■ Universität ohne Medizin

### Drittmittelausgaben 2005–2009



■ Weitere  
 ■ Spenden  
 ■ Auftragsforschung  
 ■ Industriemittel  
 ■ Bundesmittel  
 ■ EU-Mittel  
 ■ DFG-Mittel

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**

DER PRÄSIDENT DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

**Verantwortlich im Sinne des Presserechts:**

DR. OLAF KALTENBORN, LEITER ABTEILUNG MARKETING UND KOMMUNIKATION

**Koordination und redaktionelle Betreuung:**

IMKE FOLKERTS, ABTEILUNG MARKETING UND KOMMUNIKATION

**Konzept, redaktionelle Bearbeitung und Gestaltung:**

AS'C ARKADIJ SCHEWTSCHENKO COMMUNICATIONS, FRANKFURT AM MAIN

**Fotografien:**

UWE DETTMAR, ELKE FÖDISCH, FOTOLIA/MIREDI, GERBER ARCHITEKTEN, ANDREAS HASELBÖCK,  
JÜRGEN LECHER, JÉRÔME MÜLLER-DUPAGE, THOMAS OBERFELD

**Korrektorat:**

ASTRID HAINICH, BONN

**Druck:**

WESTDEUTSCHE VERLAGS- UND DRUCKEREI GMBH, MÖRFELDEN-WALLDORF

**Vertrieb:**

GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN, ABTEILUNG MARKETING UND KOMMUNIKATION,  
HELGA OTT, SENCKENBERGANLAGE 31, 60325 FRANKFURT AM MAIN  
TELEFON: (069) 798-22472  
FAX: (069) 798-28530  
E-MAIL: PRESSE@UNI-FRANKFURT.DE

